DRAMATISCHE WERKE: KÖNIG HEINRICH DER VIERTE ; THEIL 2

William Shakespeare,
Friedrich Bodenstedt, ...

Digitized by Google

William Shakespeare's

Dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Friedrich Bodenstedt, Ferdinand Freiligrath, Otto Gildemeister, Paul Heyse, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt u. a.

Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von Nicolaus Delius.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben

von

Friedrich Bodenstedt.

Neuntes Bändchen.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1868.

Digitized by Google

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Von

William Shakespeare.

Uebersetzt

von

Otto Gildemeister.

Mit Einleitung und Anmerkungen.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1868.

Digitized by Google

Digitized by Google

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Einleitung.

Unmittelbar sich anschließend an die Schlacht bei Shrewsbury und Heinrich Percy's Tod, hat doch der „zweite Theil" des Dramas „König Heinrich der Vierte" seine besondere Bedeutung für sich. Alles weist hier auf das Hinsterben des Königs und auf die Thronbesteigung seines größern Sohnes hin. Der König erscheint triumphirend über seine letzten Gegner, endlich im sichern Besitze der mühsam erworbenen Macht, endlich am Ziele seiner Wünsche! und gleichzeitig gebeugt und gequält von schlimmern Feinden, als die Rebellen es waren, von leiblicher Krankheit, von Gewissensbissen und von der Sorge, die ihm erst auf dem Sterbelager abgenommen wird, daß er die ganze Arbeit seines Lebens Händen hinterlassen muß, welche unwürdig und unfähig sind, das Scepter zu führen. Andererseits steigt der Prinz von Wales mit festen und leichten Schritten aus den niedern Regionen, in denen sein jugendlicher Uebermuth sich sorglos und rücksichtslos bewegt hatte, zu der Höhe empor, auf welcher er bald als der „Stern Englands", wie er im Epiloge des nächsten Stücks genannt wird, leuchten soll.

Der Dichter hat, um diese beiden Bahnen in aufsteigender und absteigender Linie eindrucksvoll uns vor Augen zu führen, die Hauptmomente der letzten neun Regierungsjahre Heinrich's des Vierten (1405—13) so zusammengedrängt, daß sie wie das Nachspiel der Schlacht bei Shrewsbury erscheinen, obwol, wie er im Holinshed lesen konnte, seit der letztern zwei Jahre vergangen waren, ehe der alte Graf von Northumberland, der nach der Niederlage seines Sohnes sich klug unterworfen und seine Güter gerettet hatte, zu einer neuen Verschwörung gegen den Thron Muth und Kräfte sammelte.

Während der König beschäftigt war, Wales zu unterwerfen und gegen französische Ränke sich zu sichern, hatte der Graf von Northumberland mit verschiedenen misvergnügten Reichspairs sich verbündet, um das Haus Lancaster vom Throne zu stoßen und den

Digitized by Google

jungen Edmund Mortimer, Grafen von March, der im Gewahrsam Heinrich's in Windsor lebte, als rechtmäßigen Erben des ermordeten Richard auszurufen. Mit ihm standen an der Spitze der Verschwörung die Lords Hastings und Bardolfe oder Bardolph, ferner Thomas Mowbray, des weiland verbannten Herzogs von Norfolk Sohn, und vor allem Richard Scroop, Erzbischof von York, ein vom Volke wie ein Heiliger verehrter Mann, dessen Name dem Könige gefährlicher war als alle Macht der übrigen Lords. Die beiden letztgenannten hatten persönliche Gründe zur Feindschaft gegen den König. Thomas Mowbray harrte noch immer vergebens auf Wiedereinsetzung in seines Vaters Güter und Würden, der einst auf Bolingbroke's Anklage hin des Landes verwiesen worden war. Man nannte ihn gewöhnlich „Graf-Marschall", was sein Vater vor ihm gewesen war; aber es ist ungeschichtlich, wenn Graf Westmoreland in dem Stücke behauptet, er sei in sein Erbe wieder eingesetzt worden. Der Erzbischof von York war noch tödlicher vom Könige gekränkt worden. Sein Bruder, der Graf von Wiltshire, derselbe, welcher unter Richard II. die Einkünfte des Reichs in Pacht genommen hatte, starb auf dem Schaffot, als Heinrich Bolingbroke sich zum Regenten Englands aufwarf. Die Aufständischen erließen ein Manifest, in welchem sie dem Könige nicht allein Tyrannei und Gesetzesbruch vorwarfen, sondern ihn auch geradezu bezichtigten, Richard grausam ermordet und den rechtmäßigen Thronerben Mortimer verdrängt zu haben. Diese Klageschrift ward in Yorkshire an den Kirchthüren angeschlagen und von den Kanzeln verlesen. Von allen Seiten strömte das Volk dem Erzbischof zu; die Stadt York erklärte sich für ihn, und in kurzer Zeit hatte er, während Bardolph und Northumberland im Norden rüsteten, in der Mitte Englands eine bewaffnete Macht auf den Beinen, welcher die königlichen Truppen in jenen Gegenden nicht gewachsen waren.

Gleichwol scheint es den Insurgenten an der rücksichtslosen Entschlossenheit gefehlt zu haben, welche ihnen vielleicht den Sieg verschafft haben würde. Wenn es auch nicht richtig ist, daß der alte Northumberland, wie Shakespeare es darstellt, nach Schottland entfloh, ehe irgendetwas entschieden war, so versäumte er es doch jedenfalls, rechtzeitig in die Bewegung einzugreifen. Der Erzbischof seinerseits ließ sich bereitwillig zu einer Verhandlung herbei, welche der Graf von Westmoreland ihm anbot, und stimmte sogleich den Ton seiner Forderungen erheblich herab, als sich ihm die Aussicht zu einem gütlichen Compromiß eröffnete. Er betheuerte, daß er nichts gegen den König im Schilde führe, sondern nur gegen Mißbräuche und gewissenlose Rathgeber des Monarchen zu den Waffen gegriffen habe, und daß niemand froher als er sein würde, wenn

Digitized by Google

er ohne Blutvergießen das Wohl des Landes gesichert sehen könnte. Westmoreland ging auf seine Ideen ein, versicherte, seinerseits die nämlichen Beschwerden gegen den König zu haben, beredete aber den Erzbischof, seine Truppen zu entlassen, da es ihren vereinigten Anstrengungen nicht fehlen könne, vom Könige alles zu erreichen, was sie im Interesse des Reichs begehrten. Die andern Lords ließen sich, wie der Erzbischof, bethören; nur Thomas Mowbray war mistrauisch und hätte lieber gefochten. Aber er ward überstimmt, und im Angesichte beider Heere besiegelten die Führer ihren neuen Bund mit Umarmungen und durch gegenseitiges Zutrinken. Als nun infolge dieses friedlichen Schauspiels des Erzbischofs Leute jubelnd nach Hause zogen, ließ der Graf von Westmoreland die Lords verhaften und die zerstreuten Haufen ihrer Dienstleute verfolgen und niedermachen. Bald traf der König in Person ein und hielt strenges Gericht über die Rebellen. Ohne sich an die Privilegien des Pairs und des Prälaten zu kehren, ließ er sowol Mowbray als den Erzbischof summarisch richten und dann enthaupten. Hierauf zog er gen Norden, brach die Burgen der Percy und unterwarf, während Northumberland nach Schottland entwich, die aufrührerischen Provinzen.

Während dieser Kämpfe war Prinz Heinrich in Wales. Der „Zauberer" Glendower hatte es durchgesetzt, daß Frankreich ihn als legitimen Herrscher des kymrischen Volksstamms anerkannte und ihn in seinem Kampfe gegen die „barbarischen Sachsen" (wie er mit echt celtischem Uebermuth die Engländer nannte) durch Entsendung von Hülfsvölkern unterstützte. Fast vier Jahre ununterbrochener Anstrengungen kostete es den Prinzen, ehe er Wales unterwerfen konnte, und auch dann vermochte er Glendower aus dem gebirgigen nördlichen Winkel des Landes nicht zu verdrängen. Dort hielt sich der kühne Häuptling bis an seinen Tod.

Das Ende des Grafen Northumberland fällt in das Jahr 1408. Mit Lord Bardolph war er als Flüchtling in Schottland und in Wales bemüht gewesen, Bundesgenossen gegen König Heinrich anzuwerben; endlich im Jahre 1408 erschien er plötzlich wieder in seiner heimischen Grafschaft und rief das Volk auf, sich gegen den tyrannischen Usurpator zu erheben. Wirklich strömte eine große Zahl von Vasallen und von Misvergnügten dem alten Banner der Percy zu, und der Graf sah sich im Stande, an der Spitze eines Heerhaufens nach dem Süden vorzurücken. Aber seine Erfolge hatten ein rasches Ende. Der Sheriff von Yorkshire, Sir Thomas Rokeby, verlegte ihm den Weg und schlug ihn auf der Ebene von Bramham vollständig. Der Graf fiel im Gefechte, Lord Bardolph erlag seinen Wunden. Beider Köpfe wurden an der londoner Brücke aufgepflanzt.

Digitized by Google

Die Ereignisse der letzten fünf Lebensjahre Heinrich's IV., seine Unternehmungen auf dem Festlande, seine Händel mit dem Parlament, seine Maßregeln gegen die kirchlichen Neuerer, hat Shakespeare unberücksichtigt gelassen; er bedurfte ihrer nicht mehr, um das Bild des immer siegreichen und doch des Siegs nie froh werdenden ehrgeizigen Monarchen zu vollenden. Er läßt ihn daher gleich nach der Unterdrückung des letzten gefährlichen Aufstandes leiblicher Krankheit erliegen. Daß bis an sein Ende sein ältester Sohn ihn mit Sorge und Mistrauen erfüllte, fand Shakespeare in Holinshed's Erzählung. Dort heißt es:

„Er feierte Weihnachten in diesem Jahre zu Eltham, sehr geplagt von Krankheit, sodaß manchmal geglaubt ward, daß er schon todt sei; aber es gefiel Gott, daß er in etwas wiederum zu Kräften kam, und so verbrachte er diese Weihnachten so fröhlich, wie er konnte. Am Morgen nach Weihnacht begann ein Parlament, welches er nach London berufen hatte; aber er schied aus diesem Leben, ehe selbiges Parlament zu Ende kam. Denn nun, da seine Anstalten fertig und er mit allem ausgerüstet war, um die Fahrt nach dem Heiligen Lande anzutreten, ward er oftmals von einer bösen Krankheit befallen, welche nicht ein von Gottes Hand verhängter Aussatz war, wie alberne Mönche sich einbildeten, sondern ein richtiger Schlagfluß. Während dieser seiner letzten Krankheit ließ er seine Krone (wie etliche schreiben) auf ein Kissen zu Häupten seines Bettes legen, und plötzlich suchten ihn seine Schmerzen so heftig heim, daß er dalag, als ob alle seine Lebensgeister von ihm gewichen wären. Die um ihn waren, glaubten wirklich, daß er verschieden sei, und bedeckten sein Antlitz mit einem Leinentuche. Der Prinz, sein Sohn, da ihm solches hinterbracht worden, trat in die Kammer, nahm die Krone und ging von dannen. Da nun der Vater plötzlich aus seinem Starrkrampfe wieder zu sich kam, bemerkte er sofort, daß die Krone fehlte, und als er vernahm, daß sein Sohn sie fortgenommen habe, ließ er ihn vor sich kommen und fragte ihn, was es bedeuten solle, daß er ihm so übel begegne. Der Prinz antwortete mit gutem Muthe: «Herr, nach meinem und nach aller Menschen Urtheil schienet Ihr in dieser Welt todt; weshalb ich als Euer nächster Erbe dies für das Meinige nahm und nicht für das Eurige.» — «Nun, lieber Sohn», sagte der König mit einem tiefen Seufzer, «was für ein Recht ich daran hatte, weiß Gott.» — «Nun», versetzte der Prinz, «wenn Ihr als ein König sterbt, so will ich die Krone haben und hoffe sie wider alle meine Feinde mit dem Schwerte zu behaupten, wie Ihr gethan habt.» — «Dann» sagte der König, «stelle ich alles in Gottes Hand, und du sei eingedenk, es gut zu machen.» Und damit wandte er sich in seinem Bette um, und kurz darauf schied er von hinnen, in einer Kammer der Aebte von

Digitized by Google

Westminster, so Jerusalem geheißen ward. Wir finden, daß seine letzte Krankheit ihn befiel, als er am Altar des heiligen Edward, gleichsam um Abschied zu nehmen und so seine Fahrt anzutreten, seine Andacht verrichtete; er erkrankte so plötzlich und so schwer, daß die, so um ihn waren, fürchteten, er würde auf der Stelle sterben; daher sie ihn, um ihm womöglich Erleichterung zu verschaffen, in eine Kammer trugen, die ihnen am nächsten gelegen war und dem Abte von Westminster gehörte, woselbst sie ihn auf einen Strohsack vor das Feuer legten und alle Mittel, ihn wieder zu beleben, anwandten. Endlich gewann er Sprache und Besinnung wieder, und da er sich an einem fremden Orte sah, den er nicht kannte, wollte er wissen, ob die Kammer einen besondern Namen habe, worauf sie antworteten, daß man sie Jerusalem nenne. Da sprach der König: «O, gelobt sei der Vater im Himmel! denn nun weiß ich, daß ich hier in dieser Kammer sterben werde, nach der Weissagung, die mir verkündet ward, daß ich in Jerusalem aus diesem Leben dahinscheiden würde.»"

Holinshed berichtet auch, wie Prinz Heinrich sogleich nach seines Vaters Tode beschlossen habe, „einen neuen Menschen anzuziehen"; die Genossen seiner frühern Ausschweifungen habe er aus seiner Nähe verbannt, jedoch nicht ohne Belohnung und Versorgung, und an ihre Stelle weise und ehrbare Rathgeber berufen, eingedenk, wie er einst zu seines Vaters höchstem Unwillen den Lord-Oberrichter geschlagen und, als dieser sofort ihn in Verhaft geschickt, dem gehorcht habe. Aus diesem letzten nicht sehr deutlichen Satze Holinshed's hat der Dichter entnommen, daß der Prinz den Lord-Oberrichter selbst zu seinem Rath berufen habe. Der historische Heinrich V. hat diesen Edelmuth nicht geübt; der Lord-Oberrichter Gascoigne ward vielmehr gleichzeitig mit andern hohen Würdenträgern des verstorbenen Königs sofort nach der Thronbesteigung abgesetzt, wozu denn freilich der neue Herrscher sehr triftige Gründe gehabt haben kann.

In einem andern Punkte hat Shakespeare Holinshed's Darstellung geradezu umgekehrt. Letzterer sagt, dem jungen Könige seien so große Erwartungen und Hoffnungen entgegengekommen, daß viele vom Adel ihm schon vor der Krönung den Huldigungseid geleistet hätten, was keinem seiner Vorfahren je begegnet sei. Der Dichter läßt dagegen alle mit Sorge und Bangen dem neuen Regiment entgegensehen; nur Falstaff und Consorten jubeln bei dem Thronwechsel, von welchem sie für sich den Anbruch goldener Zeiten erwarten. Jedenfalls war für die Bühnenwirkung diese Aenderung vortheilhaft.

Man kann übrigens nicht verkennen, daß dem Zuschauer gegenüber die ernste und höhere Richtung in der Seele des Prinzen von dem Dichter in diesem zweiten Theile nachdrücklich genug beton-

Digitized by Google

wird. Nicht das Publikum sollte durch die Wandlung überrascht werden, sondern der Hof Heinrich's IV. und die Umgebung des Prinzen von Wales. Mit großer Sorgfalt wird der Uebergang vorbereitet: der Prinz erscheint nicht mehr im Verkehr mit Falstaff, der vorsichtige König hat sie getrennt, indem er Sir John zum Rekrutirungscommissar für seinen dritten Sohn ernannte; aber man sieht bald, daß die Trennung für Prinz Heinrich überflüssig ist. Die Stimmung, in welcher er im zweiten Act zuerst auftritt, verräth, daß die alte Kameradschaft auch innerlich keinen Bestand mehr hat. Zwar, da die Gelegenheit ihm in den Wurf kommt, verschmäht er es nicht, noch einmal zu Eastcheap an den „Humoren" des alten Sünders sich zu ergötzen; aber diesmal fertigt er die Boten seines Vaters nicht mehr mit leichtfertigem Scherze ab, da sie ihn bei seiner Kurzweil unterbrechen, sondern er ist augenblicklich nüchtern und ernsthaft und verläßt Falstaff mit einem kurz angebundenen „Gute Nacht", um nie wieder zu seiner Gesellschaft zurückzukehren.

Auch dafür ist gesorgt, daß die Strenge des jungen Königs gegen seine frühern Genossen nothwendig und gerecht erscheint. Die meisterhaften Scenen, welche Falstaff's liederliches Leben in London und seine Schwindeleien auf dem Landsitze des Friedensrichters Schaal darstellen, stehen zum Prinzen kaum noch in directer Beziehung; aber sie erhalten in uns den Eindruck frisch und verstärken ihn noch, daß diese hochergötzliche Welt der Gemeinheit für den jungen Königssohn nichts anderes sein kann als ein kurzweiliges Buch, das man wegwirft, wenn man es gelesen hat. So unterhaltend die Bande von Schelmen, Zechern und Abenteurern auch ist, so verräth sie doch einen zu gemeingefährlichen Hang zur Aussaugung der ehrlichen Leute, als daß wir uns mit ihrer schließlichen Verweisung vom Hofe nicht einverstanden erklären müßten. Der Dichter scheint absichtlich in diesem zweiten Theil die derbsten und grellsten Farben aufgesetzt zu haben, um dies Einverständniß der honneten Leute nicht zu verfehlen. Falstaff mußte sich in seiner ganzen kolossalen Nichtsnutzigkeit zeigen, um das Behagen an seinem unverwüstlichen Humor einigermaßen zu neutralisiren. Und kaum reichen die drastischen Mittel Shakespeare's aus, um diese Wirkung hervorzurufen.

Eine der orginellsten Figuren, die Shakespeare erfunden hat, ist der Fähnrich Pistol; er repräsentirt mit Bardolf und Dortchen Lakenreißer die Crapule der londoner Welt, welche mit Falstaff von dem Fett des Landes zu zehren hofft, wenn nur erst König Heinrich V. den Thron besteigt. Die typische Maske des Poltrons und Renommisten verwandelt sich hier in ein zwar höchst bizarres, aber durchaus lebendiges Gesicht. Im Detail ist manches

Digitized by Google

an dieser wunderlichen Figur veraltet; die bombastischen Tragödien, aus denen Pistol seine Citate schöpft, sind für uns todt und verschollen; aber wir können uns vorstellen, wie diese hochtrabenden Verse das zeitgenössische Publikum, das den „König Cophetua" und die „schöne Calipolis" und „Irene" leibhaftig auf der Bühne gesehen hatte, erschüttern mußten. Eine mittelbare Wirkung von Pistol's Erscheinen ist es, daß Falstaff neben ihm fast wie ein Gentleman sich ausnimmt; andererseits wirft seine Anstellung als Offizier ein grelles Licht auf die vollständige, sittliche oder unsittliche, Indifferenz des Hauptmanns, der einen solchen Lump unbedenklich in seinen Dienst nimmt, obwol er sich über den Charakter seines Fähnrichs nicht die geringste Illusion macht.

In der Einleitung zu den „Lustigen Weibern von Windsor" wird von Hermann Kurz darauf hingewiesen, in welchem Zusammenhange die Ausdrucksweise Pistol's und einiger ähnlicher Shakespeare'scher Figuren mit den gesellschaftlichen Zuständen seines Zeitalters steht. Das Theater spielte in dem hauptstädtischen Leben zur Zeit der Königin Elisabeth eine ganz andere Rolle als in dem heutigen London, wo es die Concurrenz mit unzähligen sonstigen Zerstreuungen und namentlich mit der Presse zu bestehen hat. Damals concentrirte sich das Interesse des Publikums in weit höherm Grade als gegenwärtig auf die Bühne; der Inhalt der Stücke, die frappanten Stellen des Dialogs, die Schlagwörter der dramatischen Helden prägten sich dem Gedächtnisse tiefer ein, und jede Anspielung auf diese Dinge ward daher unmittelbar verstanden. Auf Stoff und Färbung der Conversation hatte dieses Verhältniß einen eigenthümlichen Einfluß: ähnlich wie in Deutschland vor einem Menschenalter noch, als die Schaubühne im Vordergrunde der öffentlichen Interessen stand und viele Leute kaum eine andere Unterhaltung kannten als über das Theater, es Menschen gab, die fast ausschließlich in Citaten aus Opern, Tragödien und Lustspielen sprachen.

Die literarhistorischen und bibliographischen Notizen über unser Drama nehmen nur wenig Raum in Anspruch. Ohne Zweifel ist es sehr bald nach dem ersten Theil geschrieben worden; derselbe Zug und Ton geht durch beide Stücke. Wir wissen mit Sicherheit, daß es im Jahre 1599 bereits aufgeführt war. In Ben Johnson's Komödie: „Every Man out of his humour", welche 1599 zuerst gegeben ward, kommt ein Einfaltspinsel vor, welcher mit den Worten charakterisirt wird: „Der ist ein Vetter des Friedensrichters Stille." Merkwürdig ist, daß von dem zweiten Theil „Heinrich's des Vierten" nur eine einzige Ausgabe zu Lebzeiten des Dichters erschien, und zwar im Jahre 1600. Der Titel dieses Quartbandes lautet wörtlich so: „The Second Part of Henrie the Fourth, continuing to his Death and Coronation of Henrie the fift. With the humours

Digitized by Google

of Sir John Falstaffe, and swaggering Pistoll. As it hath been sundrie times publikely acted by the right honourable, the Lord Chamberlaine his servants. Written by William Shakespeare. London, Printed by V. S. for Andrew Wise and William Aspley." („Der zweite Theil von Heinrich dem Vierten, bis zu seinem Tode und der Krönung Heinrich's des Fünften. Mit den Humoren Sir John Falstaffe's und dem schwadronirenden Pistoll. Wie es zu unterschiedlichen malen öffentlich aufgeführt worden von des sehr ehrenwerthen Lord Kämmerers seinen Dienern. Geschrieben von William Shakespeare. London, gedruckt u. s. w.") Die Ausgabe ist höchst nachlässig und fehlerhaft gedruckt; der Text, welcher uns jetzt vorliegt, stammt im wesentlichen aus der Folio von 1623, welche zuerst Shakespeare's sämmtliche Werke vereinigte. Weshalb gerade der zweite Theil so ungünstig gefahren ist, da doch der erste Theil bis zum Tode des Dichters schon fünf Ausgaben erlebt hatte, läßt sich nicht mehr angeben.

Digitized by Google

König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Perſonen.

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales,
Thomas, Herzog von Clarence,
Prinz Johann von Lancaſter,
Prinz Humfried von Gloſter,
} ſeine Söhne.

Der Graf von Warwick,
Der Graf von Weſtmoreland,
Gower,
Harcourt,
} Anhänger des Königs.

Der Lord-Oberrichter von der königlichen Bank.
Ein Begleiter des Lord-Oberrichters.

Der Graf von Northumberland,
Scroop, Erzbiſchof von York,
Lord Mowbray,
Lord Haſtings,
Lord Bardolph,
Sir John Coleville,
} Gegner des Königs.

Travers und Morton, Dienſtleute Northumberland's.
Sir John Falſtaff.
Bardolf.
Piſtol.
Poins.
Peto.
Ein Page.
Schaal und Stille, Friedensrichter.
David, Schaal's Diener.
Schimmlig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb, Rekruten.
Klaue und Schlinge, Diener des Sheriffs.
Ein Pförtner.

Lady Northumberland.
Lady Percy.
Frau Hurtig, die Wirthin.
Dortchen Lakenreißer.

Edelleute, Offiziere, Soldaten, Boten, Küfer, Büttel, Diener, Gefolge u. ſ. w.

Die Scene iſt in England.

Digitized by Google

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberland's Burg.

Frau Fama, ganz mit Zungen bemalt (tritt auf).

Frau Fama.

Thut eure Ohren auf! Denn wer verschlösse
Das Thor des Hörens, wenn Frau Fama spricht?
Vom Orient bis zum müden Westen hin,
Der Wind mein Botenroß, enthüll' ich stets
Die Thaten, die auf dieser Erd' entstehn.
Auf meinen Zungen fliegt allzeit Verleumdung,
In jeder Sprache ruf' ich sie hinaus,
Der Menschen Ohr mit Truggerüchten stopfend.
Ich rufe Frieden, wo versteckter Haß
Die Welt verwundet unter heiterm Lächeln,
Und wer, als Fama, wer als ich bewirkt
Furchtbare Wehr und Rüstung, weil das Jahr,
Von irgend andrer Noth hoch aufgeschwollen,
Für schwanger gilt vom finstern Wüthrich Krieg —
Und doch nicht ist! Fama ist eine Pfeife,
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung bläst,
Und von so leichtem und bequemem Griff,
Daß selbst das stumpfe, tausendköpf'ge Unthier,
Die ewig hadernde und schwanke Menge,
Drauf spielen kann. Jedoch zu welchem Zweck
Zergliedr' ich meinen wohlbekannten Körper
Vor meinem Hausstand? Was will Fama hier?
Ich lauf' einher vor König Heinrich's Sieg,
Der auf dem blut'gen Feld bei Shrewsbury
Des jungen Heißsporn Macht zerschlagen hat,
Löschend die Flamme kühner Rebellion
In der Rebellen Blut. — Doch still! Was mach' ich,
Daß ich mit Wahrheit anfing? Mein Geschäft
Ist, auszuschrein, daß Heinrich Monmouth fiel

Digitized by Google

Unter des edeln Heißsporn grimm'gem Schwert,
Und daß der König vor des Douglas Wuth
Ins Grab gebeugt hat sein gesalbtes Haupt.
Dies hab' ich durch die Landstädt' ausgesprengt
Zwischen der Fürstenwalstatt Shrewsbury
Und diesem morschen Thurm von rauhem Stein,
Wo Heißsporn's Vater jetzt, der alte Graf,
Schlau krank liegt. Müde Boten kommen an,
Und keiner bringt ihm andre Neuigkeit,
Als er von mir gelernt, aus Fama's Munde
Scheintrost, der schlimmer ist als wahre Unheilskunde.
(Ab.)

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Ebendaselbst.

Der **Pförtner** vor dem Thore. **Lord Bardolph** (tritt auf).

Lord Bardolph.

Wer nimmt das Thor wahr? He! Wo ist der Graf?

Pförtner.

Wie meld' ich Euch bei ihm?

Lord Bardolph.

Sag' du dem Grafen,
Lord Bardolph warte vor dem Thor auf ihn.

Pförtner.

Der gnäd'ge Herr ist draußen in dem Garten;
Klopft nur ans Pförtchen, wenn's gefällig ist,
Da wird er selbst antworten.
(Northumberland tritt auf.)

Lord Bardolph.

Da kommt der Graf.

Digitized by Google

Northumberland.

Was gibt's, Lord Bardolph? Jegliche Minute
Muß jetzt die Mutter einer Kriegsthat sein;
Die Zeit ist wild, die Zwietracht, wie ein Pferd
Voll hitz'ger Nahrung, hat sich losgerissen
Und rennt nun alles nieder.

Lord Bardolph.

Edler Graf,
Ich bringe sichre Kund' aus Shrewsbury.

Northumberland.

So Gott will, gute!

Lord Bardolph.

Wie das Herz sie wünscht:
Der König ist fast auf den Tod verwundet,
Und, wie es Eures Sohnes Glück gefügt,
Prinz Heinrich gleich erschlagen; beide Blunts
Von Douglas' Hand getödtet; Prinz Johann
Und Westmoreland und Stafford sind entflohn;
Prinz Heinrich's Speckwanst, der Koloß Sir John,
Gefangner Eures Sohns. O, solch ein Tag,
So schön erkämpft, verfolgt, ersiegt wie dieser,
Erschien nicht zur Verherrlichung der Zeiten
Seit Cäsar's Glück.

Northumberland.

Woher stammt alles dies?
Saht Ihr den Kampf? Kommt Ihr von Shrewsbury?

Lord Bardolph.

Ich sprach mit einem, der von dorther kam,
Mit einem Herrn von Stand und gutem Namen;
Der gab mir diese Nachricht dreist für wahr.

Northumberland.

Dort kommt mein Diener Travers, den ich Dienstag
Aussandte, Neuigkeiten zu erhorchen.

Lord Bardolph.

Mylord, ich ritt ihm unterwegs vorbei;
Er ist mit mehr Gewißheit nicht versehn,
Als er vielleicht mir nacherzählen mag.

(Travers tritt auf.)

Northumberland.

Nun, Travers, was für gute Zeitung bringst du?

Digitized by Google

Travers.

Mylord, Sir John Umfreville schickte mich
Mit froher Zeitung um und jagte mir
Auf schnellrem Pferd davon. Ihm folgt' ein Herr,
Scharf spornend, fast erschöpft vom schnellen Ritt,
Und ließ bei mir sein blutend Pferd verschnaufen;
Er frug den Weg nach Chester, und von ihm
Erforscht' ich, was man hör' aus Shrewsbury.
Er sagte, Rebellion hab' übles Glück,
Des jungen Heinrich Percy Sporn sei kalt.
Dann ließ er seinem starken Gaul den Zügel
Und stieß vorlehnend die geschärften Fersen
Dem armen Thier in die erhitzten Weichen
Bis an den Radknopf; damit schoß er fort
Und schien im Lauf die Straße zu verschlingen,
Nicht weiter Rede stehend.

Northumberland.

Ha! Noch 'mal!
Sagt' er, des jungen Percy Sporn sei kalt?
Aus Heißsporn Kaltsporn? Und, Rebellion
Hab' übles Glück?

Lord Bardolph.

Mylord, ich sag' Euch eins:
Wenn Euer Sohn nicht Herr des Tages ist,
Bei meiner Ehr', ich gebe meine Herrschaft
Für eine seidne Nestel! Schweigt mir doch!

Northumberland.

Wie sollte denn der Herr, den Travers sprach,
So klar von Niederlage reden?

Lord Bardolph.

Der?
Es war ein Strolch; das Pferd, auf dem er ritt,
Hatt' er gestohlen, und, bei meinem Leben,
Er sprach, wie's just ihm einfiel. — Seht, mehr Botschaft!

(Morton tritt auf.)

Northumberland.

Ja, dieses Manns Stirn, wie ein Titelblatt,
Verkündigt eine tragische Geschichte.
So sieht der Strand aus, wo die stolze Flut
Die Spuren ihres Einbruchs hinterließ. —
Sag', Morton, kommst du her von Shrewsbury?

Digitized by Google

Morton.

Ich rannte fort von Shrewsbury, Mylord;
Dort hauſt der Tod in ſeiner ärgſten Larve
Zum Schrecken unſres Heers.

Northumberland.

Was macht mein Sohn und Bruder?
Du zitterſt, und die Bläſſe deiner Wangen
Sagt deine Botſchaft beſſer als dein Mund.
Gerade ſolch ein Mann, ſo ſchwach, ſo muthlos,
So ſtarr, ſo todten Blicks, ſo ganz geknickt,
Zog Priam's Vorhang weg in tiefer Nacht
Und wollt' ihm melden, halb ſein Troja brenne;
Doch Priam fand das Feu'r, eh' er ſein Wort, —
Ich meines Percy Tod, eh' du ihn meldeſt.
Du wollteſt ſagen: Euer Sohn that dies;
Eu'r Bruder das; ſo focht der edle Douglas; —
Mein gierig Ohr mit ihren Thaten ſtopfend;
Jedoch zum Schluß ſtopfſt du mir gar das Ohr
Mit einem Seufzer, der ihr Lob verweht;
Dein Schluß iſt: Bruder, Sohn und alle todt!

Morton.

Der Douglas lebt und Euer Bruder auch;
Jedoch mein junger Herr —

Northumberland.

Ja, der iſt todt.
Seht da, wie flink des Argwohns Zunge iſt!
Wer das, was er nicht wiſſen möchte, fürchtet,
Weiß durch Inſtinct aus fremden Blicken ſchon,
Daß wahr iſt, was er fürchtet. Dennoch ſprich!
Sag' deinem Grafen, ſeine Ahnung lüge,
Und ich will's nehmen als willkommnen Schimpf
Und reich dich machen, weil du ſo mich ſchmähſt.

Morton.

Ihr ſeid zu groß, daß ich Euch widerſpräche;
Der Geiſt in Euch ſpricht wahr, die Furcht hat recht.

Northumberland.

Trotz alledem ſag' nicht, Percy ſei todt!
Dein Blick verräth mir ein ſeltſam Bekenntniß;
Du ſchüttelſt den Kopf; dir ſcheint's Graus oder Sünde,

Digitized by Google

Wahrheit zu reden. Ist er todt, so sag's!
Die Zunge frevelt nicht, die todt ihn nennt;
Der sündigt, wer von Todten Lügen spricht,
Und nicht, wer sagt, der Todte sei nicht lebend.
Und doch, der erste Bote schlimmer Zeitung
Hat ein nachtheilig Amt, und seine Zunge
Klingt stets nachher wie eine dumpfe Glocke,
Die ans Begräbniß eines Freundes mahnt.

Lord Bardolph.

Ich kann's nicht denken, Euer Sohn sei todt.

Morton.

Mich schmerzt, daß ich Euch zwingen soll zu glauben,
Was — wollte Gott, ich hätt' es nie gesehn!
Doch diese Augen sahn ihn, wie er blutend
Ohnmächt'gen Trotz bot, matt und athemlos,
Dem Heinrich Monmouth, dessen rascher Grimm
Den nie verzagten Percy in den Staub schlug,
Von wo er nimmer lebend sprang empor.
Kurzum, der Tod des Mannes, dessen Geist
Dem trägsten Knecht im Lager Feuer lieh,
Sobald er laut ward, nahm er Hitz' und Feuer
Dem bestgestählten Muth im ganzen Heer;
Denn sein Metall lieh der Partei den Stahl,
Und als es brach, da kehrten alle andern
In sich zurück wie träges, schweres Blei.
Und wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst,
Auf äußern Zwang mit größter Schnelle fliegt,
So unser Volk: durch Heißsporn's Tod beschwert,
Lieh ihre Furcht der Last so leichten Schwung,
Daß nie ein Pfeil zum Ziele schneller flog,
Als unsre Leute nach dem Ziel der Rettung
Vom Felde flohn. Da ward der edle Worcester
Zu bald gefangen; und der wilde Schotte,
Der blut'ge Douglas, dessen fleißig Schwert
Dreimal des Königs Ebenbild erschlug,
Verzagt' und machte ehrenvoll die Schande
Der andern, die entflohn, und auf der Flucht,
Strauchelnd vor Angst, ward er ergriffen. Kurz,
Der König hat gesiegt und sendet schon
Ein eilend Heer, Mylord, um Euch zu schlagen,
Unterm Befehl des jungen Lancaster
Und Westmoreland's. Das ist die Botschaft ganz.

Digitized by Google

Northumberland.

Ich werde Zeit genug zum Trauern haben.
Im Gifte steckt Arznei, und dein Bericht,
Der, wenn ich wohl wär', krank mich machen würde,
Macht, da ich krank bin, mich beinah' gesund;
Und wie der Fieberkranke, deß Gelenke
Einknicken unter ihm gleich morschen Angeln,
In seinem Anfall losbricht wie ein Feuer
Aus seiner Wächter Griff, so meine Glieder:
Von Schmerz erschöpft, jetzt aber wild vor Schmerz,
Sind sie dreimal sie selbst. Fort, weibische Krücke!
Ein schupp'ger Handschuh jetzt mit Stahlgelenken
Bekleide diese Hand! Fort, kranke Binde!
Du bist zu weichliche Schutzwehr für ein Haupt,
Danach ein siegestrunkner König zielt.
Hüllt mir die Stirn in Eisen, und mag dann
Der Zeit und Rache rauhste Stunde nahn,
Dem wüthenden Northumberland zu dräun!
Himmel, küsse die Erde! Laß, Natur,
Die wilden Fluten los! Die Ordnung sterbe,
Und diese Welt sei länger keine Bühne,
Die Zwietracht wie ein zögernd Schauspiel nährt!
Nein, herrsch' Ein Geist des erstgebornen Kain
In allen Busen! trachte jedes Herz
Nach Blut, damit das Schreckensschauspiel ende,
Und Finsterniß begrabe dann die Todten!

Travers.

Die Heftigkeit thut Euch nicht gut, Mylord.

Lord Bardolph.

Mein lieber Graf, trennt Weisheit nicht von Ehre!

Morton.

Das Leben Eurer treuen Freunde hängt
An Eurer Rüstigkeit, die welken muß,
Wenn Ihr dem Sturm des Schmerzes Euch ergebt.
Ihr wogt das Glück des Kriegs doch ab, Mylord,
Und zogt die Summe der Wahrscheinlichkeit,
Bevor Ihr spracht: „Zum Kampf!" Ihr sahtvoraus,
Daß Euer Sohn dem Streich erliegen könne;
Ihr kanntet seines Wegs Gefahr, den Abgrund,
Wo Fallen glaublich war, mehr als Entrinnen;
Ihr sagtet Euch, sein Fleisch sei ja empfänglich

Digitized by Google

Für Stöß' und Wunden, und sein kühner Geist
Werd' ins Getümmel der Gefahr ihn reißen;
Doch sagtet Ihr: „Zieh hin!“ Dies alles nicht,
So stark die Sorg' auch war, konnt' Euch beirren
Im trotzigen Entschluß. Was ist geschehn,
Was hat dies kühne Wagestück gebracht,
Als daß nun ist, was zu vermuthen war?

Lord Bardolph.

Wir alle, die dies Unglück mit betrifft,
Sahn, daß wir auf so schlimme See uns wagten,
Daß unsre Rettung zehn wär' gegen eins;
Doch wagten wir's, denn der gehoffte Lohn
Erstickte jede Rücksicht auf Gefahr.
Wir schlugen um — und wagen's abermals;
Kommt, alles drangesetzt, Leib und Vermögen!

Morton.

Es ist die höchste Zeit, und, edler Herr,
Ich hör' als sicher und berichte wahr,
Daß schon der edle Erzbischof von York
Ausrückt mit einer wohlversehnen Macht,
Ein Mann, der seinen Anhang zwiefach fesselt.
Eu'r edler Sohn besaß die Körper blos,
Nur Schein und Form von Männern, für den Kampf;
Das Wort „Rebellion“ hielt ihre Seelen
Getrennt von allem, was ihr Körper that,
Und nur mit Ekel fochten sie, gezwungen,
Wie man Arznei trinkt; nur die Waffen schienen
Auf unsrer Seite, aber Herz und Sinn
Fror ein durch dieses Wort „Rebellion“
Wie Fisch' im Teich. Der Bischof aber jetzt
Verwandelt Aufruhr in Religion;
Er gilt für redlich und von heil'gem Sinn,
Drum zieht er beides, Leib und Seele, nach
Und nährt den Aufstand mit dem theuren Blut
Herrn Richard's, das er kratzt von Pomfrets Steinen,
Knüpft seine Sach' und Klage an den Himmel,
Stellt sich als Schirmer vor ein blutend Land,
Das röchelt unterm großen Bolingbroke,
Und hoch und niedrig strömt zu seinen Fahnen.

Northumberland.

Das wußt' ich, doch, die Wahrheit zu gestehn,
Dies Leid hat es verwischt aus meinem Sinn.

Digitized by Google

Kommt mit hinein, und jedermann berathe
Den besten Weg zur Rach' und Sicherheit;
Schickt Brief' und Boten! Freunde werbt geschwind,
Die jetzt so spärlich wie groß nöthig sind!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Eine Straße.

Falstaff tritt auf mit seinem Pagen, der ihm Degen und Schild nachträgt.

Falstaff.

He, du Riese, was sagt der Doctor zu meinem Wasser?

Page.

Er sagte, Herr, das Wasser selbst wär' ein gutes, gesundes Wasser; aber die Person, der es zugehöre, die möchte leicht mehr Krankheiten haben, als sie wüßte.

Falstaff.

Menschen von aller Art suchen was drin, mich zu zwicken! Das Gehirn dieses närrisch-zusammengekneteten Thons, Mensch genannt, ist außer Stande, irgendetwas zum Lachen Dienliches zu erfinden, was ich nicht erfinde, oder was nicht über mich erfunden wird. Ich bin nicht allein witzig in mir selbst, sondern auch die Ursache, daß andere Menschen Witz haben. Ich gehe hier vor dir her wie eine Sau, die ihren ganzen Wurf bis auf Ein Ferkel todtgedrückt hat. Wenn der Prinz dich aus irgendeinem andern Grunde bei mir in Dienst gegeben hat, als damit du gegen mich abstechen sollst, na, dann hab' ich keine Einsicht. Es wäre viel vernünftiger, du hundsföttisches Alräunchen, ich steckte dich an meine Mütze, als daß du meinen Fersen folgst. Ich habe nie bis jetzt ein Achatsteinchen zum Bedienten gehabt; aber ich werde dich weder in Gold fassen noch in Silber, sondern in nichtsnutzige Kleidungsstücke, und dich so wieder zu deinem Herrn zurückschicken als ein Juwel für diesen juvenis, diesen Prinzen, deinen Herrn, dessen Kinn noch nicht flügge ist. Mir wird eher ein Bart in der flachen Hand wachsen, als er einen auf den Backen kriegt, und doch hat er die Stirn, zu behaupten, er habe Haare auf den Zähnen. Na, der liebe Gott kann sein Gesicht fertig machen, wann er will; noch ist kein Haar dran verdorben. Für ihn mag das Gesicht eine

Digitized by Google

Krone oder so werth sein, aber für einen Barbier nicht; der wird nie ein paar Batzen dran verdienen. Und doch kräht er, als ob er alle Zeit ein Mann gewesen wäre, seit sein Vater ein Junggeselle war. Fürstliche Gnaden mag er sein und bleiben, aber aus meiner Gnade ist er beinahe herausgefallen, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Meister Dumbleton wegen des Atlasses zu meinem kurzen Mantel und Pluderhosen?

Page.

Er sagte, Herr, Ihr solltet ihm bessere Bürgschaft stellen als Bardolf. Dessen seine Verschreibung und Eure, die wolle er nicht nehmen; die Sicherheit gefalle ihm nicht.

Falstaff.

Daß er verdammt wäre wie der reiche Mann! Daß seine Zunge noch heißer brennte! So'n hundsföttischer Ahitophel! So'n schuftiger Schelm auf Ehrenwort! Einen Edelmann erst hinzuhalten, und dann auf Sicherheit zu bestehn! Diese hundsföttischen Glattköpfe tragen jetzt nichts andres als hohe Schuhe und Schlüsselbünde am Gürtel, und wenn einer bei ihnen festsitzt durch redliches Borgen, da kommen sie und bestehen auf Sicherheit. Ich sähe just so gern, sie steckten mir Rattenpulver ins Maul, als daß sie's mir stopfen wollen mit Sicherheit. Ich erwartete, er würde mir fünfunddreißig Ellen Atlas schicken, so wahr ich ein Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit! Na, er mag in Sicherheit schlafen! denn er hat das Horn des Ueberflusses, und seiner Frauen Leichtfertigkeit leuchtet hindurch; und doch kann er nicht sehen, ob er schon seine eigne Laterne hat, ihm zu leuchten. — Wo ist Bardolf?

Page.

Er ist nach Smithfield gegangen, für Euer Edeln ein Pferd zu kaufen.

Falstaff.

Ich kaufte ihn in der Paulskirche, und er will mir ein Pferd in Smithfield kaufen. Wenn ich nun noch eine Ehefrau aus dem Bordell kriegen könnte, so wär' ich bedient, beritten und beweibt.

(Der Lord-Oberrichter tritt auf mit einem Begleiter.)

Page.

Herr, da kommt der Lord, der den Prinzen einsteckte, weil er ihn Bardolf's wegen geschlagen hatte.

Falstaff.

Halt dich still! Ich will ihn nicht sehn.

Digitized by Google

Oberrichter.

Wer iſt das, der da geht?

Begleiter.

Falſtaff, gnädiger Herr.

Oberrichter.

Der wegen des Straßenraubes in Unterſuchung war?

Begleiter.

Derſelbe, Mylord. Aber er hat ſeitdem zu Shrewsbury gute Dienſte geleiſtet, und jetzt, wie ich höre, geht er mit einem Commando zum Prinzen Johann von Lancaſter.

Oberrichter.

Wie? Nach York? Ruft ihn zurück.

Begleiter.

Sir John Falſtaff!

Falſtaff.

Junge, ſag' ihm, ich wäre taub.

Page.

Ihr müßt lauter ſprechen; mein Herr iſt taub.

Oberrichter.

Ja, das glaub' ich, — wenn er etwas Gutes hören ſoll. Geht, zupft ihn am Elnbogen! Ich muß mit ihm ſprechen.

Begleiter.

Sir John!

Falſtaff.

Was! Ein junger Kerl und betteln! Gibt's keine Kriege? Gibt's keinen Dienſt? Braucht der König nicht Unterthanen? Haben die Rebellen nicht Soldaten nöthig? Wenngleich es eine Schande iſt, auf irgendeiner Seite zu ſein, ausgenommen auf einer, ſo iſt es doch noch ärgere Schande, zu betteln, als auf der ärgſten Seite zu ſein, wäre ſie auch noch ärger, als der Name Rebellion es angeben kann.

Begleiter.

Ihr irrt Euch in mir, Herr.

Falſtaff.

Hab' ich denn geſagt, Ihr wärt ein ehrlicher Mann? Mein

Digitized by Google

Ritterthum und meine Soldatenschaft beiseite gesetzt, hätt' ich in meinen Hals hineingelogen, wenn ich das gesagt hätte.

Begleiter.

Dann bitte ich Euch, mein Herr, setzt Ritterthum und Soldatenschaft beiseite und erlaubt mir, Euch zu sagen, daß Ihr in Euren Hals hineinlügt, wenn Ihr sagt, ich sei etwas andres als ein ehrlicher Mann.

Falstaff.

Ich soll dir erlauben, mir das zu sagen? Ich soll beiseite legen, was mit mir verwachsen ist? Wenn ich dir irgendetwas erlaube, so hänge mich auf, und wenn du dir etwas erlaubst, so wäre dir besser, du hingest schon. Du Mausefänger, pack' dich! hebe dich weg!

Begleiter.

Mylord will mit Euch sprechen, Herr.

Oberrichter.

Sir John Falstaff, auf ein Wort!

Falstaff.

O mein wertheſter Herr! Gott erhalte Euer Edeln in gutem Wohlsein. Es freut mich, Euer Edeln außer Hause zu sehn; ich hörte, Euer Edeln seien unpaß; ich hoffe, Euer Edeln gehen nicht ohne Erlaubniß aus. Euer Edeln sind zwar noch nicht ganz über die Jugend hinaus, aber sie haben doch schon einen kleinen Beischmack von Alter an sich, einen Anflug vom Salze der Zeit, und ich möchte Euer Edeln doch unterthänigst gebeten haben, Dero Gesundheit in recht sorgsame Obacht zu nehmen.

Oberrichter.

Sir John, ich schickte nach Euch, schon ehe Ihr nach Shrewsbury gingt.

Falstaff.

Erlauben Euer Edeln, ich höre, Seine Majestät ist ja etwas verstimmt aus Wales zurückgekommen.

Oberrichter.

Ich rede nicht von Seiner Majestät. Ihr wolltet nicht kommen, als ich nach Euch schickte.

Falstaff.

Und ich höre außerdem, daß Seine Majestät von der alten hundsfottmäßigen Apoplexie befallen ist.

Digitized by Google

Oberrichter.

Gott ſchenke ihm Beſſerung! Aber bitte, ich wünſche mit Euch zu reden.

Falſtaff.

Dieſe Apoplexie iſt, ſo viel ich's einſehe, eine Art Lethargie, wenn Euer Edeln erlauben, eine Art Schlafen im Blut, ein hundsſottmäßiges Kribbeln.

Oberrichter.

Wozu ſagt Ihr mir das? Laßt es ſein, was es will.

Falſtaff.

Es hat ſeinen Urſprung in vielem Kummer, in Studiren und Zerrüttung des Gehirns. Ich habe die Urſachen ſeiner Wirkung im Galenus geleſen: es iſt eine Art Taubheit.

Oberrichter.

Ich glaube, Ihr ſelbſt ſeid von dem Uebel befallen; denn Ihr hört nicht, was ich Euch ſage.

Falſtaff.

O ſehr gut, Mylord, ſehr gut; es iſt vielmehr das Uebel des Nichtzuhörens, die Krankheit des Nichtachtgebens, woran ich leide.

Oberrichter.

Wenn man Euch an den Füßen ſtrafte, das würde vielleicht die Aufmerkſamkeit Eurer Ohren verbeſſern, und es ſollte mir nicht darauf ankommen, einmal Euer Arzt zu ſein.

Falſtaff.

So arm wie Hiob bin ich freilich, Mylord; aber ein ſo geduldiger Patient wie er würde ich nicht ſein. Euer Edeln können mir den Trank der Verhaftung einflößen, in Betracht meiner Armuth; wie ich aber als Euer Patient Euern Recepten Folge leiſten würde, darüber kann der Weiſe einen Gran von einem Scrupel hegen, ja wol gar einen ganzen Scrupel.

Oberrichter.

Ich ſchickte nach Euch, als Dinge auf Leib und Leben wider Euch vorlagen, um mit mir darüber zu ſprechen.

Falſtaff.

Auf den Rath meines in den Geſetzen des Landes wohlbewanderten Sachwalters kam ich nicht.

Digitized by Google

Oberrichter.

Die Wahrheit ist, Sir John, daß Ihr in großer Infamie lebt.

Falstaff.

Wer meinen Gürtel umschnallt, braucht einmal viel Stoff.

Oberrichter.

Eure Mittel sind schmal, und Ihr verschwendet stark.

Falstaff.

Ich wollte, es wäre anders. Ich wollte, meine Mittel wären stark, und meine Stärke verschwände.

Oberrichter.

Ihr habt den jungen Prinzen misleitet.

Falstaff.

Der junge Prinz hat mich misleitet: ich bin der Mann mit dem starken Bauche, und er ist mein Hund.

Oberrichter.

Nun, ich will eben erst geheilte Wunden nicht aufreißen. Eure Dienste am Tage von Shrewsbury haben Eure Streiche in der Nacht von Gadshill ein wenig übergüldet. Ihr mögt es den unruhigen Zeiten danken, daß Ihr über diese Anklage so glimpflich hinwegkommt.

Falstaff.

Mylord —

Oberrichter.

Wir wollen's gut sein lassen; aber dabei erhaltet es nun auch! weckt den schlafenden Wolf nicht!

Falstaff.

Einen schlafenden Wolf aufwecken ist ebenso schlimm, wie einen Fuchs riechen.

Oberrichter.

Ihr seid ja doch wie ein Licht, dessen bessere Hälfte heruntergebrannt ist.

Falstaff.

Ja, ein mächtiges Licht, und lauter Talg; ich könnte auch sagen, Wachs, wenn ich an das Wachsthum meiner Person denke.

Oberrichter.

Ihr begleitet den jungen Prinzen wie sein böser Engel.

Digitized by Google

Falstaff.

Nicht doch, Mylord: wenn ein Engel nicht gut ist, so ist er zu leicht, und ich hoffe, wer mich ansieht, der nimmt mich für voll, auch ohne mich zu wiegen, obwol es in gewissem Sinne schwierig sein mag, mich in Umlauf zu setzen. Die Tugend wird in diesen Apfelkrämerzeiten so wenig geachtet, daß echte Tapferkeit sich als Bärenhüter durchschlagen muß. Scharfsinn ist als Bierzapfer angestellt und muß seinen raschen Witz mit Aufsummen von Rechnungen vergeuden; und alle andern Gaben, so dem Menschen verliehen sind, sind jetzt, wie die Schlechtigkeit des Jahrhunderts sie zustutzt, keine Stachelbeere mehr werth. Ihr, die Ihr alt seid, bedenkt nicht, was wir, die wir jung sind, leisten können; Ihr messet die Hitze unserer Leber mit der Bitterkeit Eurer Galle, und wir, die wir noch im Vordertreffen der Jugend stehen, wir sind freilich auch durchtriebene Schelme.

Oberrichter.

Wollt Ihr Euren Namen auf die Liste der Jugend setzen, und seid doch mit allen Merkmalen des Alters gezeichnet? Habt Ihr nicht ein feuchtes Auge, eine trockene Hand, gelbe Wangen, weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist Eure Stimme nicht gebrochen, Euer Athem kurz, Euer Kinn doppelt, Euer Gehirn einfältig, und alles um und an Euch von Alter verrostet? Und doch wollt Ihr Euch jung nennen? Pfui, pfui, pfui, Sir John!

Falstaff.

Mylord, ich wurde um drei Uhr nachmittags geboren, mit einem weißen Kopf und einem, sozusagen, runden Bauch. Was meine Stimme betrifft, die hab' ich mit lautem Chorsingen verdorben. Meine Jugend weiter darthun, das will ich nicht. Die Wahrheit ist, ich bin nur alt an Verstand und Einsicht, und wer mit mir um tausend Mark in die Wette hopsen will, der mag mir das Geld leihen und sehn, wo es bleibt. Was die Ohrfeige betrifft, die der Prinz Euch gegeben hat, so gab er sie wie ein ungeschliffener Prinz, und Ihr nahmt sie wie ein verständiger Edelmann. Ich hab' es ihm verwiesen, und der junge Löwe bereut, freilich nicht in Sack und Asche, sondern in altem Sect und neuer Seide.

Oberrichter.

Nun, Gott gebe dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

Falstaff.

Gott gebe dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! Ich kann ihn nicht los werden.

Digitized by Google

Oberrichter.

Nun, der König hat Euch und Prinz Heinrich getrennt. Ich höre, Ihr zieht mit Prinz Johann von Lancaster gegen den Erzbischof und den Grafen von Northumberland.

Falstaff.

Ja, das hab' ich Eurer lieben süßen Weisheit zu danken. Aber ihr mögt nur ja beten, ihr alle, die ihr daheim Frau Bequemlichkeit küßt, daß unsere Armeen nicht an einem heißen Tage aufeinander treffen; denn, bei Gott im Himmel! ich nehme nur zwei Hemden mit, und ich habe nicht die Absicht, außergewöhnlich zu schwitzen. Wenn's ein heißer Tag ist, und ich schwinge etwas anderes als meine Flasche, so will ich niemals wieder weiß ausspucken. Kein gefahrvolles Unternehmen steckt den Kopf in die Höhe, daß ich nicht drauf geschoben werde. Na, ich kann nicht ewig vorhalten. Aber es ist von jeher der Tic unserer englischen Nation gewesen, wenn sie etwas Gutes hat, es zu gemein zu machen. Wenn man durchaus behaupten will, ich sei ein alter Mann, so sollte man mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre den Feinden nicht so schrecklich, wie er's ist! Ich will mich lieber vom Rost aufzehren, als von ewiger Bewegung rein wegscheuern lassen.

Oberrichter.

Nun, seid brav, seid brav, und Gott segne Euren Feldzug!

Falstaff.

Wollen Euer Edeln mir tausend Pfund leihen für meine Ausrüstung?

Oberrichter.

Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig! Ihr seid nicht rüstig genug, um so viel Pfund zu heben. Gehabt Euch wohl! Empfehlt mich meinem Vetter Westmoreland!

(Der Oberrichter und sein Begleiter ab.)

Falstaff.

Ehe ich dich empfehle, will ich mir lieber mit einer Ramme Nasenstüber geben lassen. Ein Mensch kann ebenso wenig Alter und Geiz voneinander trennen wie junge Gliedmaßen und Liederlichkeit. Aber das Podagra zwickt jenes, und die Franzosen zwicken diese, und so kommen beide Lebensstufen meinen Verwünschungen zuvor. — Junge!

Page.

Herr?

Digitized by Google

Falstaff.

Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

Page.

Sieben Batzen und zwei Pfennige.

Falstaff.

Ich weiß kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geldbeutels. Borgen zieht sie nur in die Länge, aber die Krankheit ist unheilbar. — Geh, bring' diesen Brief an Mylord von Lancaster, diesen dem Prinzen, diesen dem Grafen Westmoreland, und diesen der alten Frau Ursula, der ich wöchentlich die Ehe versprochen habe, seit ich das erste weiße Haar auf meinem Kinn bemerkte. Munter! Du weißt, wo du mich findest.

(Der Page ab.)

Daß die Franzosen in dies Podagra führen! oder das Podagra in diese Franzosen! denn eins von den beiden spielt den Teufel mit meinen großen Zehen. Es macht nichts aus, wenn ich hinke: ich habe den Krieg zur Beschönigung, und meine Pension erscheint dann um so billiger. Ein guter Kopf benutzt alles: ich will aus Krankheiten einen Handelsartikel machen.

(Ab.)

Dritte Scene.

York. Zimmer im erzbischöflichen Palast.

Der **Erzbischof von York**, die **Lords Hastings, Mowbray** und **Bardolph** (treten auf).

Erzbischof.

Jetzt kennt ihr unsre Sach' und unsre Mittel,
Und, meine edeln Freund', ich bitt' euch nun,
Sagt frei, wie ihr von unsrer Hoffnung denkt.
Zuerst, Lord-Marschall, was sagt Ihr dazu?

Mowbray.

Ich gebe zu, wir haben Grund zur Fehde;
Indeß ich wünschte, man belehrte mich,
Wie wir's mit unsern Mitteln machen sollen,
Mit starker, dreister Stirn, wie sich's geziemt,
Der Macht des Königs ins Gesicht zu sehn.

Digitized by Google

Haſtings.

Wir haben nach den Muſterrollen ſchon
An zwanzigtauſend Mann erleſne Leute,
Und reichlichen Succurs verſpricht die Hoffnung
Auf Lord Northumberland, in deſſen Bruſt
Ein Feuer brennt, von Kränkungen entfacht.

Lord Bardolph.

Demnach, Lord Haſtings, ſteht die Frage ſo:
Ob unſre eignen fünfundzwanzigtauſend
Ausreichen *ohne* Lord Northumberland?

Haſtings.

Mit ihm gewiß.

Lord Bardolph.

Nun ja, da eben liegt's.
Wenn wir uns ohne ihn zu ſchwach erfinden,
So iſt mein Rath: wir gehen nicht zu weit,
Bis wir nicht ſeinen Beiſtand ſicher haben.
Bei einem Plan von ſolchem blut'gen Ausſehn
Sollt' Anſchein und Vermuthung und Erwartung
Unſichrer Hülfen nicht in Anſchlag kommen.

Erzbiſchof.

Sehr wahr, Lord Bardolph, denn der junge Heißſporn
War ganz in dieſem Fall bei Shrewsbury.

Lord Bardolph.

Ja wohl, Mylord, er ſpeiſte ſich mit Hoffnung
Und nährte ſich vom Wind verheißner Hülfe,
Sich ſchmeichelnd mit Viſionen eines Heers,
Das kleiner war als ſeine kleinſte Rechnung;
So, mit der kühnen Phantaſie des Wahnſinns,
Führt' er denn ſeine Truppen in den Tod
Und ſprang geſchloſſnen Auges ins Verderben.

Haſtings.

Allein, verzeiht, es hat noch nie geſchadet,
Ausſichten darzuthun und Hoffnungsbilder.

Lord Bardolph.

Doch! — wenn der gegenwärt'ge Stand des Kriegs,
Das wirkliche Geſchäft, ein Werk im Gange,
Von Hoffnung leben ſoll, wie wir im März

Digitized by Google

Die Knospen kommen ſehn, für deren Reifen
Die Hoffnung wen'ger Bürgſchaft gibt, als Furcht,
Daß Froſt ſie tödten wird. Bevor wir baun,
Beſehn wir Plätze, zeichnen einen Riß,
Und wann wir die Geſtalt des Hauſes ſehn,
Dann müſſen wir des Baues Koſten ſchätzen;
Sind die für unſre Kräfte dann zu hoch,
Was machen wir? nun, einen neuen Riß
Mit wen'ger Zimmern, oder ſchlimmſtenfalls
Stehn wir ganz ab vom Bau.
Viel mehr muß man bei dieſem großen Werk,
Das faſt ein Königreich umreißen ſoll
Und dann ein andres gründen, alles prüfen,
Den Baugrund, die Belegenheit, den Riß,
Feſtſtellen ein gewiſſes Fundament,
Baumeiſter fragen, unſre Mittel kennen,
Ob wir auch ſolchem Werk gewachſen ſind,
Den Gegner aufzuwiegen; ſonſt verſtärken
Wir unſre Macht mit Ziffern und Papier,
Namen gebrauchend ſtatt lebend'ger Menſchen,
Wie einer, der ein Haus im Riß entwirft,
Das über ſeine Kraft geht, und, halb fertig,
Es aufgibt und ſein unvollendet Werk
Als nackten Raub dem weinenden Gewölk
Stehn läßt und Beute für des Winters Grimm.

Haſtings.

Geſetzt, die Hoffnung, die ſo viel verſpricht,
Käm' todt zur Welt, und wir beſäßen ſchon
Den letzten Mann, der zu erwarten iſt:
So denk' ich doch, wir haben Macht genug,
So, wie wir ſind, dem König gleich zu ſtehn.

Lord Bardolph.

Wie? Hat er auch nur fünfundzwanzigtauſend?

Haſtings.

Für uns nicht mehr, nein, nicht ſo viel, Lord Bardolph,
Denn ſeine Theilung, wie die Zeiten toben,
Iſt dreifach: ein Heer gegen die Franzoſen,
Eins gegen Owen Glendower, ein drittes muß
Uns nehmen. So iſt der unſichre König
In drei zertheilt; und ſeine Kiſten klingen
Vor Leerheit und vor hohler Dürftigkeit.

Digitized by Google

Erzbischof.

Daß er die drei Heerkörper zieh' in eins
Und sich auf uns mit voller Stärke werfe,
Steht nicht zu fürchten.

Hastings.

Wenn er's thut, so bleibt
Sein Rücken wehrlos, während Welsch' und Franzmann
Ihm an die Fersen bellt; besorgt das nicht!

Lord Bardolph.

Wer, glaubt Ihr, führt die Truppen gegen uns?

Hastings.

Der Prinz von Lancaster und Westmoreland;
In Wales führt er sie selbst und Heinrich Monmouth;
Wer wider die Franzosen ihn vertritt,
Bin ich nicht unterrichtet.

Erzbischof.

Vorwärts denn!
Ausrufen laßt uns, was zum Kampf uns treibt!
Das Land ist seiner eignen Wahl nun satt;
Die gier'ge Liebe hat sich überfüllt.
Der hat ein schwindlicht Haus und unverläßlich,
Wer auf das Herz des großen Haufens baut.
O blinde Menge! Mit wie lautem Jubel
Stieg dein Gebet für Bolingbroke empor,
Eh' er so war, wie du ihn haben wolltest!
Und nun er dir nach Wunsch bereitet ist,
Du viehischer Vielfraß, bist du ihn so satt,
Daß du dich selbst aufrührst, ihn auszuspein.
So, du gemeiner Hund! entludest du
Die Schlemmerbrust vom königlichen Richard,
Und möchtest nun den todten Auswurf fressen,
Und heulst danach. Wer baut auf diese Zeiten?
Die Richard's Tod begehrten, als er lebte,
Sind nun verliebt geworden in sein Grab.
Du, die sein edles Haupt mit Staub bewarf,
Als er durchs stolze London seufzend folgte
Den hochgepriesnen Fersen Bolingbroke's,
Rufst nun: „O Grab, erstatt' uns jenen König
Und diesen nimm!" O Fluch, daß wir das Gestern
Und Morgen preisen, und das Heute lästern!

Digitized by Google

Mowbray.

So muſtern wir das Volk und ziehn ins Feld?

Haſtings.

Die Zeit heiſcht Eil', und ſie beherrſcht die Welt.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

London. Eine Straße.

Die **Wirthin**, **Klaue**, deſſen **Burſche** und nach ihnen **Schlinge** (treten auf).

Wirthin.

Herr Klaue, habt Ihr die Klage eingeſchrieben?

Klaue.

Richtig eingeſchrieben.

Wirthin.

Wo iſt Euer Diener? Iſt es ein handfeſter Diener? Steht er ſeinen Mann?

Klaue.

Junge, wo iſt Schlinge?

Wirthin.

Ach, lieber Gott, ja, guter Herr Schlinge!

Schlinge.

Hier. Hier.

Klaue.

Schlinge, wir müſſen Sir John Falſtaff feſtnehmen.

Wirthin.

Ja, lieber Herr Schlinge, ich hab' ihn eingeſchrieben, und alles.

Digitized by Google

Schlinge.

Es kann vielleicht etlichen von uns unser Leben kosten, denn er wird nach uns stechen.

Wirthin.

Ach du meine Zeit! Nehmt euch ja in Acht! Er stach nach mir in meinem eignen Hause, und das recht bestialisch. Wahrhaftig, er fragt nichts danach, was er für Unheil anrichtet, wenn er 'mal blank gezogen hat; er sticht um sich wie ein Teufel und schont weder Mann, Weib noch Kind!

Klaue.

Wenn ich nur an ihn kommen kann, so frag' ich nichts nach seinen Stößen.

Wirthin.

Nein, ich auch nicht, ich will Euch zur Hand sein.

Klaue.

Wenn ich ihn erst mal fasse, wenn er mal erst in meinen Schraubenstock kommt —

Wirthin.

Ich bin zu Grunde gerichtet, wenn er weggeht. Ich kann's Euch zuschwören, er steht ganz infinitirlich bei mir in der Kreide. Lieber Herr Klaue, haltet ihn sicher! Lieber Herr Schlinge, laßt ihn nicht schappiren! Er kommt continuirlich an die Pastetenecke, mit Respect vor Eurer Mannbarkeit, um einen Sattel zu kaufen, und er ist zum Essen irritirt nach dem Lepardenkopf in der Lumpardenstraße bei Herrn Glatt, dem Seidenkrämer. Ich bitte Euch, weil meine Klage eingeschrieben ist, und meine Sache ist so offenbar vor aller Welt bekannt, so laßt ihn vorführen, daß er Rede und Antwort steht. Funfzig Pfund, das ist für eine arme hülflose Frau schwer zu tragen: ich habe ausgehalten und ausgehalten, und ich bin gefoppt und gefoppt von einem Tage zum andern, daß es eine Sünd' und Schande ist, daran zu denken. Das ist keine Ehrlichkeit in so 'nem Geschäft, wenn eine Frau nicht ein Esel sein soll und ein Vieh, jedes Schelms sein Unrecht aufzusacken.

(Falstaff, der Page und Bardolf treten auf.)

Da kommt er, und die liederliche Burgundernase Bardolf mit ihm. Thut eure Schuldigkeiten, thut eure Schuldigkeiten, Herr Klaue und Herr Schlinge! Thut mir und thut mir eure Schuldigkeiten!

Digitized by Google

Falstaff.

Nun, wessen Gaul ist todt? Was ist hier los?

Klaue.

Sir John, ich verhafte Euch auf Ansuchen der Frau Hurtig.

Falstaff.

Fort, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolf! Hau' mir dem Schurken den Kopf herunter! Wirf das Mensch in die Gosse!

Wirthin.

Mich in die Gosse werfen? Dich will ich hineinwerfen! Das willst du? das willst du, du unehelicher Schuft? Mord! Mord! O du qualverzierter Halunke! Willst du Gottes und des Königs Beamte umbringen? O du qualverzierter Bösewicht! Du bist ein Hummelziehdichum, und ein Todtschläger, und ein Frauenschläger!

Falstaff.

Halt sie ab, Bardolf!

Klaue.

Hülfe! Hülfe!

Wirthin.

Lieben Leute, schafft doch eine Hülfe her oder ein paar! — Du willst nicht? du willst nicht? Nur zu, nur zu, du Schelm, du Bandieterich!

Falstaff.

Pack' dich, du Wischhader! du Scherbellenkopf! du Schlampalie! Ich will dir deine Katastrophe kitzeln!

(Der Oberrichter mit Gefolge tritt auf.)

Oberrichter.

Was gibt es hier? Haltet Frieden, sag' ich.

Wirthin.

Lieber, bester gnädiger Herr, thut mir die Liebe und steht mir bei!

Oberrichter.

Was muß ich sehn, Sir John? Ihr rauft Euch hier?
Geziemt sich das für Euern Stand und Dienst?
Ihr solltet längst nach York sein unterwegs. —
Weg da, Gesell! Was hängst du dich an ihn?

Wirthin.

O mein hochwürdigster gnädiger Herr, mit Euer Gnaden Er-

Digitized by Google

laubniß: ich bin eine arme Witwe aus Eastcheap, und er wird auf meine Klage arretirt.

Oberrichter.

Für was für eine Summe?

Wirthin.

Für 'ne Summe gar nicht, gnädiger Herr, für's Ganze, für alles, alles, was ich habe. Er hat mich mit Haus und Hof rein aufgefressen; er hat mein ganzes Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt. — Aber ich will was davon wieder heraus haben, oder ich will dich des Nachts drücken wie'n Alp.

Falstaff.

Na, mich dünkt, ich werde wol eher den Alp drücken, wenn ich Ortsgelegenheit zum Aufkommen finde.

Oberrichter.

Wie kommt das, Sir John? Pfui! welcher ordentliche Mann möchte ein solches Unwetter von Verwünschungen über sich ergehen lassen? Schämt Ihr Euch nicht, daß Ihr eine arme Witwe zu so harten Mitteln zwingt, um zu dem Ihrigen zu kommen?

Falstaff.

Was für 'ne große Summe ist es denn, die ich dir schulde?

Wirthin.

Mein Seel, wenn du ein honneter Mann wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du hast es mir geschworen auf einen Pokal mit halber Vergoldung, in meiner Delphinenstube, an dem runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch nach Pfingsten, als der Prinz dir ein Loch in den Kopf schlug, weil du sagtest, sein Vater sähe aus wie ein Cantor in Windsor; da hast du mir's zugeschworen, wie ich dir die Wunde auswusch, daß du mich heirathen wolltest und wolltest mich zu deiner gnädigen Frau machen. Kannst du das ableugnen? Kam nicht Mutter Unschlitt just herein, die Schlächtersfrau, und nannte mich Gevatterin Hurtig? und wollte einen Napf Essig borgen und sagte uns, sie hätte eine gute Schüssel Krabben? worauf du Lust kriegtest, welche zu essen? worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei einer frischen Wunde? Und hast du mir nicht anbefohlen, als sie die Treppe hinunter war, ich sollte mit so geringen Leuten nicht mehr so familiarität thun? und sagtest, in kurzem sollten sie mich Gnädige Frau nennen? und küßtest du mich nicht und sagtest, ich sollte dir dreißig Schillinge geben? Ich schieb' es dir nun auf deinen Eid: leugne es, wenn du kannst!

Digitized by Google

Falstaff.

Mylord, dies ist eine arme verrückte Person, und sie sagt allerorten in der Stadt, daß ihr ältester Sohn Euch gleiche. Sie hat in guten Umständen gelebt, und die Wahrheit ist: Armuth hat sie ganz verwirrt gemacht. Was diese albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitte ich Euch, mir Genugthuung wider sie zu verschaffen.

Oberrichter.

Sir John, Sir John, ich kenne Eure Manier, eine gerechte Sache zu verdrehen. Keine dreiste Stirn, noch auch der Wortschwall, der Euch mit solcher mehr als unverschämten Keckheit vom Munde geht, können mich von billiger Erwägung abbringen. Ihr habt, wie mir scheint, das nachgiebige Herz dieser Frau ausgebeutet, bis sie Euch mit ihrem Beutel und mit ihrer Person zu Diensten gewesen ist.

Wirthin.

Ja wohl, gnädiger Herr, ja wohl.

Oberrichter.

Bitte, sei stille! — Tilgt Eure Schuld an sie, und macht gut, was Ihr Schlechtes mit ihr verübt! Das eine könnt Ihr mit gutem Gelde, und das andere mit wahrer Reue.

Falstaff.

Mylord, ich kann diesen Ausputzer nicht stillschweigend hinnehmen. Ihr nennt ehrenhaften Muth unverschämte Keckheit; wenn einer Bücklinge macht und nichts sagt, ist er tugendhaft. Nein, Mylord, ohne den schuldigen Respect zu vergessen, will ich Euch doch nicht den Hof machen. Ich sage Euch, ich verlange Befreiung von diesen Gerichtsdienern, da ich für den König in eiligen Geschäften bin.

Oberrichter.

Ihr sprecht, als ob Ihr Vollmacht zum Unrechtthun hättet. Ihr solltet lieber Eure Ehrenhaftigkeit durch die That beweisen und die arme Frau zufrieden stellen.

Falstaff.

Komm hierher, Wirthin!

(Er nimmt sie beiseite. — Gower tritt auf.)

Oberrichter.

Nun, Herr Gower, was gibt es Neues?

Digitized by Google

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales
Sind nah' zur Hand; das Weitre sagt dies Blatt.

Falstaff.

So wahr ich ein Edelmann bin —

Wirthin.

Ja, das habt Ihr vorher auch gesagt.

Falstaff.

So wahr ich ein Edelmann bin! Komm, kein Wort mehr davon!

Wirthin.

Bei diesem himmlischen Grund und Boden, worauf ich stehe, ich muß mein Silbergeschirr und die gewirkten Tapeten im Eßzimmer versetzen.

Falstaff.

Gläser, Gläser, das ist das einzige Trinken! Und für deine Wände — eine artige kleine Schnurre, oder die Geschichte vom verlorenen Sohn, oder die deutsche Jagd in Wasserfarben ist mehr werth als tausend solche Bettvorhänge und mottenzerfressene Tapeten. Laß es zehn Pfund sein, wenn du kannst. Komm, komm! Wenn deine Launen nicht wären, so gäb' es kein besseres Weib in ganz England. Geh, wasch dein Gesicht und nimm die Klage zurück. Komm, du mußt mit mir solche Launen beiseite lassen. Kennst du mich nicht? Komm, komm, ich weiß, daß du dazu aufgehetzt bist.

Wirthin.

Bitte, Sir John, laßt es bei zwanzig Nobel bewenden; wahrhaftig, es wird mir sauer, mein Silberzeug zu versetzen, in allem Ernste.

Falstaff.

Laß es bleiben; ich helfe mir sonst schon, du bist und bleibst eine Närrin.

Wirthin.

Gut, Ihr sollt es haben, und wenn ich meinen Rock versetzen müßte. Ich hoffe, Ihr kommt zum Abendessen. Wollt Ihr mir alles zusammen bezahlen?

Falstaff.

Will ich das Leben behalten? — (Zu Bardolf.) Geh mit ihr, geh mit; hak' ein, hak' ein!

Digitized by Google

Wirthin.

Soll Dortchen Lakenreißer zum Abendessen da sein?

Falstaff.

Keine Worte weiter! Laß sie kommen!

(Die Wirthin, Bardolf, die Gerichtsdiener und der Page ab.)

Oberrichter.

Ich habe bessere Neuigkeit gehört.

Falstaff.

Wie lauten die Neuigkeiten, bester Herr?

Oberrichter.

Wo lag der König gestern Nacht?

Gower.

Zu Basingstoke, Mylord.

Falstaff.

Ich hoffe, Mylord, alles steht gut. Wie lauten die Neuigkeiten, Mylord?

Oberrichter.

Kommt seine ganze Macht zurück?

Gower.

Nein, funfzehnhundert Mann zu Fuß, fünfhundert Pferde
Sind zu Mylord von Lancaster geschickt
Gegen Northumberland und den Prälaten.

Falstaff.

Kommt der König von Wales zurück, mein edler Lord?

Oberrichter.

Ich will Euch unverzüglich Briefe geben;
Kommt, geht mit mir zu Hause, lieber Herr.

Falstaff.

Mylord.

Oberrichter.

Was gibt's?

Falstaff.

Herr Gower, wollt Ihr mein Gast zu Mittag sein?

Gower.

Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten; ich danke Euch, lieber Sir John.

Digitized by Google

Oberrichter.

Sir John, Ihr verliert hier zu viel Zeit, da Ihr in den Grafschaften, wo Ihr durchkommt, Soldaten ausheben sollt.

Falstaff.

Wollt Ihr denn mit mir zu Abend essen, Herr Gower?

Oberrichter.

Welcher alberne Lehrmeister hat Euch diese Sitten gelehrt, Sir John?

Falstaff.

Herr Gower, wenn sie mir schlecht stehn, so war der ein Narr, der sie mich gelehrt hat. Dies ist der rechte Fechteranstand, Mylord: Tick für Tack, und so in Ehren auseinander.

Oberrichter.

Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße in London.

Prinz Heinrich und **Poins** (treten auf).

Prinz Heinrich.

Glaub' mir, ich bin ungemein müde.

Poins.

Ist es dahin gekommen? Ich dachte immer, Müdigkeit dürfe einem Herrn von so hohem Blute nicht nahe kommen.

Prinz Heinrich.

Leider thut sie es mir, wenn meine Hoheit auch erröthen muß, es einzugestehen. Nimmt es sich nicht gemein aus an mir, daß ich mich nach Dünnbier sehne?

Poins.

Ja, ein Prinz sollte nicht so mangelhaft erzogen sein, um sich so schwächlicher Mixturen zu erinnern.

Prinz Heinrich.

Möglich, daß mein Appetit nicht fürstlich erzeugt ward; denn,

Digitized by Google

so wahr ich lebe, ich erinnere mich jetzt dieses armen Teufels Dünnbier. Aber diese niedrigen Gedanken verleiden mir wirklich meine Hoheit ganz und gar. Wie schimpflich ist es für mich, deinen Namen noch zu wissen! oder morgen dein Gesicht zu kennen! oder zu beachten, wie viel Paar seidne Strümpfe du hast: nämlich diese da und die andern, die deine pfirsichblütenfarbenen waren! oder das Register deiner Hemden zu führen, als: eins zum Ueberfluß und eins zum Gebrauch! Aber das weiß der Wirth im Ballhause besser als ich; denn es ist tiefe Ebbe in deiner Leibwäsche, wenn du dort nicht den Ballschlägel führst, was du lange nicht gethan hast, weil deine holländischen Besitzungen durch deine sonstigen niederländischen Provinzen windelweich geschlagen worden sind. Und Gott weiß, ob die kleinen Schreihälse, die jetzt in den Trümmern deiner Leinwand quäken, sein Reich erben werden; aber die Hebammen sagen, die Kinder können nichts dafür: wodurch denn die Menschheit sich vermehrt und die Familien gewaltig stark werden.

Poins.

Wie schlecht reimt sich das, daß Ihr erst so schwer arbeitet und dann so müßige Reden führt! Sagt mir, wie viele junge Prinzen würden das wol thun, wenn ihre Väter so krank wären wie Eurer jetzt?

Prinz Heinrich.

Soll ich dir etwas sagen, Poins?

Poins.

Ja, freilich, aber etwas ausgezeichnet Gutes.

Prinz Heinrich.

Es soll für Köpfe, die nicht vornehmer sind als du, seine Dienste thun.

Poins.

Nur zu! Ich will dies Etwas schon aushalten, das Ihr mir sagen wollt.

Prinz Heinrich.

Wahrhaftig, ich sage dir, es schickt sich nicht, daß ich traurig bin, nun mein Vater krank ist; obschon ich dir sagen könnte — als einem, den ich in Ermangelung eines Bessern gut finde, meinen Freund zu nennen —, ich könnte traurig sein, und im Ernst traurig obendrein.

Poins.

Schwerlich auf solchen Anlaß.

Digitized by Google

Prinz Heinrich.

Bei dieser Hand, du glaubst, ich stände ebenso schlimm in des Teufels Buch wie du und Falstaff, was Halsstarrigkeit und Verstocktheit anlangt. Das Ende mag's lehren. Aber ich sage dir, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist, und daß ich so schlechten Umgang habe, wie du bist, das entzieht mir mit gutem Grunde alle äußere Bezeugung der Trauer.

Poins.

Der Grund?

Prinz Heinrich.

Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins.

Ich würde denken, du wärest ein höchst fürstlicher Heuchler.

Prinz Heinrich.

Das würde jedermanns Gedanke sein. Und darin bist du gesegnet, daß du denkst, wie jedermann denkt. Keines lebenden Menschen Gedanken halten sich besser auf der Heerstraße als deine. Jedermann würde denken, ich sei ein Heuchler, freilich. Und was bewegt Eure hochverehrten Gedanken, so zu denken?

Poins.

Nun, weil Ihr so liederlich gewesen seid und so verstrickt mit Falstaff.

Prinz Heinrich.

Und mit dir.

Poins.

Bei diesem Sonnenlicht, von mir spricht man nur Gutes; ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin und ein tüchtiger Kerl auf meine eigne Hand, und ich gestehe, diese beiden Dinge kann ich nicht ändern. Beim Sacrament, da kommt Bardolf.

Prinz Heinrich.

Und der Junge, den ich dem Falstaff gab. Er hat ihn als Christen von mir erhalten, und nun sieh selbst, ob der fette Schuft nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

(Bardolf und der Page treten auf.)

Bardolf.

Gott erhalte Euer Gnaden.

Digitized by Google

Prinz Heinrich.

Und Eure, hochedler Bardolf.

Bardolf (zum Pagen).

Komm, du tugendhafter Esel, du schamhafter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirst du hier roth? Was für ein jüngferlicher Soldat bist du geworden? Ist es ein so großes Stück, die Jungfernschaft eines Zweimaßkruges zu erobern?

Page.

Gnädiger Herr, er rief mich jetzt eben durch ein rothes Fenstergitter in eine Bierkneipe, und ich konnte keinen Theil seines Gesichts von dem Fenster unterscheiden; am Ende entdeckte ich seine Augen, und ich dachte, er hätte zwei Löcher in der Bierschenkin ihren neuen Rock gemacht und guckte da durch.

Prinz Heinrich.

Hat der Junge nicht profitirt?

Bardolf.

Pack' dich, du Hundsfott von einem zweibeinigen Kaninchen! Pack' dich.

Page.

Pack' dich, du schuftiger Traum Althea's! Pack' dich.

Prinz Heinrich.

Erklär' uns das, Junge; was für ein Traum?

Page.

Ei, gnädiger Herr, Althea träumte ja, sie käme mit einem Feuerbrand in Wochen; und darum nenn' ich ihn ihren Traum.

Prinz Heinrich.

Die Erklärung ist einen Thaler werth, und da hast du ihn, Junge.

Page.

O, könnt' ich diese schöne Blüte vor dem Wurm bewahren! Na, da ist ein halber Schilling, um dich frisch zu halten.

Bardolf.

Wenn ihr miteinander es nicht dahin bringt, daß er gehängt wird, so geschieht dem Galgen zu nahe.

Prinz Heinrich.

Und wie geht's deinem Herrn, Bardolf?

Digitized by Google

Bardolf.

Gut, gnädiger Herr. Er hörte, Euer Gnaden kämen nach London, und da ist ein Brief an Euch.

Poins.

Mit gutem Anstand bestellt. — Und was macht der Martinssommer, Euer Herr?

Bardolf.

Gesunden Leibes, Herr.

Poins.

Freilich, sein unsterblich Theil bedarf des Arztes. Aber das kümmert ihn nicht. Wenn das auch krank ist, so stirbt es doch nicht.

Prinz Heinrich.

Ich erlaube diesem Kropf, so familiär mit mir zu thun wie mein Hund, und er behauptet seinen Platz: denn seht nur, wie er schreibt.

Poins (liest).

„John Falstaff, Ritter" — jedermann muß das hören, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen; gerade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind; denn sie stechen sich nicht in den Finger, daß sie nicht sagen: „Da geht etwas von des Königs Blut verloren." „Wie so?" sagt derjenige, der sich das Ansehen gibt, als begreife er nicht; und die Antwort ist so flink bei der Hand wie die Mütze eines Borgers: „Ich bin des Königs armer Vetter, mein Herr."

Prinz Heinrich.

Ja, sie wollen mit uns verwandt sein, und wenn sie es von Japhet herleiten sollten. — Aber der Brief!

Poins.

„Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater der nächste, Heinrich Prinzen von Wales, Gruß." — Ei, das ist ein Certificat.

Prinz Heinrich.

Still!

Poins.

„Ich will den edlen Römer in der Kürze nachahmen", — er meint gewiß in der Kürze des Athems. — „Ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, und ich verlasse dich. Sei nicht zu vertraulich

Digitized by Google

mit Poins, denn er misbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müssest seine Schwester Lene heirathen. Thu' Buße in deinen müßigen Stunden, so gut du kannst, und damit leb' wohl! Der Deinige, bei ja und nein, das will sagen je nachdem du ihn behandelst: Hans Falstaff für meine Vertrauten; John für meine Brüder und Schwestern; und Sir John für ganz Europa." — Gnädiger Herr, ich will diesen Brief in Sect tauchen, und er soll ihn aufessen.

Prinz Heinrich.

Da müßte er ein paar Dutzend seiner eignen Worte hinunterschlucken. — Aber behandelt Ihr mich so, Ede? Muß ich Eure Schwester heirathen?

Poins.

Gott schicke der Dirne kein schlechteres Los! Aber gesagt hab' ich's nie.

Prinz Heinrich.

Ja, so treiben wir Possen mit der Zeit; und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten unser. — Ist dein Herr hier in London?

Bardolf.

Ja, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich.

Wo ißt er zu Abend? Mästet sich der alte Eber in dem alten Koben?

Bardolf.

Am alten Platz, gnädiger Herr, in Eastcheap.

Prinz Heinrich.

Was für Gesellschaft?

Page.

Epheser, gnädiger Herr, von der alten Kirche.

Prinz Heinrich.

Essen Frauenzimmer mit ihm?

Page.

Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Hurtig und Jungfer Dortchen Lakenreißer.

Prinz Heinrich.

Was für ein Heidenmensch ist das denn?

Digitized by Google

Page.

Eine saubere Dame, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.

Prinz Heinrich.

Gerade so verwandt wie die Gemeindekühe mit dem Stadtbullen. — Sollen wir sie beim Abendessen überraschen, Ede?

Poins.

Ich bin Euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge Euch.

Prinz Heinrich.

Heda, du Junge, und du, Bardolf, sagt eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in der Stadt bin. Da, für euer Schweigen.

(Er gibt ihnen Geld.)

Bardolf.

Ich habe keine Zunge, Herr.

Page.

Und meine, Herr, die werd' ich regieren.

Prinz Heinrich.

Gehabt euch wohl, geht!

(Bardolf und der Page ab.)

Diese Dortchen Lakenreißer muß irgendeine Heerstraße sein.

Poins.

Das versichre ich Euch, so gemein wie der Weg von London nach Sanct-Albans.

Prinz Heinrich.

Wie könnten wir Falstaff heut' Abend in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst gesehen zu werden?

Poins.

Wir ziehen Lederwams und Schürze an und bedienen ihn bei Tische als Küfer.

Prinz Heinrich.

Vom Gott zum Stier? Eine starke Herabsetzung! Jupiter's Fall. Vom Prinzen zum Kellner? Eine niedrige Verwandlung! Sie soll mein Fall sein; denn in allen Dingen muß man die Absicht gegen die Thorheit abwägen. — Komm mit, Ede.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Warkworth. Vor dem Schloſſe.

Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy (treten auf).

Northumberland.

Ich bitt' euch, liebe Frau und theure Tochter,
Gönnt meinen rauhen Händeln glatten Weg;
Nehmt nicht die Mienen dieſer Zeiten an
Und macht mir nicht wie ſie das Leben ſchwer!

Lady Northumberland.

Ich geb' es auf, ich ſage weiter nichts;
Thut, was Ihr wollt, folgt Eurer eignen Weisheit!

Northumberland.

Ach, Liebſte, meine Ehr' iſt dort verpfändet,
Und geh' ich nicht, ſo löſet nichts ſie ein.

Lady Percy.

Um Gottes willen nicht in dieſen Krieg!
Einſt, Vater, habt Ihr Euer Wort gebrochen,
Da Ihr ihm mehr verbunden wart als jetzt,
Als Euer Percy, mein herzlieber Heinrich,
Gar oft nach Norden ſchaut', ob nicht ſein Vater
Zu Hülfe zieh'; jedoch er harrt' umſonſt.
Wer hat Euch da gemahnt, daheim zu bleiben?
Das traf zwei Ehren, Eur' und Eures Sohns:
Die Eure — nun, der Himmel geb' ihr Glanz!
Die ſeine — o, ſie ſtand ihm wie die Sonne
Dem fahlen Himmelsdom, und durch ihr Licht
Trieb ſie die ganze Ritterſchaft von England
Zu tapfern Thaten. Ja, er war der Spiegel,
Vor welchem ſich die edle Jugend ſchmückte.
Der galt für lahm, wer ſeinen Gang nicht annahm;
Und ungeſtüm zu reden, ſein Gebrechen,
Ward der Accent des kriegeriſchen Muths,
Denn die, ſo leiſ' und langſam ſprechen konnten,
Vertauſchten ihren Vorzug mit dem Fehl,
Um ihm zu gleichen. So, in Sprach', in Gang,
In Lebensweiſ', in Neigungen der Luſt,

Digitized by Google

In Waffenregeln, Launen des Geblüts,
War er das Ziel und Spiegel, Buch und Vorschrift,
Die andre formte. Und ihn, den Herrlichen,
Dies Wunder eines Manns — ihn gabt Ihr preis;
Der keinem wich, von dem wicht Ihr zurück,
Daß er den fürchterlichen Gott des Kriegs
Im Nachtheil schaun, ein Feld behaupten mußte,
Wo nichts als nur der Klang von Heißsporn's Namen
Noch wehrhaft schien: so ließt Ihr ihn im Stich.
Niemals, o nie thut seinem Geist die Schmach,
Daß Ihr die Ehre strenger, feiner nehmt
Mit andern als mit ihm! Laßt sie gewähren;
Der Marschall und der Erzbischof sind stark:
Hätte mein Heinrich halb ihr Heer gehabt,
So könnt' ich heut', an Heißsporn's Halse hängend,
Von Monmouth's Grabe reden.

Northumberland.

Gott verzeih' dir,
Mein theures Kind! Du raubst mir allen Muth
Mit neuer Klag' um alte Pflichtversäumniß.
Jedoch ich muß gehn, der Gefahr entgegen,
Sonst sucht sie mich an einem andern Ort
Und trifft mich ungerüstet.

Lady Northumberland.

Flieht nach Schottland,
Bis Adel und Gemein' in Waffen erst
Mit ihrer Macht ein wenig sich erprobten!

Lady Percy.

Wenn sie dem König Vortheil abgewinnen,
Dann schließt Euch an, wie eine Ripp' aus Stahl,
Die Stärke zu verstärken. Aber erst,
Um unser aller willen, laßt sie erst
Sich selbst versuchen. Das that Euer Sohn;
Man gab es zu: so ward ich eine Witwe
Und lebe nie auf Erden lang genug,
Mit Thränen zu bethaun den Rosmarin,
Damit er wachs' und sprosse bis zum Himmel
Zum Angedenken meines edeln Gatten.

Northumberland.

Kommt mit ins Haus. Mit meinem Herzen ist es

Digitized by Google

Wie mit der Flut, wann sie am höchsten steht
Und Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.
Gern möcht' ich gehn, dem Erzbischof zu helfen;
Doch tausend Gründe halten mich zurück.
Nach Schottland will ich gehn: dort werd' ich bleiben,
Bis Zeit und Vortheil mich zur Heimkehr treiben.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Zimmer im Wilden Schweinskopf zu Eastcheap.

Zwei Küfer (treten auf).

Erster Küfer.

Was Teufel hast du da gebracht? arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine arme Ritter leiden.

Zweiter Küfer.

Wetter, du hast recht. Der Prinz setzte ihm mal 'ne Schüssel arme Ritter vor und sagte ihm, da wären noch fünf andere Sir Johns; und da nahm er seinen Hut ab und sagte: „Ich empfehle mich diesen sechs fettigen, aufgequollenen, altbacknen armen Rittern." Es ärgerte ihn in die Seele; aber er hat's vergessen.

Erster Küfer.

Na, dann decke, und setze sie hin. Und sieh zu, ob du Schleicher's Bande finden kannst; Jungfer Lakenreißer möchte gern ein bischen Musik haben. Mach' schnell; die Stube, wo sie gegessen haben, ist zu heiß, sie kommen gleich hierher.

Zweiter Küfer.

Du! Der Prinz und Herr Poins werden bald hier sein, und sie wollen unsere Wämser und Schürzen anthun, und Sir John darf nichts davon wissen: Bardolf hat es bestellt.

Erster Küfer.

Sapperment, da wird's 'nen Jocus geben; das wird ein herrliches Complot sein.

Zweiter Küfer.

Ich will sehen, ob ich Schleicher finden kann.

(Zweiter Küfer ab. — Wirthin und Dortchen Lakenreißer treten auf.)

Digitized by Google

Wirthin.

Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt, jetzt seid Ihr in einer herrlichen Temperamentur; Euer Puls schlägt so abnorm, als man's nur wünschen kann, und Eure Farbe, versichere ich Euch, ist so roth wie 'ne Rose. Aber, wahrhaftig, Ihr habt zu viel Carnalienfect getrunken, und das ist ein wundervoll durchschlagender Wein und perfumirt Euch das Blut, ehe einer sagen kann: was gibt's? — Wie geht's Euch denn jetzt?

Dortchen.

Besser als vorhin. Hm.

Wirthin.

Na, das macht Ihr gut. Ein gesundes Herz ist Goldes werth. Seht, da kommt Sir John.

(Falstaff kommt singend.)

Falstaff.

„Als Arthur erst am Hof begann" — Gießt den Nachttopf aus!

(Erster Küfer ab.)

„Und stolzer König war." — Wie geht's, Jungfer Dortchen?

Wirthin.

Sie ist übel; sie ist so schrecklich calmirt, ja, meiner Seel'.

Falstaff.

So sind alle Weibsbilder: wenn man sie erst calmirt hat, so wird ihnen übel.

Dortchen.

Ihr schmuziger Hund, ist das Euer ganzer Trost?

Falstaff.

Ihr bringt unsereinen auf den Hund, Jungfer Dortchen.

Dortchen.

Ich thue das? Fresserei und Krankheiten thun es; ich thue das nicht.

Falstaff.

Wenn der Koch die Fresserei machen hilft, so helft ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir kriegen von euch ab, Dortchen, wir kriegen von euch ab. Gib das zu, liebe Jungfrau, gib das zu!

Dortchen.

Ja wohl, unsere Ketten und Juwelen.

Digitized by Google

Falstaff.

„Rubinen und Karfunkeln"; — denn Ihr wißt, wer wacker dient, kommt hinkend heim; tapfer aus der Bresche mit eingelegter Pike, und tapfer zum Chirurgus; tapfer auf die geladenen Kanonen los —

Dortchen.

Laßt Euch hängen, Ihr garstiger Schweinigel, laßt Euch hängen!

Wirthin.

Meiner Treu, das ist die alte Manier. Ihr zwei kommt nicht zusammen, daß ihr nicht Streit anfangt. Ihr zwei seid wahrhaftig so rheumatisch wie zwei Schnitte trocknen Brots; ihr könnt einer des andern Confirmitäten nicht vertragen. Du liebe Zeit, einer muß den andern tragen, und (zu Dortchen) das müßt Ihr sein; Ihr seid das schwächere Gefäß, das ledige Gefäß, wie man zu sagen pflegt.

Dortchen.

Kann ein schwaches, lediges Gefäß so'n ungeheures, volles Oxhoft tragen? Er hat eine ganze Bordeauxladung im Leibe; kein Schiffsraum kann besser vollgestaut sein. — Komm, ich will gut Freund mit dir sein, Hans; du ziehst in den Krieg, und ob ich dich je wieder sehe oder nicht, da fragt kein Mensch danach.

(Der Küfer kommt.)

Küfer.

Herr, Fähnrich Pistol ist unten und will Euch sprechen.

Dortchen.

An den Galgen mit dem schuftigen Renommisten! Laßt ihn nicht hereinkommen; in ganz England gibt's kein so 'n böses Maul.

Wirthin.

Wenn er renommiren thut, so laßt ihn nicht hereinkommen. Nein, meiner Seel', ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Renommisten. Ich stehe in gutem Ruf bei den besten Leuten. Schließt die Thür zu! wir lassen keine Renommisten herein. Ich bin nicht so alt geworden, daß ich mir jetzt hier was vorrenommiren lassen sollte. Bitte, schließt die Thür zu!

Falstaff.

So hör' doch, Wirthin.

Wirthin.

Bitte, gebt Euch zur Ruhe, Sir John! Renommisten kommen mir nicht in die Stube.

Digitized by Google

Falstaff.

So hör' doch, es ist ja mein Fähnrich.

Wirthin.

Wischiwaschi, Sir John, sagt mir da nicht von. So'n Renommistenfähnrich soll mir nicht ins Haus kommen. Ich war neulich vor Herrn Schmächtig, dem Viertelscommissar, und da sagte er, es ist nicht länger her als vergangenen Mittwoch: „Nachbarin Hurtig", sagte er — unser Herr Pfarrer Stumm war auch dabei —, „Nachbarin Hurtig", sagte er, „nehmt blos anständige Leute auf; denn", sagte er, „Ihr steht in übelm Rufe." Das hat er gesagt, und ich weiß wohl warum; „denn", sagte er, „Ihr seid eine ordentliche Frau, und man denkt gut von Euch; darum seht Euch vor, was für Gäste Ihr aufnehmt; nehmt kein Renommistenvolk auf", sagte er. Ich lasse keinen herein; Ihr würdet Euch kreuzigen und segnen, wenn Ihr gehört hättet, was er sagte. Nein, ich will keine Renommisten.

Falstaff.

Er ist kein Renommist, Wirthin; ein zahmer Locker ist er: er läßt sich so geduldig von Euch streicheln wie ein Windspiel; er renommirt nicht gegen eine Truthenne, wenn ihre Federn sich nur so viel zum Widerstande sträuben. — Ruf' ihn herauf.

(Der Küfer ab.)

Wirthin.

Locker nennt Ihr ihn? Einem ordentlichen Mann will ich mein Haus nicht verschließen, und auch keinem lockern nicht; aber das Renommiren kann ich nicht leiden. Wahrhaftig, mir wird schlimm, wenn einer blos sagt: Renommist. Fühlt mal, liebe Herren, wie ich zittere; seht ihr? Ihr könnt's mir glauben.

Dortchen.

Das thut Ihr auch, Wirthin.

Wirthin.

Thu' ich's nicht? Ja, gewiß und wahrhaftig thu' ich's, als wie ein Espenlaub. Ich kann die Renommisten nicht ausstehn.

(Pistol, Bardolf und der Page treten auf.)

Pistol.

Gott grüß' Euch, Sir John.

Falstaff.

Willkommen, Fähnrich Pistol. Hier, Pistol, ich lade dich mit

Digitized by Google

einem Glase Sect. Du kannst die Ladung auf unsere Frau Wirthin abfeuern.

Pistol.

Ich will auf sie feuern, Sir John, mit zween Rehposten.

Falstaff.

Sie ist pistolenfest; dein Kaliber wird ihr schwerlich ein Leids zufügen.

Wirthin.

Geht mir, ich will kein Kaliber trinken, und Rehposten mag ich auch nicht. Ich trinke nicht mehr, als mir gut ist, keinem Menschen zu Liebe, ich nicht.

Pistol.

Dann zu Euch, Jungfrau Dorothea; Ihr sollt meine Scheibe sein.

Dortchen.

Eure Scheibe? Ja, kommt mir, Ihr Laufekerl! Was? so 'n armer Schlucker, so 'n gemeiner, schuftiger Bauernfänger, so 'n Musjeh Ohnehemd? Packt Euch, Ihr schimmliger Lump! Fort! ich bin ein Bissen für Euren Herrn.

Pistol.

Ich kenne Euch, Jungfrau Dorothea.

Dortchen.

Packt Euch, Ihr Gaudieb, Ihr schmieriger Beutelschneider! Fort! Bei diesem Wein, ich stoß' Euch mein Messer zwischen die schimmligen Kinnbacken, wenn ihr Euch mausig macht. Packt Euch, Ihr Bierschlingel! Ihr abgestandener Rappierhengst! — Seit wann? Das möcht' ich doch wissen. — Gotts Wunder! mit zwei Schnüren auf der Achsel, das ist was Recht's!

Pistol.

Dafür will ich Eure Halskrause ermorden.

Falstaff.

Nicht weiter, Pistol! Ich möchte nicht, daß du hier losgingst. Drück' dich ab aus unsrer Gesellschaft, Pistol!

Wirthin.

Nein, guter Hauptmann Pistol, nicht hier, schönster Hauptmann

Dortchen.

Hauptmann? Du abscheulicher, verdammter Gauner, schämst

Digitized by Google

du dich nicht, dich Hauptmann schimpfen zu lassen? Wenn Hauptleute so dächten wie ich, so prügelten sie dich hinaus, weil du ihre Namen annimmst, eh' du sie verdient hast. Du ein Hauptmann, du Lump? Wofür? weil du einer armen Hure in einem Bordell den Kragen zerrissen hast? — Er ein Hauptmann? An den Galgen mit dem Schuft! Er lebt von verschimmelten Schmorpflaumen und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Spitzbuben machen das Wort „Hauptmann" noch so verhaßt wie das Wort „beiwohnen", welches auch ein vortreffliches, gutes Wort war, eh' es in schlechte Gesellschaft gerieth: darum sollten Hauptleute ein Einsehn thun.

Bardolf.

Ich bitte dich, geh hinunter, bester Fähnrich!

Falstaff.

Ein Wort, Jungfer Dortchen!

Pistol.

Hinunter, ich? Wisse, Corporal Bardolf, ich könnte sie zerreißen! ich will mich rächen an ihr!

Page.

Bitte, geht hinunter.

Pistol.

Sie sei verdammt erst
Zu Pluto's grausem See und Höllenpfuhl
Mit Erebus und schändlicher Tortur!
Halt Schnur und Angel, sag' ich!
Hinab, hinab, ihr Hund'! Hinab, ihr Parzen!
Ist nicht Irene hier?

Wirthin.

Lieber Hauptmann Pissel, seid ruhig! Es ist schon sehr spät, glaubt mir's! Ich bitte Euch, inflammirt Euern Zorn doch!

Pistol.

Ei, herrliche Humore! Soll'n Packpferde
Und hohle, feiste Klepper Asias,
Die sieben Meilen nur des Tages laufen,
Cäsaren gleich stehn oder Kannibalen
Und griechischen Trojanern? Eh' verdamm' sie
Fürst Cerberus, und brüll' das Firmament!
Entzwein wir uns um Tand?

Wirthin.

Meiner Seel', Hauptmann, das sind harte Reden.

Digitized by Google

Bardolf.

Geh, guter Fähnrich, sonst gibt's noch eine Prügelei.

Pistol.

Schlagt Menschen todt wie Hunde! Kronen gebt
Wie Nadeln weg! Ist nicht Irene hier?

Wirthin.

Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist hier nicht. Du liebe Zeit! Glaubt Ihr, ich wollte sie verleugnen? Um Gottes willen, seid ruhig!

Pistol.

Iß denn und werde fett, mein Weib Calipolis!
Kommt, gebt uns Sect!
Si fortune me tormente, sperato me contente.
Schreckt uns Geschütz? Nein, laßt den Teufel feuern!
Gebt mir was Sect; und du, mein Schatz, lieg' hier.

(Er legt den Degen ab.)

Sind wir beim Punctum schon, und kein Etcetera?

Falstaff.

Pistol, ich wünsche Ruhe.

Pistol.

Ich küsse dir die Faust, mein Ritter traut.
Ach was, wir haben das Siebengestirn gesehn.

Dortchen.

Ums Himmels willen, schmeißt ihn die Treppe hinunter! Ich kann so 'nen großmäuligen Schuft nicht ausstehn.

Pistol.

Die Trepp' hinab? Wir kennen Miethgäul' auch.

Falstaff.

Schnell' ihn hinunter, Bardolf, wie einen Peilkenstein! Wenn er nichts thut, als nichts sprechen, soll er hier auch nichts vorstellen.

Bardolf.

Kommt, schert Euch die Treppe hinunter!

Pistol (seinen Degen ergreifend).

Was, muß man Einschnitt machen? muß besudeln?
Dann, Tod, wieg' mich in Schlaf! kürz' meine bangen Tage!

Digitized by Google

Wohlan denn, grimme, grauſ'ge, greul'che Wunden,
Laßt los die Schweſtern drei! Komm, Atropos, ſag' ich!

Wirthin.

Das ſind mir herrliche Streiche.

Falſtaff.

Gib mir mein Rappier, Junge!

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht!

Falſtaff (ziehend).

Packt Euch die Treppe hinunter!

Wirthin.

Das iſt ein herrlicher Tumult. Ich will das Wirthſchafthalten abſchwören, lieber, als in ſolchen Aengſten und Terröhren leben. — Nu, das gibt Mord, das ſag' ich euch. — O je! o je! ſteckt eure nackten Gewehre ein! ſteckt eure nackten Gewehre ein!

(Bardolf und Piſtol ab.)

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, ſei ruhig! Der Schuft iſt weg. O du verfluchter kleiner tapfrer Hundsfott du!

Wirthin.

Seid Ihr nicht bleſſirt in der Weiche? Mir däuchte, er that einen argen Stoß nach Euerm Bauch.

(Bardolf kommt zurück.)

Falſtaff.

Haſt du ihn hinausgeſchmiſſen?

Bardolf.

Ja, Herr. Der Schuft iſt beſoffen. Ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

Falſtaff.

So 'n Schuft, mir zu trotzen!

Dortchen.

O du allerliebſter kleiner Schelm du! Ach Gott, du armes Aeffchen, wie du ſchwitzeſt! Komm, ich will dein Geſicht abwiſchen; — halt ſtill, du liederliche Bratwurſt! — Ach, Schelm, wahrhaftig,

Digitized by Google

ich liebe dich. Du biſt ſo heldenmüthig wie Hektor von Troja, fünf Agamemnons werth, und zehnmal beſſer als die neun edeln Ritter. O du Spitzbube!

Falſtaff.

So 'n niederträchtiger Lump! Ich will den Schuft auf einer Bettdecke prellen.

Dortchen.

Thu's, wenn du das Herz haſt! Wenn du's thuſt, will ich dich zwiſchen zwei Laken vorkriegen.

(Muſikanten kommen.)

Page.

Herr, da ſind die Muſikanten.

Falſtaff.

Laß ſie ſpielen! — Spielt, Leute! — Setz' dich auf meinen Schos, Dortchen! Ein elender, großmäuliger Lump! Der Schurke lief vor mir davon wie Queckſilber.

Dortchen.

Ja wahrhaftig, und du warſt hinter ihm drein wie eine Kirche. Du liederliches, kleines, ſauberes Weihnachtsſchweinchen, wann wirſt du mal aufhören, tags zu fechten und nachts zu raufen, und anfangen deinen alten Leib für den Himmel zurechtzuflicken?

(Im Hintergrunde erſcheinen Prinz Heinrich und Poins, als Küfer verkleidet.)

Falſtaff.

Still, liebes Dortchen; ſprich nicht wie ein Todtenkopf, erinnere mich nicht an mein Ende.

Dortchen.

Sag' mal, was für 'ne Art Menſch iſt denn der Prinz?

Falſtaff.

Ein guter, einfältiger junger Menſch; er hätte einen guten Brotmeiſter abgegeben; er würde das Brot gut vorſchneiden.

Dortchen.

Aber Poins ſoll einen feinen Witz haben.

Falſtaff.

Der einen feinen Witz? Zum Henker mit dem Pavian! Sein Witz iſt ſo dick wie Senf von Tewksbury; er hat nicht mehr Grütze als ein Enterich.

Digitized by Google

Dortchen.

Warum hat der Prinz ihn denn so gern?

Falstaff.

Weil ihre Beine gleich dünn sind, und weil er gut Peilke spielt, und ißt Meeraal und Fenchel, und verschluckt brennende Lichtstümpchen mit dem Wein, und spielt Huckepack mit den Kellnern, und springt auf Schemel, und flucht mit gutem Anstande, und trägt seine Stiefeln sehr glatt an wie an einem Bein auf einem Aushängeschild, und stiftet keinen Zank durch Erzählen vernünftiger Geschichten; und mehr dergleichen Hanswurfttalente besitzt er, die einen schwachen Geist und einen rüstigen Körper anzeigen, weswegen der Prinz ihn duldet. Denn der Prinz ist selbst ebenso ein Bursche; eines Haares Gewicht wird auf der Wage zwischen ihnen beiden den Ausschlag geben.

Prinz Heinrich.

Sollte man diesem Speck-Lumpen nicht die Ohren abschneiden?

Poins.

Wir wollen ihn durchprügeln vor den Augen seiner Hure.

Prinz Heinrich.

Seht, läßt der vertrocknete Alte sich nicht den Kopf krauen wie ein Papagai?

Poins.

Ist es nicht seltsam, daß die Begierde das Vollbringen um so viele Jahre überlebt?

Falstaff.

Küß' mich, Dortchen!

Prinz Heinrich.

Saturn und Venus heuer in Conjunction! Was sagt der Kalender dazu?

Poins.

Und seht nur, sein Diener, der feurige Triangel, flüstert der Kerl nicht auch mit dem alten Register seines Herrn, seiner Schreibtafel, seinem Geheimbuch?

Falstaff.

Du gibst mir angenehme Schmätzchen.

Dortchen.

Ja wahrhaftig, ich küsse dich mit einem recht beständigen Herzen.

Digitized by Google

Falstaff.

Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen.

Ich liebe dich mehr als alle die jungen Lausbuben miteinander.

Falstaff.

Aus was für Zeug willst du eine Schürze haben? Auf den Donnerstag kriege ich Geld; du sollst morgen eine Mütze haben. Komm, ein lustiges Lied! Es wird spät, wir wollen zu Bett. Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortchen.

Meiner Treu, du bringst mich zum Weinen, wenn du das sagst. Sieh zu, ob ich mich ein einziges mal hübsch mache, bis du wieder zurück bist. Komm, höre das Ende mit an.

Falstaff.

Was Sect, Franz!

Prinz Heinrich und Poins (hervortretend).

Gleich, Herr, gleich!

Falstaff.

Ha, ein Bastardsohn des Königs! — Und bist du nicht des Poins sein Bruder?

Prinz Heinrich.

O du Erdkugel sündhafter Continente, was für ein Leben führst du!

Falstaff.

Ein besseres als du: ich bin ein Edelmann, und du ein Zapfer.

Prinz Heinrich.

Ganz recht, und ich komme, um dich anzuzapfen.

Wirthin.

O, der Herr erhalte deine wackern Gnaden! Wahrhaftig, willkommen in London! Nun, der Herr segne dieses dein holdes Antlitz! O Jesus, kommt Ihr aus Wales?

Falstaff (die Hand auf Dortchen legend).

Du liederliches und verrücktes Stück Majestät, bei diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen.

Dortchen.

Was, du feister Narr? Du kannst mir gestohlen werden.

Digitized by Google

Poins.

Gnädiger Herr, er wird Euch von Eurer Rache abbringen und alles in einen Spaß verwandeln, wenn Ihr nicht die erste Hitze wahrnehmt.

Prinz Heinrich.

Du niederträchtige Talggrube du, wie schändlich sprachst du jetzt eben von mir vor dieser ehrsamen, tugendhaften und anständigen Dame!

Wirthin.

Gott segne Euer gutes Herz, und das ist sie auch, gewiß und wahrhaftig.

Falstaff.

Hast du es angehört?

Prinz Heinrich.

Ja, und Ihr kanntet mich, wie damals als Ihr bei Gadshill davonlieft; Ihr wußtet, daß ich hinter Euch stand, und Ihr spracht absichtlich so, um meine Geduld auf die Probe zu stellen.

Falstaff.

Nein, nein, nein, das nicht; ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

Prinz Heinrich.

Also werd' ich Euch nöthigen, vorsätzliche Beschimpfung einzugestehn; und dann weiß ich, wie ich mit Euch umzuspringen habe.

Falstaff.

Keine Beschimpfung, Heinz, auf Ehre, keine Beschimpfung.

Prinz Heinrich.

Nicht, wenn du mich schlecht machst und nennst mich Brotmeister und Vorschneider und ich weiß nicht was?

Falstaff.

Keine Beschimpfung, Heinz.

Poins.

Keine Beschimpfung?

Falstaff.

Nein, Ede, keine Beschimpfung auf der Welt, durchaus nicht, redlicher Ede. Ich machte ihn schlecht vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten. — Und darin übte ich die Pflicht eines besorgten Freundes und treuen Unterthanen,

Digitized by Google

und dein Vater ist mir dafür Dank schuldig. Keine Beschimpfung, Heinz, — nicht die geringste, Ede. Nein, Kinder, nicht die geringste.

Prinz Heinrich.

Nun sehe einer! Bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, dieser tugendhaften Dame zu nahe zu thun, um dich mit uns auszusöhnen? Ist sie von den Gottlosen? Ist deine Frau Wirthin hier von den Gottlosen? Oder ist der Junge von den Gottlosen? Oder der redliche Bardolf, dessen Andacht in seiner Nase glüht, ist er von den Gottlosen?

Poins.

Antworte, du abgestorbene Rüster, antworte!

Falstaff.

Der Teufel hat Bardolf unwiderruflich angekreidet, und sein Gesicht ist Lucifer's Leibküche, in der er nichts thut, als Igel braten. Was den Knaben betrifft, so ist ein guter Engel um ihn, aber der Teufel sticht ihn aus.

Prinz Heinrich.

Was die Frauenzimmer betrifft —

Falstaff.

Die eine von ihnen, die ist schon in der Hölle und verbrennt arme Seelen. Was die andre betrifft, so bin ich ihr Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

Wirthin.

Nein, das kann ich Euch versichern.

Falstaff.

Nein, ich glaub' es auch nicht; ich glaube, dessen bist du quitt. Aber es liegt noch eine andere Anklage auf dir, weil du wider das Gesetz in deinem Hause Fleisch essen lässest; dafür, glaub' ich, wirst du dermaleinst heulen.

Wirthin.

Das thun alle Speisewirthe. Was stellt denn eine Schöpsenkeule oder ein paar in der ganzen Fastenzeit vor?

Prinz Heinrich.

Ihr, Fräulein —

Dortchen.

Was sagen Euer Gnaden?

Digitized by Google

Falstaff.

Seine Gnaden sagt etwas, wogegen sein Fleisch sich auflehnt.

(Man hört laut pochen.)

Wirthin.

Wer klopft so laut an die Thür? Sieh nach der Thür, Franz.

(Peto tritt auf.)

Prinz Heinrich.

Peto, was gibt's? was bringst du Neues?

Peto.

Der König, Euer Vater, ist zu Westminster,
Und zwanzig müde, matte Boten sind
Vom Norden angelangt, und unterwegs
Traf ich und holt' ein Dutzend Hauptleut' ein,
Barköpfig, schwitzend, an die Schenken klopfend,
Und jeder fragte Sir John Falstaff nach.

Prinz Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich muß mich selber tadeln,
So müßig zu entweihn die edle Zeit,
Indeß der Sturm des Aufruhrs, wie der Süd,
Auf schwarzen Wolken naht und schon zerschmilzt
Und niedertrieft auf unser nacktes Haupt.
Gebt mir mein Schwert und Mantel! — Falstaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolf ab.)

Falstaff.

Nun kommt der leckerste Bissen des ganzen Abends, und wir müssen fort und ihn unberührt lassen. (Es wird geklopft.) Schon wieder Klopfen an der Thür? — Was gibt es?

(Bardolf kommt zurück.)

Bardolf.

Ihr müßt zu Hofe, Herr, und augenblicklich;
Ein Dutzend Hauptleut' harren vor der Thür.

Falstaff (zum Pagen).

Bezahl' die Musikanten, Junge! — Leb' wohl, Wirthin; leb' wohl, Dortchen! Ihr seht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienst gesucht werden; der Verdienstlose kann schlafen, während der Mann der That herausgeklopft wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder! Wenn ich nicht Knall und Fall weggeschickt werde, sehe ich euch noch vor meiner Abreise.

Digitized by Google

Dortchen.

Ich kann nicht sprechen; — wenn mir das Herz nicht springen will, — nun, mein Goldhans, nimm dich in Acht!

Falstaff.

Lebt wohl, lebt wohl!

(Falstaff und Bardolf ab.)

Wirthin.

Na, so leb' denn wohl! Neunundzwanzig geschlagene Jahre kenn' ich dich nun, wenn die jungen Erbsen wieder kommen; aber einen bravern Mann, und ein so treues Herz — na, lebe wohl!

Bardolf (draußen).

Jungfer Lakenreißer!

Wirthin.

Was ist denn los?

Bardolf (draußen).

Jungfer Lakenreißer soll zu meinem Herrn kommen.

Wirthin.

O lauf, Dortchen, lauf! Lauf, liebes Dortchen!

(Beide ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt mit einem Pagen.

König Heinrich.

Geh, ruf die Lords von Surrey und von Warwick;
Doch eh' sie kommen, heiß sie diesen Brief
Durchlesen und erwägen. Spute dich.

(Der Page ab.)

Wie viele Tausend ärmster Unterthanen
Ruhn jetzt im Schlaf! O Schlaf, o süßer Schlaf,

Digitized by Google

Du Pfleger der Natur, wie scheucht' ich dich,
Daß meine Wimpern du nicht niederdrückst
Und in Vergessen meine Sinne tauchst?
Weshalb, o Schlaf, liegst du in rauchigen Hütten,
Auf unbequemer Streu dich lieber streckend,
Von summenden Nachtfliegen eingewiegt,
Als in dem duftigen Gemach der Großen
Unter den Baldachinen reicher Pracht
Und eingelullt von süßen Melodien?
O blöder Gott, warum liegst du bei Bettlern
Im schmuz'gen Bett, indeß das Königslager
Ein Wachthaus oder eine Sturmglock' ist?
Versiegelst du auf schwankem, hohem Mast
Des Schifferjungen Aug' und wiegst sein Hirn
Im Schaukelbett der wilden, stolzen Brandung
Und mi'ten in der Heimsuchung des Sturms,
Der bei dem Schopf die wüsten Wogen packt
Und krauft ihr riesig Haupt und hängt sie auf
Mit Donnerlärm ins schlüpfrige Gewölk,
Daß selbst der Tod erwacht von dem Tumult?
Gibst du, parteiischer Schlaf, dem nassen Jungen
In solcher rauhen Stunde deine Ruh';
Und in der friedlichsten und stillsten Nacht,
Mit aller Hülf' und Förderung, versagst
Du einem König sie? Dann, Niedre, schlaft beglückt!
Hart liegt das Haupt, das eine Krone drückt.

(Warwick und Surrey treten auf.)

Warwick.

Viel gute Morgen Eurer Majestät.

König Heinrich.

Ist's guten Morgen, Lords?

Warwick.

Ein Uhr vorbei.

König Heinrich.

Euch allen guten Morgen denn, Mylords.
Habt ihr den Brief gelesen, den ich schickte?

Warwick.

Ja, gnäd'ger Herr.

König Heinrich.

Dann wißt ihr, wie der Körper unsres Reichs

Digitized by Google

Siech ist, und welche gift'ge Krankheiten
Gefährlich nah' an seinem Herzen wachsen.

Warwick.

Noch ist es nur wie ein verstimmter Körper,
Den man zur frühern Kraft herstellen kann
Mit gutem Rath und weniger Arznei;
Mylord Northumberland wird bald gekühlt sein.

König Heinrich.

Gott, könnte man das Buch des Schicksals lesen
Und sehen, wie die Umwälzung der Zeiten
Gebirge platt macht, und das feste Land,
Der sichern trocknen Lage überdrüßig,
Wegschmilzt ins Meer, und wie zu andern Zeiten
Des Oceans sand'ger Gürtel für die Hüften
Neptun's zu weit wird; wie der Zufall neckt,
Und wie der Wechsel immer neuen Trank
Einschenkt in seinen Kelch! O, säh' man das:
Der frohste Jüngling, säh' er ganz den Weg,
Bestandene Gefahr und künft'ge Noth,
Er schlösse das Buch und setzte sich und stürbe.
Es sind noch nicht zehn Jahr,
Da schmausten Richard und Northumberland
Als liebe Freund', und kaum zwei Jahr nachher
War zwischen ihnen Krieg. Acht Jahre sind's,
Seit dieser Percy, meines Herzens nächster,
Sich wie ein Bruder müht' in meinem Dienst
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja meinethalben Richard ins Gesicht
Getrotzt hat. Doch — wer war von euch dabei?
Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich entsinne, —
Als Richard, seine Augen blind von Thränen,
Weil ihn Northumberland anfuhr und schalt,
Die Worte sprach, die jetzt prophetisch werden:
„Northumberland, du Leiter, mittels deren
Mein Vetter Bolingbroke den Thron besteigt" —
Obschon, weiß Gott, ich da nicht daran dachte;
Die Noth nur beugte so den Staat herab,
Daß ich und Größ' einander küssen mußten —.
„Die Zeit wird kommen", also fuhr er fort,
„Die Zeit wird kommen, wo die Sünde, reifend,
Ausbrechen wird in Fäulniß", und so mehr,
Die Lage dieser heut'gen Zeit verkündend
Und die Entzweiung unsres Frenndschaftsbundes.

Digitized by Google

Warwick.

's ist ein Verfolg in jedem Menschenleben,
Der die Natur der todten Zeiten spiegelt;
Wer den beachtet, prophezeit gar leicht
Mit sicherm Blick den Hauptverlauf von Dingen,
Die noch nicht leben, die in ihrem Samen
Und schwachen Anfang eingeschachtelt ruhn,
Und erst die Zeit gebiert und brütet sie.
Nach der nothwend'gen Form hiervon vermochte
Der König Richard sichern Schluß zu ziehn,
Daß dieser mächt'ge Graf, falsch wider ihn,
Aus solchem Keim aufwachs' in größre Falschheit
Die keinen Platz zu wurzeln finden werde
Als nur in Euch.

König Heinrich.

Sind diese Dinge denn Nothwendigkeiten?
Dann laßt uns auch als solche sie bestehn!
Und eben jetzt schreit dieses Wort uns an:
Man sagt, der Bischof und Northumberland
Sind funfzigtausend stark.

Warwick.

Es kann nicht sein, mein Fürst.
Gerücht verdoppelt, so wie Stimm' und Echo,
Die Zahl Gefürchteter. Mein gnäd'ger Herr,
Geht jetzt zu Bett; bei meinem Kopf, mein Fürst,
Die Macht, die Ihr bereits entsendet habt,
Bringt diese Beute ganz bequem herein.
Zu besserm Trost empfing ich eben jetzt
Gewißheit, daß Glendower gestorben ist.
Ihr seid, mein Fürst, seit vierzehn Tagen krank,
Und solch unzeitig Wachen muß durchaus
Das Uebel mehren.

König Heinrich.

Ich folge Eurem Rath.
Und ließe uns der Aufruhr freie Hand,
Wir zögen, werthe Lords, ins Heil'ge Land.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in Gloceſterſhire.

Schaal und Stille kommen von verſchiedenen Seiten. Schimmlig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb und Diener im Hintergrunde.

Schaal.

Sieh da, ſieh da, ſieh da, Herr Stille! Gebt mir die Hand, Herr, gebt mir die Hand, Herr! Früh bei Wege, meiner Siz! Na, was macht mein guter Vetter Stille denn?

Stille.

Guten Morgen, guter Vetter Schaal.

Schaal.

Und was macht meine Frau Baſe, Eure Eheliebſte? und unſer allerliebſtes Töchterchen, mein Pathchen Lene?

Stille.

Ach, eine ſchwarze Amſel, Vetter Schaal.

Schaal.

Bei ja und nein, Herr Vetter, ich will drauf wetten, mein Vetter Wilhelm iſt ein guter Lateiner geworden. Er iſt noch in Oxford, nicht wahr?

Stille.

Ja wohl; es koſtet mir Geld.

Schaal.

Dann muß er bald in die Rechtshöfe. Ich war auch einmal in Sanct-Clements-Hof, wo ſie, denk' ich, noch von dem tollen Schaal ſprechen werden.

Stille.

Ihr hießt dazumal der luſtige Schaal, Vetter.

Schaal.

Beim Sakrament, wie hieß ich nicht? Alles, was man wollte. Und ich hätte auch gethan, was man wollte, ja, ja, und das friſchweg. Da war ich, und der kleine Hans Deut von Staffordſhire, und der ſchwarze Georg Kahl, und Franz Nagebein, und

Digitized by Google

Wilhelm Quake, einer aus Cotswold: vier solche Haudegen hat's in allen Rechtshöfen nicht wieder gegeben, und das kann ich Euch sagen, wir wußten, wo gute Waare zu haben war, und hatten immer die beste zu Befehl. Da war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Stille.

Derselbe Sir John, Vetter, der jetzt wegen Soldaten hierherkommt?

Schaal.

Derselbe Sir John, ganz derselbe. Ich hab' ihn gesehn, wie er am Stiftsthor dem Skogan ein Loch in den Kopf schlug; da war er ein Knirps, nicht so hoch. Und just an dem nämlichen Tag schlug ich mich mit einem Simson Stockfisch, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. Jesus, Jesus, die tollen Tage, die ich verlebt habe! Und wenn ich nun sehe, wie viele von meinen alten Bekannten todt sind!

Stille.

Wir werden alle nachfolgen, Vetter.

Schaal.

Freilich, freilich; ganz gewiß, ganz gewiß. Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist allen gewiß; alle müssen sterben. Was gilt ein gutes Joch Ochsen auf dem stamforder Markt?

Stille.

Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht dagewesen.

Schaal.

Der Tod ist gewiß. Ist Euer Mitbürger, der alte Doppel, noch am Leben?

Stille.

Todt, Vetter.

Schaal.

Jesus, Jesus, todt! Er spannte seinen guten Bogen, und todt! Er schoß seinen tüchtigen Schuß; Johann von Gent hatte ihn gern und wettete viel Geld auf ihn. Todt! Auf zweihundertundvierzig Schritt traf er ins Weiße und trieb euch einen Extrabolzen auf zweihundertundachtzig, auch wol neunzig Schritt, daß einem das Herz im Leibe lachte, es anzusehn. Was gilt die Mandel Schafe jetzt?

Digitized by Google

Stille.

Je nachdem sie sind. Eine Mandel gute Schafe kann wol ihre zehn Pfund werth sein.

Schaal.

Und ist der alte Doppel todt?

(Bardolf kommt und einer mit ihm.)

Stille.

Ich glaube, da kommen zwei von Sir John Falstaff's Leuten.

Schaal.

Guten Morgen, meine wackern Herren.

Bardolf.

Ich bitt' euch, wer ist hier Richter Schaal?

Schaal.

Ich bin Robert Schaal, mein Herr, ein armer Gutsbesitzer in dieser Grafschaft und einer von des Königs Friedensrichtern. Womit kann ich dienen?

Bardolf.

Mein Hauptmann läßt Euch grüßen, mein Hauptmann Sir John Falstaff, ein großer Cavalier, beim Himmel, und ein sehr tapfrer Anführer.

Schaal.

Besten Dank für den Gruß. Ich kannte ihn als einen guten Fechter auf den Hieb. Was macht der liebe Ritter? Darf ich fragen, wie es seiner Frau Gemahlin geht?

Bardolf.

Verzeiht, Herr, Soldaten accommodiren sich besser als mit 'ner Frau.

Schaal.

Gut gesagt, Herr, meiner Treu! ja, und meiner Seel' auch, es ist gut gesagt. Accommodiren sich besser! Sehr gut! Ja, in allem Ernst, das ist es. Gute Phrasen sind und waren von jeher sehr zu recommandiren. Accommodiren sich! Es kommt von accommodo her. Sehr gut! Eine gute Phrase!

Bardolf.

Verzeiht Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrase nennt Ihr es? Alle Wetter, die Phrase kenn' ich nicht, aber das Wort

Digitized by Google

will ich mit meinem Degen verfechten, daß es ein soldatenmäßiges Wort ist und ein ausgezeichnet gutes Wort zum Commandiren. Accommodiren, das heißt, wenn ein Mensch sich, wie man sagt, accommodirt; oder wenn ein Mensch das ist, oder wäre, wodurch man ihn als accommodirt ansehn kann, was eine herrliche Sache ist.

(Falstaff tritt auf.)

Schaal.

Ihr habt ganz recht. Seht, da kommt der gute Sir John. — Gebt mir Eure liebe Hand, gebt mir Euer Edeln liebe Hand! Auf mein Wort, Ihr seht wohl aus und tragt Eure Jahre sehr gut. Willkommen, lieber Sir John.

Falstaff.

Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehn, lieber Herr Robert Schaal. — Herr Wildfang, wo mir recht ist?

Schaal.

Nein, Sir John; es ist mein Vetter Stille, mein College im Amt.

Falstaff.

Werther Herr Stille, es paßt gut für Euch, daß ihr zum Friedensamte gehört.

Stille.

Euer Edeln sind willkommen.

Falstaff.

Daß dich! Das ist ein heißes Wetter. — Nun, ihr Herren, habt ihr mir ein halb Dutzend tüchtige Kerle besorgt?

Schaal.

Freilich, freilich, das haben wir. Wollt Ihr Euch nicht setzen?

Falstaff.

Seid so gut und zeigt sie mir.

Schaal.

Wo ist die Liste? die Liste? die Liste? Laßt sehn, laßt sehn — so, so, so, so. Ja, was wollt' ich sagen? Rolf Schimmlig! — Daß sie vortreten, wie ich sie aufrufe; ja, das sollen sie, das sollen sie. Laßt sehn, wo ist Schimmlig?

Schimmlig.

Hier, mit Verlaub.

Digitized by Google

Schaal.

Was meint Ihr, Sir John? Ein wohlgewachsener Kerl, jung, stark und von guten Aeltern.

Falstaff.

Dein Name ist Schimmlig?

Schimmlig.

Ja, mit Verlaub.

Falstaff.

Desto mehr ist es Zeit, dich zu verbrauchen.

Schaal.

Hahaha! ganz vortrefflich, auf Ehre! Was schimmlig ist, muß verbraucht werden. Ganz ungemein gut! Wahrhaftig, gut gesagt, Sir John, sehr gut gesagt!

Falstaff.

Streicht ihn an!

Schimmlig.

Das hättet Ihr können bleiben lassen; mein Anstrich war schon vorher gut genug für mich. Meine Alte hat nun niemand in der Gotteswelt, der ihre Wirthschaft und ihre Plackerei besorgt. Ihr brauchtet mich nicht anzustreichen; da sind bessre Leute zum Marschiren als ich.

Falstaff.

Ei was! Ruhig, Schimmlig! Ihr müßt mit, Schimmlig; es ist Zeit, Euch zu verbrauchen.

Schimmlig.

Verbrauchen?

Schaal.

Ruhig, Kerl, ruhig! Tritt beiseit! Weißt du, wo du bist? — Nun die andern, Sir John. Laßt sehn: Simon Schatte!

Falstaff.

Ei ja; den will ich haben, um drunter zu sitzen. Der wird einen kühlen Soldaten abgeben.

Schaal.

Wo ist Schatte?

Schatte.

Hier, Herr.

Digitized by Google

Falstaff.

Schatte, wessen Sohn bist du?

Schatte.

Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falstaff.

Deiner Mutter Sohn? Das ist wohl zu vermuthen. Und deines Vaters Schatte. So ist der Sohn des Weibes der Schatte des Mannes. Es ist häufig so, in der That; aber nicht viel von des Vaters Kraft.

Schaal.

Gefällt er Euch, Sir John?

Falstaff.

Schatte ist gut auf den Sommer; streicht ihn an: denn wir haben Schatten die Menge zur Füllung der Musterrolle.

Schaal.

Thomas Warze!

Falstaff.

Wo ist er?

Warze.

Hier, Herr.

Falstaff.

Ist dein Name Warze?

Warze.

Ja, Herr.

Falstaff.

Du bist eine recht ruppige Warze.

Schaal.

Soll ich ihm einen Strich machen, Sir John?

Falstaff.

Das wäre überflüssig: sein Bündel ist ihm auf den Rücken gebaut, und die ganze Maschine steht auf einem Paar Stecknadeln; der ganze Kerl ist blos ein Strich. Also keinen Strich mehr!

Schaal.

Hahaha! Ihr versteht es, Sir John, Ihr versteht es, das muß man rühmen. — Franz Schwächlich!

Schwächlich.

Hier, Herr.

Digitized by Google

Falstaff.

Was bist du deines Zeichens?

Schwächlich.

Ein Frauenschneider, Herr.

Schaal.

Soll ich ihn anstreichen?

Falstaff.

Das könnt Ihr thun. Wenn er ein Mannsschneider wäre, könnte er Euch herausstreichen. — Willst du so viel Löcher in die feindlichen Reihen bohren, wie du in Frauenröcke gemacht hast.

Schwächlich.

Ich will nach bestem Willen thun, Herr; mehr könnt Ihr nicht verlangen.

Falstaff.

Brav gesprochen, guter Frauenscheider! brav gesprochen, beherzter Schwächlich! Du wirst so tapfer sein wie die ergrimmte Taube oder die allerheldenmüthigste Maus. — Streicht mir den Frauenschneider ordentlich an, mein Herr Schaal, mein tiefer Herr Schaal.

Schwächlich.

Ich wollte, Warze wäre mitgegangen, Herr.

Falstaff.

Ich wollte, du wärest ein Mannsschneider, daß du ihn flicken könntest und tauglich machen, um mitzugehn. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der Anführer so vieler Tausende ist. Laß dir das genügen, allergewaltigster Schwächlich.

Schwächlich.

Ich lasse mir's genügen, Herr.

Falstaff.

Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer kommt nun?

Schaal.

Peter Bullenkalb vom Anger.

Falstaff.

Ja, ja, laßt uns Bullenkalb sehn.

Digitized by Google

Bullenkalb.

Hier, Herr!

Falstaff.

Bei Gott, ein ansehnlicher Kerl! — Kommt, streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb.

O Jesus, lieber Herr Hauptmann Gnaden —

Falstaff.

Was? Brüllst du, ehe du gestrichen wirst?

Bullenkalb.

O Jesus, Herr, ich bin ein kranker Mensch.

Falstaff.

Was für eine Krankheit hast du?

Bullenkalb.

Einen viehmäßigen Schnupfen, Herr. Einen Husten, Herr. Ich habe ihn vom Glockenläuten in des Königs Geschäften gekriegt, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff.

Komm, du sollst in einem Schlafrock in den Krieg ziehn. Wir wollen deinen Schnupfen schon vertreiben, und ich will dafür sorgen, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Ist das alles?

Schaal.

Es sind schon zwei über die Zahl aufgerufen; Ihr bekommt hier nur viere, Sir John. Und somit bitt' ich Euch, tretet mit mir ins Haus und bleibt zum Essen.

Falstaff.

Gut, ich will mit Euch trinken; aber die Mahlzeit kann ich nicht abwarten. Ich bin erfreut, Euch zu sehen, Herr Schaal, auf mein Wort.

Schaal.

O Sir John, erinnert Ihr Euch noch, wie wir die ganze Nacht zu Sanct-Georgenfelde in der Windmühle lagen?

Falstaff.

Schweigen wir davon, lieber Herr Schaal, schweigen wir davon!

Schaal.

He, das war eine lustige Nacht! Und lebt Hanne Nachtwerks noch?

Digitized by Google

Falstaff.

Ja, sie lebt, Herr Schaal.

Schaal.

Sie konnte niemals mit mir auskommen.

Falstaff.

Niemals, niemals; sie sagte immer, sie könne den Herrn Schaal nicht ausstehn.

Schaal.

Beim Sakrament, ich konnte sie aufs Blut ärgern. Sie war damals lose Waare. Hält sie sich noch gut?

Falstaff.

Alt, alt, Herr Schaal.

Schaal.

Ja, alt muß sie sein; sie kann nicht anders als alt sein; sicher ist sie alt; sie hatte schon Hänschen Nachtwerks von dem alten Nachtwerks, ehe ich nach Clementshof kam.

Stille.

Das ist fünfundfunfzig Jahre her.

Schaal.

O, Vetter Stille, hättest du gesehn, was dieser Ritter und ich gesehn haben! — He, Sir John, hab' ich recht?

Falstaff.

Wir haben die Glocken um Mitternacht gehört, Herr Schaal.

Schaal.

Das haben wir, das haben wir, das haben wir; wahrhaftig, Sir John, das haben wir! Unsre Parole war: „Fix, Jungens!" Kommt, laßt uns zu Tische gehn; kommt, laßt uns zu Tische gehn! O die Tage, die wir gesehen haben! Kommt, kommt!

(Falstaff, Schaal und Stille ab.)

Bullenkalb.

Lieber Herr Corporal Bardolf, legt ein gutes Wort für mich ein, und hier sind auch vier Zehnschillingsheinze in französischen Kronen für Euch. In rechtem Ernst, Herr, ich ließe mich ebenso gern hängen, als daß ich mitgehe; und doch frag' ich von meinetwegen nichts danach, sondern vielmehr, weil ich keine Lust habe und von meinetwegen ein Verlangen trage, bei meinen Freunden

Digitized by Google

zu bleiben; sonst wollt' ich von meinetwegen nicht so viel danach fragen, Herr.

Bardolf.

Schon gut; tritt beiseit.

Schimmlig.

Und, lieber Herr Corporal-Capitän, meiner Alten wegen, legt ein gut Wort für mich ein. Sie hat keine Seele zu Hause, die ihr was helfen kann, wenn ich weg bin, und sie ist alt und kann sich selbst nicht helfen. Ihr sollt vierzig haben, Herr.

Bardolf.

Schon gut; tritt beiseit.

Schwächlich.

Meiner Treu, ich frage nichts danach; einmal kann der Mensch nur sterben; wir sind Gott einen Tod schuldig. Ich will mich nicht schlecht halten. Ist es mein Schicksal, gut; wo nicht, auch gut. Kein Mensch ist zu gut, seinem Fürsten zu dienen; und es mag gehn, wie es will: wer dies Jahr stirbt, ist fürs nächste quitt.

Bardolf.

Wohl gesprochen! Du bist ein braver Kerl.

Schwächlich.

Mein Seel', ich will mich nicht schlecht halten.

(Falstaff, Schaal und Stille kommen zurück.)

Falstaff.

Kommt, Herr, welche Leute soll ich haben?

Schaal.

Vier nach Eurem Belieben.

Bardolf.

Ein Wort, Herr. Ich habe drei Pfund, um Schimmlig und Bullenkalb freizulassen.

Falstaff.

Schon gut! Schön!

Schaal.

Kommt, Sir John, welche vier wollt Ihr haben?

Falstaff.

Wählt Ihr für mich.

Schaal.

Nun dann: Schimmlig, Bullenkalb, Schwächlich und Schatte.

Falstaff.

Schimmlig und Bullenkalb? — Du, Schimmlig, bleib zu Hause,

Digitized by Google

bis du dienstuntauglich geworden bist; und du, Bullenkalb, wachse heran, bis du dienstfähig wirst. Ich mag euch nicht.

Schaal.

Sir John, Sir John, Ihr thut Euch selbst zu nahe. Es sind Eure ansehnlichsten Leute, und ich möchte Euch gern mit den besten aufwarten.

Falstaff.

Wollt Ihr mich lehren einen Soldaten aussuchen, Herr Schaal? Frag' ich nach den Gliedmaßen, den Sehnen, der Statur, dem Volumen, dem starken Aussehen des Mannes? Geist verlang' ich, Herr Schaal! Da habt Ihr Warze: Ihr seht, was für eine ruppige Figur es ist; aber er wird Euch laden und feuern, so flink wie des Zinngießers Hammer geht; er wird kommen und gehen, schneller als einer, der des Brauers Eimer am Schwengel trägt. Und dann dieses Halbgesicht, dieser Schatte: den Mann gebt mir; er bietet dem Feinde keine Zielscheibe, der Feind kann ebenso gut auf die Schneide eines Federmessers zielen. Und auf dem Rückzuge: wie hurtig wird dieser Schwächlich, dieser Frauenschneider, davonlaufen! O, gebt mir die schmächtigen Leute, und behaltet Eure mächtigen. — Bardolf, gib dem Warze eine Hakenbüchse in die Hand.

Bardolf.

Da, Warze. Marschire! So — so — so!

Falstaff.

Komm, du sollst deine Büchse 'mal handhaben. So: — sehr gut! — nur zu! — sehr brav! außerordentlich brav! — O, nichts Besseres als so ein kleiner, magerer, alter, schäbiger, kahler Schütz. — Bravo, Warze, meiner Treu! Du bist ein wackerer Lump; da ist ein Sechser für dich.

Schaal.

Er ist noch nicht Meister im Handwerk; er macht's noch nicht recht. Ich errinnre mich, auf der Vogelwiese, als ich noch in Clementshof war — ich war damals der Hofnarr in der König Arthur's-Procession —, da war da ein kleiner zappliger Kerl, der regierte Euch sein Gewehr — so! und dann machte er kehrt — so! und dann wieder um. Piff, paff! sagt' er; bauz! sagt' er; und dann war er wieder weg, und dann war er wieder da. So 'nen Kerl seh' ich mein Lebtage nicht wieder.

Falstaff.

Diese Leute sind schon gut, Herr Schaal. — Gott behüt' Euch, Herr Stille; ich will nicht viel Worte mit Euch machen. — Gehabt euch wohl, ihr Herren, alle beide. Ich danke euch, ich muß

Digitized by Google

heute Abend noch an die drei Meilen machen. — Bardolf, gib den Soldaten Röcke.

Schaal.

Sir John, Gott segne Euch, und der Himmel gebe Euch gute Verrichtung und sende uns Frieden! Wenn Ihr zurückkommt, besucht mein Haus; laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern. Vielleicht geh' ich mit Euch an den Hof.

Falstaff.

Bei Gott, ich wollte, Ihr wolltet das.

Schaal.

Laßt mich machen; ich hab's gesagt. Gehabt Euch wohl.

(Schaal und Stille ab.)

Falstaff.

Gehabt euch wohl, ihr herrlichen Herren. — Vorwärts, Bardolf; führe die Leute weg.

(Bardolf und die Rekruten u. s. w. ab.)

Wenn ich zurückkomme, werde ich diese Friedensrichter ausmünzen; ich sehe dem Friedensrichter Schaal auf den Grund. Gott, Gott, was sind wir alten Leute dem Laster des Lügens ergeben! Dieser vertrocknete Friedensrichter hat mir in einem fort von der Wildheit seiner Jugend vorgeschwatzt und von den Thaten, die er in der Turnbullstraße ausgeführt hat, und jedes dritte Wort ist eine Lüge, dem Zuhörer pünktlicher ausgezahlt als die Türkensteuer. Ich erinnere mich seiner in Clementshof: ein Kerl, wie man ihn nach Tisch aus Käserinden macht. Wenn er nackt war, sah er täuschend aus wie ein gespaltner Rettich, an den man mit dem Messer ein Fratzengesicht geschnitzt hat. Er war so verkümmert, daß seine Dimensionen für jedes einigermaßen schwache Auge unfaßlich waren. Er war der leibhaftige Genius des Hungers; aber doch geil wie ein Affe, und die Huren nannten ihn Alräunchen. Er kam immer im Nachtrab der Mode und sang den ausgestäupten Weibsbildern die Melodien vor, die er von den Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und schwor darauf, es wären seine eignen Liebeslieder oder Ständchen. Und nun ist diese Narrenpritsche ein Gutsbesitzer geworden und spricht so vertraulich von Johann von Gent, als wenn er sein Duzbruder gewesen wäre; und ich will einen Eid darauf ablegen, daß er ihn nur ein einziges mal gesehen hat, im Turnierhof, und da schlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er sich zwischen die Leute des Marschalls drängte. Ich sah es und sagte zu Johann von Gent, sein Stock prügele einen andern. Denn man hätte ihn

Digitized by Google

und seinen ganzen Um- und Beihang in eine Aalhaut packen können; ein Hoboenfutteral war ein Wohnhaus für ihn, ein Hof — und nun hat er Land und Vieh! Nä, ich will bei meiner Rückkehr mit ihm bekannt werden, und es muß schlimm zugehen, wenn ich nicht zwei Steine der Weisen für mich aus ihm mache. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich im Naturrechte keinen Grund, weshalb ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut.

(Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und andere (treten auf).

Erzbischof.

Wie heißt hier dieser Wald?

Hastings.

Dies ist der Wald von Gualtree, Euer Gnaden.

Erzbischof.

Hier machet halt, Mylords; entsendet Späher,
Die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings.

Sie sind schon ausgeschickt.

Erzbischof.

's ist wohlgethan. —
Ihr Freund' und Brüder bei dem großen Werk,
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland.
Ihr kühler Inhalt, Sinn und Kern ist dies:
Er wünscht sich selber hier, mit solcher Macht,
Daß sie zu seinem Range stimmen möchte;

Digitized by Google

Die könn' er nicht aufbringen, sondern ziehe
Zurück sich, um sein wachsend Glück zu reifen,
Nach Schottland; und er schließt mit inn'gen Wünschen,
Daß eu'r Versuch das Wagniß und den Stoß
Des furchtbar'n Gegners überleben möge.

Mowbray.

So fällt die Hoffnung, die wir auf ihn setzten,
Zu Boden, ganz zerschmettert.

(Ein Bote kommt.)

Hastings.

Nun, was gibt's?

Bote.

Westlich vom Wald, kaum eine Viertelmeile,
Kommt unser Feind in wohlgereihtem Zug,
Und nach dem Raum, den sie bedecken, schätz' ich
Die Zahl auf dreißigtausend oder fast.

Mowbray.

Genau die Zahl, die wir vermutheten.
Laßt uns denn vorgehn und im Feld sie treffen.

(Westmoreland tritt auf.)

Erzbischof.

Wer tritt uns da in voller Wehr entgegen?

Mowbray.

Ich glaub', es ist Mylord von Westmoreland.

Westmoreland.

Geziemend grüßt Euch unser General,
Der Prinz Johann, Herzog von Lancaster.

Erzbischof.

Mylord von Westmoreland, sagt uns in Frieden,
Was Euer Kommen soll.

Westmoreland.

Wohlan, Mylord,
An Eure Gnaden ganz hauptsächlich richt' ich
Der Rede Inhalt. Käme Rebellion,
Sich selber gleich, mit niedren, schnöden Rotten,
Verbrämt mit Wuth, geführt von blut'ger Jugend,

Digitized by Google

Von Bettelvolk und Buben unterstützt,
Ich sag', erschien' verdammter Aufruhr so,
In echter, angeborner, eigner Form:
Dann, würd'ger Vater, und ihr, edle Lords,
Wärt ihr nicht hier, die garstige Gestalt
Gemeiner, blutiger Empörung schmückend
Mit euern lichten Ehren. Ihr, Herr Erzbischof,
Den Bürgerfriede schirmt auf seinem Stuhl,
Deß Bart die Silberhand des Friedens färbte,
Deß Weisheit und Gelahrtheit Friede großzog
Und dessen weißes Kleid auf Unschuld deutet,
Die Taube und den heil'gen Geist des Friedens,
Was übersetzt Ihr selber Euch so schlecht
Aus solcher gnadenreichen Friedenssprache
In diese rauhe Zunge wilden Kriegs,
Verwandelt Tint' und Schrift in Blut und Grab,
Die Federkiel' in Speer', und Priesterlippen
In eine Schlachttrompet' und Kriegssignal?

Erzbischof.

Weswegen thu' ich dies? So steht die Frage.
Ganz kurz, zu diesem Zweck: Wir all' sind krank,
Und unsre Schwelgerei und wüstes Leben
Hat in ein brennend Fieber uns gebracht,
Das Aderläss' erfordert. Angesteckt
Von dieser Krankheit starb einst König Richard.
Allein, mein edler Lord von Westmoreland,
Ich maße mir nicht an, der Arzt zu sein,
Noch rott' ich als ein Feind des Friedens mich
Zu dem Gedränge kriegerischer Männer;
Ich komm ein Weilchen nur wie dräu'nder Krieg,
Um Ueppigkeit zu heilen, krank von Glück,
Verstopfungen zu heben, die uns schon
Die Lebensadern hemmen. Hört mich klarer:
Ich hab' in gleicher Wage streng gewogen
Das Unheil unsres Kriegs — und unsrer Noth,
Und fand die Klagen schwerer als den Frevel.
Wir sehn, wohin der Strom der Zeiten fließt,
Und werden fortgedrängt aus stiller Sphäre
Vom wilden Gießbach der Ereignisse.
Wir können unsre Hauptbeschwerden all'
Zu rechter Zeit aufweisen in Artikeln
Und boten sie schon längst dem König dar;
Doch kein Gesuch verschafft' uns je Gehör.

Digitized by Google

Wenn wir gekränkt sind und wir möchten klagen,
So wird von denen just, die uns gekränkt,
Der Zutritt zum Monarchen uns versagt.
Die Schreckniſſe erſt jüngſtvergangner Tage,
Davon die Spur geſchrieben ſteht auf Erden
In noch ſichtbarem Blut, und die Beweiſe
Der ſtündlichen Erfahrung gegenwärtig,
Dies zwängt' in ſolche garſt'ge Waffen uns.
Nicht Frieden brechen, noch des Friedens Zweige,
Nein, Frieden gründen wollen wir in Wahrheit,
Der es von Namen ſei und von Natur.

Weſtmoreland.

Wann ward Euch jemals das Gehör verſagt?
Worin ſeid Ihr bedrückt vom Könige?
Was für ein Pair ward wider Euch verhetzt,
Daß Ihr auf dies rechtloſe blut'ge Buch
Gefälſchten Aufruhrs drückt ein kirchlich Siegel
Und heiligt der Empörung bittre Schneide?

Erzbiſchof.

Mein allgemeiner Bruder, unſer Staat,
Häusliche Unbill am gebornen Bruder,
Dies gibt mir ein perſönlich Klagerecht.

Weſtmoreland.

Kein Grund liegt vor zu ſolcher Remedur;
Und wär' es auch, ſo ſteht ſie Euch nicht zu.

Mowbray.

Warum nicht ihm zum Theil und uns geſammt,
Die wir die Beulen frührer Tage fühlen
Und leiden, daß der Zuſtand dieſer Zeit
Auf unſre Ehren ſeine ſchwere Hand
Parteiiſch legt?

Weſtmoreland.

Mein wertheſter Lord Mowbray,
Erwäget die Nothwendigkeit der Zeiten,
So müßt Ihr ſagen, daß die Zeit es iſt,
Und nicht der König, der euch unrecht thut;
Und gar was Euch betrifft, ſo ſcheint mir nicht,
Vom König nicht noch von der heut'gen Zeit,
Daß Ihr nur einen Zoll breit Grundes habt,
Um Klagen drauf zu baun. Seid Ihr nicht hergeſtellt

Digitized by Google

In alle Herrschaft Eures edeln Vaters,
Des unvergessnen Herzoges von Norfolk?

Mowbray.

Was hat mein Vater denn verwirkt an Ehren,
Das neu erweckt zu werden braucht' in mir?
Der König, der ihn liebte, ward gezwungen,
Wie es im Reiche stand, ihn zu verbannen;
Und da, als Heinrich Bolingbroke und er,
Zu Pferd' und beid' im Sattel kampfbereit,
Die wiehernden Rosse treibend mit dem Sporn,
Die Lanzen eingelegt, Visir gesenkt,
Die Flammenaugen funkelnd durch den Stahl,
Und die Trompeten blasend zum Gefecht —
Da, da, als nichts mehr war, was meinen Vater
Zurückhielt von dem Busen Bolingbroke's,
O, als der König seinen Stab herabwarf,
Da hing sein eignes Leben an dem Stab,
Da warf er sich herab, das Leben aller,
Die durch Proceß seitdem und durch das Schwert
Zu Grunde gingen unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht, Lord Mowbray, nun, Ihr wißt nicht was.
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den ritterlichsten Herrn;
Wer weiß, wem da das Glück gelächelt hätte?
Doch, hätt' auch Euer Vater dort gesiegt,
Nie hätt' er's fortgebracht aus Coventry;
Denn alles Land mit einer Stimme schrie
Haß wider ihn; all ihr Gebet und Liebe
War Hereford zugewandt: der ward vergöttert,
Gesegnet, ja geehrt mehr als der König.
Doch dies ist Abschweifung von meinem Zweck.
Ich komm' hierher von unserm hohen Feldherrn,
Zu hören, was ihr klagt, von Seiner Gnaden
Gehör euch zuzusichern; und worin
Sich eure Anträg' als gerecht erweisen,
Deß sollt ihr euch erfreun, und nichts dabei
Soll dran erinnern, daß ihr Feinde wärt.

Mowbray.

Er zwang uns, dies Erbieten zu ertrotzen,
Und Politik, nicht Liebe, gab es ein.

Digitized by Google

Weſtmoreland.

Mowbray, Ihr ſeid verſtockt, es ſo zu nehmen;
Der Vorſchlag kommt aus Gnade, nicht aus Furcht,
Denn ſeht, vor Euerm Blick liegt unſer Heer,
Bei meiner Ehre viel zu zuverſichtlich,
Um furchtſame Gedanken zuzulaſſen.
Viel reicher ſind an Namen unſre Reihn,
Geübter in den Waffen unſre Männer,
Gleich ſtark die Rüſtung, unſre Sache beſſer,
Und unſer Muth daher wol ganz ſo gut;
Nennt alſo das Erbieten nicht erzwungen.

Mowbray.

Gut, folgt man mir, ſo wird nicht unterhandelt.

Weſtmoreland.

Das ſpricht nur für die Schande eures Thuns;
Ein fauler Schade duldet kein Betaſten.

Haſtings.

Hat Prinz Johann denn Machtvollkommenheit
Aus unbeſchränktem Auftrag ſeines Vaters,
Zu hören und endgültig zu beſtimmen
Auf jeden Punkt, auf welchen wir beſtehn?

Weſtmoreland.

Das liegt ſchon in dem Namen General;
Mich wundert, wie Ihr nur ſo müßig fragt.

Erzbiſchof.

Dann nehmt, Mylord von Weſtmoreland, dies Blatt,
Das ſämmtliche Gravamina enthält.
Wenn jeder Punkt hierin verbeſſert wird,
Wenn alle Glieder unſrer Sache, die
Zu dieſem Werke ſich zuſammenfügten,
In bünd'ger Weiſe freigeſprochen werden
Und ſchleunige Vollziehung unſrer Wünſche
Uns zugeſichert wird und unſerm Zweck:
Dann treten wir zurück ins Bett der Ehrfurcht
Und feſſeln unſre Heer' im Arm des Friedens.

Weſtmoreland.

Ich will's dem Prinzen zeigen. Laſſet uns
Im Anblick beider Kriegsheer' uns verſammeln

Digitized by Google

Und dort es friedlich enden, so Gott will;
Oder zum Ort des Kampfs die Schwerter rufen,
Die dann entscheiden müssen.

Erzbischof.

Mylord, so soll es sein.

(Westmoreland ab.)

Mowbray.

In meiner Brust ist etwas, das mir sagt,
Daß uns kein Friedenspact standhalten kann.

Hastings.

Das sorgt nicht! Wenn wir Frieden machen können
Auf solche weite Punkt' und so bestimmt
Wie die, auf denen unsre Fordrung fußt,
Steht unser Friede fest wie Felsenberge.

Mowbray.

Ja, unsre Geltung aber ist dann so,
Daß jede leise, falschverstandne Ursach,
Ja jeder eitle, winz'ge, müß'ge Grund
Dem König schmecken wird nach diesem Aufstand.
Wär' unsre Treu' ein Märtyrer der Liebe,
Man wird uns worfeln mit so rauhem Wind,
Daß unser Korn so leicht wie Spreu erscheint
Und Gutes nicht von Bösem Scheidung findet.

Erzbischof.

Nein, nein, Mylord. Bedenkt: der König ist
Spitzfind'ger, nörgelnder Beschwerden satt;
Er weiß, wer eine Furcht entfernt durch Tod,
Weckt größre zwei in den lebend'gen Erben,
Und darum wischt er gern die Tafel rein
Und hält für sein Gedächtniß keinen Klätscher,
Der seinen Schaden stets ihm vorerzählt
Zu frischem Grolle; denn er weiß gar wohl,
Er kann dies Land nicht so sorgfältig gäten,
Wie sein Verdacht ihm steten Anlaß gibt:
So eng verwachsen sind die Feind' und Freunde,
Daß, wenn er einen Feind ausraufen will,
Er einen Freund auch los und wankend macht;
Sodaß dies Land wie eine böse Frau,
Die ihn gereizt hat, Schläg' ihr anzudrohn,
Ihm, wie er schlagen will, sein Kind vorhält

Digitized by Google

Und lähmt beſchloſſne Straf' in ſeinem Arm,
Der ſchon erhoben war zur Züchtigung.

Haſtings.

Auch hat der König alle ſeine Ruthen
An frühern Uebertretern aufgebraucht,
Sodaß zur Straf' ihm jedes Werkzeug fehlt
Und ſeine Macht, ein klauenloſer Löwe,
Wohl drohn mag, aber packen nicht.

Erzbiſchof.

Sehr wahr;
Und darum glaubt nur, wertheſter Lord-Marſchall:
Jetzt eine gute Sühn', und unſer Friede,
Wie ein gebrochnes Glied, das wieder heilt,
Wird nach dem Bruch nur ſtärker.

Mowbray.

Mag's denn ſein.
Da kommt Mylord von Weſtmoreland zurück.

(Weſtmoreland kommt zurück.)

Weſtmoreland.

Der Prinz iſt dort; beliebt es Euch, Mylord,
Gleichweit von beiden Heeren ihn zu treffen?

Mowbray.

In Gottes Namen kommt, Herr Erzbiſchof!

Erzbiſchof.

Geht vor, Mylord, und grüßet Seine Gnaden!
Wir kommen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Von der einen Seite kommen der **Erzbiſchof**, **Mowbray**, **Haſtings** und andere; von der andern Seite **Prinz Johann**, **Weſtmoreland**, Offiziere und Gefolge.

Prinz Johann.

Ihr ſeid willkommen hier, mein Vetter Mowbray. —
Habt guten Tag, ehrwürd'ger Erzbiſchof. —

Digitized by Google

Ihr auch, Lord Haſtings, und ihr insgeſammt. —
Mylord von York, es ſtand Euch beſſer an,
Da Eure Heerde, durch Geläut verſammelt,
Euch rings umgab und ehrfurchtsvoll von Euch
Des heil'gen Textes Auslegung vernahm,
Als daß Ihr hier erſcheint, ein eh'rner Mann,
Rebellenvolk aufmunternd mit der Trommel,
Die Lehr' in Wehr, und Leben in Tod verwandelnd.
Der Mann, der wohnt im Herzen eines Königs
Und reiſt im Sonnenſcheine ſeiner Gunſt,
Wenn er des Herrſchers Schutz misbrauchen wollte,
O, wie viel Unheil brächt' er leicht in Gang
Im Schatten ſolcher Hoheit! Mit Euch, Herr Biſchof,
Iſt's grade ſo. Wer hat nicht ſagen hören,
Wie tief Ihr in den Büchern Gottes ſeid?
Für uns der Sprecher ſeines Parlaments,
Für uns gleichſam die Stimme Gottes ſelbſt,
Der wahre Kündiger und Mittelsmann
Zwiſchen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unſerm blöden Trachten! O, wer denkt nicht,
Daß Ihr die Hoheit Eures Amts misbraucht,
Des Himmels Schutz und Gnade ſo benutzt,
Wie falſche Günſtling' ihres Fürſten Namen,
In ehrenloſen Thaten? Ihr empört,
Mit vorgeſchütztem Eifer wie für Gott,
Das Volk des Königs, ſeines Stellvertreters,
Und wider ſeinen und des Himmels Frieden
Hetzt Ihr ſie hier zu Hauf.

Erzbiſchof.

Mein werther Prinz,
Nicht wider Eures Vaters Frieden komm' ich;
Vielmehr, wie ſchon Lord Weſtmoreland vernahm,
Drängt die Zerrüttung dieſer Zeit von ſelbſt
Und ſtampft uns in ſo ungeheure Form,
Um unſer Heil zu wahren. Herr, ich ſchickte
Die Punkt' und Stücke unſerer Beſchwerden,
Als welche man mit Hohn wegſchob vom Hof,
Was dieſen Hydraſohn, den Krieg, gebar:
Sein drohend Aug' iſt wol in Schlaf zu ſingen
Durch die Gewährung unſrer bill'gen Wünſche,
Und der Gehorſam, dann geheilt von Wuth,
Schmiegt zahm zu Füßen ſich der Majeſtät.

Digitized by Google

Mowbray.

Wo nicht, so woll'n wir unser Glück erproben
Bis auf den letzten Mann.

Hastings.

Und ob wir hier erliegen,
Wir haben Nachschub, der uns beistehn wird;
Schlüg's diesem fehl, so steht ihm seiner bei:
Und eine Reih' Unheil kommt so zur Welt,
Und Erb' auf Erben hält den Streit in Gang,
Solang als England noch Geschlechter hat.

Prinz Johann.

Ihr seid zu seicht, Lord Hastings, viel zu seicht,
Um künft'gen Zeiten auf den Grund zu sehn.

Westmoreland.

Will Euer Gnaden sie nicht klar bescheiden,
Wie weit Ihr die Artikel bill'gen wollt?

Prinz Johann.

Ich billig' alle und gewähr' sie gern
Und schwöre bei der Ehre meines Bluts:
Der Wille meines Vaters ward misdeutet,
Und etlich' um ihn haben allzu frei
Des Königs Meinung und Befehl verdreht.
Mylord, die Klage soll Abhülfe finden,
Bei Gott, sie soll's! Wenn dies Euch so gefällt,
So löst die Truppen auf und schickt sie heim;
Wir wollen's auch; und hier vor beiden Heeren
Laßt einen Trunk uns thun und uns umarmen!
So tragen aller Augen diese Zeichen
Der hergestellten Lieb' und Freundschaft heim.

Erzbischof.

Ich nehme Euer fürstlich Wort als Pfand.

Prinz Johann.

Ich geb' es Euch und will mein Wort erfüllen,
Und darauf trink' ich Euer Gnaden zu.

Hastings (zu einem Offizier).

Geht, Hauptmann, bringt dem Heer die Friedensbotschaft,
Gebt ihnen ihren Sold und schickt sie fort!
Ich weiß, sie werden froh sein; eilt Euch, Hauptmann!

(Der Hauptmann ab.)

Digitized by Google

Erzbischof (zutrinkend).

Euch denn, mein edler Lord von Westmoreland!

Westmoreland.

Eu'r Gnaden Wohl! Wenn Ihr die Mühe wüßtet,
Die ich verwandt hab' auf dies Friedenswerk,
Ihr würdet tapfer trinken; doch hernach
Soll meine Freundschaft sich noch klarer zeigen.

Erzbischof.

Ich zweifle nicht an Euch.

Westmoreland.

Das freut mich sehr. —
Das Wohlsein meines werthen Vetters Mowbray!

Mowbray.

Ihr wünscht mir Wohlsein sehr zu rechter Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig schlimm.

Erzbischof.

Der Mensch ist stets vor Unglücksfällen lustig,
Doch Schwermuth geht dem guten Glück vorauf.

Westmoreland.

Drum lustig, Vetter, da ja plötzlich Leid
Für morgen etwas Gutes prophezeit!

Erzbischof.

Glaubt, mir ist ganz ausnehmend leicht ums Herz.

Mowbray.

Sehr schlimm, falls Eure Regel richtig ist.

(Jubelgeschrei hinter der Scene.)

Prinz Johann.

Der Fried' ist ausgerufen; hört den Jubel!

Mowbray.

Das würde lustig klingen nach dem Sieg.

Erzbischof.

Ein Friedensschluß hat die Natur des Siegs;

Digitized by Google

Denn beide Theile sind ruhmvoll bezwungen,
Und keiner ist Verlierer.

Prinz Johann.

Geht, Mylord,
Und sorgt, daß unser Heer entlassen wird.

(Westmoreland ab.)

Und, werther Herr, wir wollen unsre Scharen
Vorbeiziehn lassen, daß wir sehen mögen,
Mit was für Männern wir uns messen sollten.

Erzbischof.

Lord Hastings, geht! Bevor man sie entläßt,
Laßt sie vorbeiziehn.

(Hastings ab.)

Prinz Johann.

Heute Nacht, Mylord,
So hoff' ich, machen wir beisammen Rast.

(Westmoreland kommt zurück.)

Nun, Vetter, warum stehn die Unsern still?

Westmoreland.

Da Ihr den Führern Weisung gabt, zu stehn,
So wollen sie nicht fort, eh' Ihr nicht sprecht.

Prinz Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

(Hastings kommt zurück.)

Hastings.

Mylord, die Unsern sind bereits zerstreut.
Wie junge entjochte Stiere laufen sie
Ost, West, Nord, Süd; wie Knaben aus der Schule
Eilt jeder nach dem Spielplatz und nach Haus.

Westmoreland.

Willkommne Botschaft, Herr, wofür ich dich
Verhaft' um Hochverrath, Verräther du! —
Und Euch, Herr Erzbischof, — und Euch, Lord Mowbray!
Um peinlichen Verrath nehm' ich euch fest.

Mowbray.

Ist dies Verfahren ehrlich und gerecht?

Digitized by Google

Westmoreland.

Ist euer Bund es?

Erzbischof.

So brecht Ihr Euer Wort?

Prinz Johann.

Dir gab ich keins;
Abstellung der Beschwerden sagt' ich zu,
Die ihr mir vortrugt, was, bei meiner Ehre,
Mit allem Fleiß ich christlich halten will.
Doch ihr, Rebellen, schickt euch an, zu kosten,
Was Rebellion und euer Thun verdient!
Blind wart ihr, diese Fehde zu beginnen;
Dumm kamt ihr her, zieht albern nun von hinnen. —
Rührt unsre Trommeln! Folgt dem flücht'gen Schwarm!
Gott kämpfte heut' für uns, nicht unser Arm.
Verwahret für den Block die Uebelthäter,
Er ist das richt'ge Todbett für Verräther.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

Getümmel und Angriffe. **Falstaff** und **Coleville** (treten von verschiedenen Seiten auf).

Falstaff.

Euer Name, Herr! Weß Standes seid Ihr, und aus welchem Orte? He?

Coleville.

Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Coleville vom Thal.

Falstaff.

Gut denn, Coleville ist Euer Name, Ritter ist Euer Titel, und Euer Ort das Thal. Coleville soll Euer Name bleiben, Verräther Euer Titel, und der Kerker Euer Ort — tief genug, dieser Ort, so bleibt Ihr immer Coleville vom Thal.

Coleville.

Seid Ihr nicht Sir John Falstaff?

Digitized by Google

Falstaff.

Ein ebenso guter Mann wie er, Herr, wer ich auch sein mag. Ergebt Ihr Euch, Herr, oder muß ich Euretwegen schwitzen? Wenn ich schwitze, so sind es die Tropfen deiner Freunde, die um deinen Tod weinen; darum, erwecke in dir Furcht und Zittern, und demüthige dich vor meiner Barmherzigkeit!

Coleville.

Ich glaube, Ihr seid Sir John Falstaff, und in diesem Glauben ergeb' ich mich.

Falstaff.

Ich habe eine ganze Schule von Zungen in diesem meinem Bauche, und keine von allen diesen Zungen spricht ein anderes Wort als meinen Namen. Wenn ich nur einen Bauch von einiger Mittelmäßigkeit hätte, so wär' ich einfach der flinkste Kerl in Europa; mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ruinirt mich! — Da kommt unser General.

(Prinz Johann, Westmoreland, Blunt und andere treten auf.)

Prinz Johann.

Die Hitze ist vorbei; verfolgt nicht weiter,
Sammelt die Truppen, Vetter Westmoreland!

(Westmoreland ab.)

Nun, Falstaff, wo wart Ihr die ganze Zeit?
Wenn alles aus ist, findet Ihr Euch ein.
Ihr brecht, bei Gott, mit Euren trägen Streichen
Noch einmal irgendeines Galgens Rücken.

Falstaff.

Es sollte mir leid thun, gnädiger Herr, wenn's anders wäre. Ich hab's nie anders erlebt, als daß Tadel und Schelten der Lohn der Tapferkeit waren. Haltet Ihr mich für eine Schwalbe, einen Pfeil, oder eine Kanonenkugel? Hab' ich in meinen armen alten Beinen die Schnelligkeit des Gedankens? Ich bin hierher geeilt mit dem alleräußersten Zollbreit der Möglichkeit, ich habe hundertachtzig und etliche Postpferde zu Schanden geritten; und hier, abgehetzt wie ich bin, hab' ich in meiner reinen, unbefleckten Tapferkeit Sir John Coleville vom Thal zum Gefangenen gemacht, einen höchst wüthenden Ritter und tapfern Feind. Aber freilich, was

Digitized by Google

will das sagen? Er sah mich und ergab sich; sodaß ich füglich mit jenem krummnasigen Römer sagen kann: Ich kam, sah und siegte.

Prinz Johann.

Es war mehr seine Höflichkeit als Euer Verdienst.

Falstaff.

Ich weiß nicht. Hier ist er, und hier überliefere ich ihn. Und ich ersuche Euer Gnaden, lasset es aufzeichnen mit den übrigen Thaten dieses Tags, oder, bei Gott, ich bring' es sonst in eine besondere Ballade, mit meinem eignen Bildniß an der Spitze, wie Coleville mir die Füße küßt. Wenn ich zu diesem Schritte genöthigt werde, und wenn ihr alle dann nicht gegen mich euch ausnehmt wie übergoldete Zweihellerstücke, und ich am lichten Himmel meines Ruhms euch nicht so überstrahle wie der Vollmond die Fünklein des Firmaments, welche gegen ihn wie Stecknadelknöpfe aussehen: so traut nicht mehr dem Worte des Edlen. Darum gebt mir mein Recht, und das Verdienst steige!

Prinz Johann.

Deins ist zu schwer zum Steigen.

Falstaff.

So laßt es leuchten.

Prinz Johann.

Deins ist zu dick, um zu leuchten.

Falstaff.

Laßt es irgendetwas thun, mein lieber Prinz, was mir gut thue, und nennt's, wie Ihr wollt.

Prinz Johann.

Dein Nam' ist Coleville?

Coleville.

Ja, gnäd'ger Herr.

Prinz Johann.

Ein kündiger Rebell ist Coleville.

Falstaff.

Und ein kündiger treuer Unterthan fing ihn ein.

Digitized by Google

Coleville.

Ich bin nur, Herr, was meine Obern sind,
Die mich hierher geführt. Hätt' ich zu sagen,
So hättet Ihr viel theurer sie gewonnen.

Falstaff.

Ich weiß nicht, wie sie sich verkauft haben; aber du, guter Mensch, verschenktest dich, und ich danke dir für dich.

(Westmoreland kommt zurück.)

Prinz Johann.

Hört die Verfolgung auf?

Westmoreland.

Die Unsern kehren heim, die Waffen ruhn.

Prinz Johann.

Schickt Coleville sammt seinen Mitrebellen
Nach York zu unverweilter Hinrichtung. —
Blunt, führt ihn ab und hütet ihn mir scharf.

(Coleville wird abgeführt.)

Und nun, Mylords, brecht mit mir auf zum Hof.
Der König, wie ich hör', ist schwer erkrankt;
Botschaft von uns eil' uns voraus zu ihm! —
Ihr, Vetter, bringt sie ihm, um ihn zu trösten,
Und wir, mit mäß'ger Eile, folgen Euch.

Falstaff.

Gnäd'ger Herr, ich bitte Euch, gebt mir Urlaub, durch Glostershire zu gehn. Und wenn Ihr an den Hof kommt, seid mein gnädiger Herr, bitte, mit gnädigem Bericht.

Prinz Johann.

Falstaff, lebt wohl; ich werd', in meinem Amt,
Gut von Euch reden, mehr als Ihr verdient.

(Alle ab außer Falstaff.)

Falstaff.

Ja, wenn Ihr nur dazu den Witz hättet! das wäre besser als Euer Herzogthum. Meiner Treu, dieser junge fischblütige Knabe liebt mich nicht. Und kein Mensch kann ihn zum Lachen bringen; aber das ist kein Wunder: er trinkt keinen Wein. Aus diesen ehrbaren Burschen wird nie was Rechts; denn dünnes Getränk kühlt ihnen das Blut dermaßen ab und das viele Fischessen, daß

Digitized by Google

sie in eine Art männlicher Bleichsucht verfallen, und dann, wenn sie heirathen, kriegen sie nichts als Mädels. Sie sind gemeiniglich Narren und Memmen, was etliche von uns auch sein würden ohne die Inflammation. Ein guter Sherry-Sect hat eine zwiefache Wirkung in sich: er steigt mir ins Gehirn, trocknet mir da alle albernen, dummen und rohen Dünste, die es umgeben, macht es offen, flink, erfindsam, voll behender, feuriger und ergötzlicher Bilder, welche alsdann, überliefert an die Stimme, die Zunge — was ihre Geburt ist —, vortrefflicher Witz werden. Die zweite Eigenschaft eures vortrefflichen Sectes ist die Erwärmung des Bluts, welches zuvor, kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und bleich läßt, was ein Merkzeichen der Kleinmüthigkeit und der Memmenhaftigkeit ist; aber der Sect erwärmt es und bringt es in Gang und treibt es von den innern Theilen nach den äußersten: er erleuchtet das Antlitz, welches wie ein Signalfeuer das ganze kleine Königreich, Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und das Bürgervolk des Leibes und die kleinen Lebensgeister aus den Provinzen sammeln dann sich alle um ihren Hauptmann, das Herz, welches, durch dies Heergefolge groß und aufgeschwellt, beliebige Thaten der Tapferkeit verrichtet. Und diese Mannhaftigkeit kommt vom Sherry. Sodaß Geschick in den Waffen nichts ist ohne Sect; denn der bringt sie in Gang. Und Gelehrsamkeit ist blos ein Haufe Goldes, den ein Teufel bewacht, bis der Sect sie promovirt und in Gebrauch und Arbeit setzt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich ein Kriegsheld ist; denn das kalte Blut, das er natürlich von seinem Vater geerbt hat, hat er wie magres, dürftiges und unfruchtbares Land gedüngt, bearbeitet und beackert mit vorzüglicher Bemühung guten Trinkens und gutem Vorrath fruchtbaren Sectes, sodaß er sehr hitzig und kriegerisch worden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen lehren wollte, sollte sein, dünnem Getränke abzuschwören und sich dem Sect zu widmen. — Wie steht's, Bardolf?

Bardolf (tritt auf).

Die Armee ist ganz entlassen und nach Haus.

Falstaff.

Laß sie gehn! Ich will durch Glostershire, und daselbst will ich Herrn Robert Schaal, Squire, heimsuchen: er wird mir schon weich zwischen Finger und Daumen, und bald will ich siegeln mit ihm. Komm mit!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Zimmer im Palaste zu Westminster.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humfried, Warwick und andere (treten auf).

König Heinrich.

Ja, Lords, wenn Gott die Zwietracht, welche jetzt
Vor unsern Thoren blutet, glücklich endet,
So führen wir in höhern Kampf die Jugend
Und ziehn nur Schwerter, die geheiligt sind.
Bereit ist unsre Flott' und unser Heer,
Und unsre Stellvertreter wohl bestallt,
Kurz, alles liegt jetzt unserm Wunsch gerecht;
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft,
Und Muße fehlt, bis dies Rebellenheer
Zurückkehrt unters Joch des Regiments.

Warwick.

Gewiß wird beides Eurer Majestät
Gar bald zutheil.

König Heinrich.

Humfried, mein Sohn von Gloster,
Wo ist der Prinz, Eu'r Bruder?

Prinz Humfried.

Ich mein', er ging nach Windsor auf die Jagd.

König Heinrich.

Und wer begleitet ihn?

Prinz Humfried.

Ich weiß es nicht, mein Fürst.

König Heinrich.

Ist nicht sein Bruder, Thomas von Clarence, mit ihm?

Prinz Humfried.

Nein, lieber Herr, der ist hier gegenwärtig.

Clarence.

Was will mein Herr und Vater?

Digitized by Google

König Heinrich.

Nichts andres als dein Wohl, Thomas von Clarence.
Wie kommt's, daß du nicht bei dem Prinzen bist?
Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas.
Du hast den besten Platz in seinem Herzen
Vor allen deinen Brüdern: heg' ihn, Kind,
Und edlen Dienst, wann ich gestorben bin,
Kannst du als Mittler zwischen seiner Größe
Und deinen andern Brüdern einst versehn.
Drum meid' ihn nicht, stumpf' seine Gunst nicht ab,
Verscherze nicht den Vortheil seiner Gnade,
Indem du kalt und seiner achtlos scheinst;
Denn er ist huldreich, wenn man nur ihn ehrt;
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand
So offen wie der Tag für weiche Milde.
Trotzdem, wenn man ihn reizt, ist er wie Stein,
So launisch wie der Winter und so jäh
Wie Eis, das im Beginn des Tags gefriert.
Sein Sinn deshalb will wohl beachtet sein:
Schilt seine Fehler, und mit Ehrerbietung,
Wann du sein Blut zum Frohsinn siehst geneigt;
Doch wann er grollt, gib Tau und Leine ihm,
Bis seine Leidenschaften matt sich toben
Wie Walfisch' auf dem Grund. Dies lerne, Thomas,
Und deinen Freunden wirst du dann ein Schirm,
Ein goldner Reif, der deine Brüder bindet,
Daß ihres Bluts geeinigtes Gefäß,
Ob auch vermischt mit Gift der Ketzerei —
Was ja gewiß die Welt eingießen wird —,
Nie leck wird, wenn dies Gift auch wirkt so stark
Wie Aconitum oder rasches Pulver.

Clarence.

Ich will mit aller Lieb' und Sorg' ihn ehren.

König Heinrich.

Weshalb gingst du nicht mit nach Windsor, Thomas?

Clarence.

Da ist er heute nicht; er speist in London.

König Heinrich.

Mit was für Leuten? Ist dir das bekannt?

Digitized by Google

Clarence.

Mit Poins und andern, die ihn ſtets begleiten.

König Heinrich.

Am meiſten Unkraut trägt das fettſte Land;
Und er, das edle Abbild meiner Jugend,
Iſt überſä't damit: drum reicht mein Gram
Noch über meine Todesſtund' hinaus;
Mein Herz weint Blut, wann in Gedanken ich
Ausmale jene führerloſen Tage
Und Zeit der Fäulniß, die ihr werdet ſehn,
Wann ich entſchlafen bin bei meinen Ahnen.
Denn wenn ſein Ungeſtüm des Zaums entbehrt,
Wenn Wuth und Wolluſt ſeine Räthe ſind,
Wenn Macht und üpp'ge Sitten ſich begegnen:
O, wie beflügelt wird dann ſeine Gier
Gefahr und droh'ndem Sturz entgegenfliegen!

Warwick.

Mein gnäd'ger Herr, Ihr ſeht ihm ganz vorbei.
Der Prinz ſtudirt nur ſeine Spießgeſellen
Wie eine fremde Sprach', in welcher man,
Wenn man ſie treibt, das unehrbarſte Wort
Anſehn und lernen muß; iſt das geſchehn,
Braucht man's, wie Eure Hoheit weiß, nicht weiter,
Als daß man's kennt und haßt. Wie grobe Worte,
So wird der Prinz in ſeiner reifen Zeit
Abſchütteln ſeinen Troß, und ihr Gedächtniß
Wird als ein Muſter leben oder Maß,
Woran der Prinz das Leben andrer mißt,
Vormal'ges Uebel in Gewinn verwandelnd.

König Heinrich.

Schwer trennt die Biene ſich von ihren Waben
Im todten Aas. — Wer kommt da? Weſtmoreland?

Weſtmoreland (tritt auf).

Heil meinem Lehensherrn und neues Glück
Zu dem gefügt, das ich berichten will!
Der Prinz Johann küßt Euer Gnaden Hand:
Mowbray, der Biſchof Scroop, Haſtings und alle
Sind zur Vergeltung des Gerichts gebracht;
Nicht Ein Rebellenſchwert mehr iſt entblößt;

Digitized by Google

Des Friedens Oelzweig sproßt im ganzen Reich.
Die Art, wie dies Geschäft betrieben ward,
Kann Eure Hoheit hier mit Muße lesen
Sammt allem Hergang im besonderen.

König Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der an des Winters Fersen immerdar
Des Tages Aufgang singt. — Seht, neue Botschaft!

Harcourt (tritt auf).

Gott schirme Eure Majestät vor Feinden,
Und stehn sie wider Euch, so stürz' er sie
Wie die, von denen ich zu melden komme!
Lord Bardolph und der Graf Northumberland
Mit großer Macht von Englischen und Schotten
Sind von dem Sheriff Yorkshire's übermannt.
Die Art und richt'ge Ordnung des Gefechts
Enthält ausführlich dies Packet, mein Fürst.

König Heinrich.

Und warum macht die Freudenpost mich krank?
Kommt nie das Glück mit beiden Händen voll?
Schreibt stets sein schönstes Wort mit garst'gen Lettern?
Entweder gibt es Eßlust ohne Speise,
Den Armen, die gesund sind, — oder Schmaus
Und nimmt die Eßlust, wie dem reichen Mann,
Der Ueberfluß besitzt, doch nicht genießt.
Ich sollte froh sein über diesen Sieg,
Und nun wird stumpf mein Blick, mein Hirn ist schwindlich —
O Gott! — kommt her zu mir, mir wird gar schlimm.

(Er wird ohnmächtig.)

Prinz Humfried.

Ermannt Euch, Herr!

Clarence.

Mein königlicher Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Herr, ermuntert Euch! blickt auf!

Warwick.

Seid ruhig, Prinzen, solch ein Anfall ist
Bei Seiner Majestät ja sehr gewöhnlich.
Macht Platz und gebt ihm Luft! Dies geht vorbei.

Digitized by Google

Clarence.

Nein, nein, er hält nicht lang' die Qualen aus;
Die stete Sorg' und Arbeit seines Geistes
Machte die Mau'r, die ihn umschließt, so dünn,
Das Leben blickt schon durch und bricht bald aus.

Prinz Humfried.

Die Leut' erschrecken mich: denn sie bemerken
Graunhafte Wunder, vaterlose Erben;
Die Jahreszeiten ändern ihre Art,
Als ob das Jahr gewisse Monde schlafend
Gefunden hätt' und überspränge sie.

Clarence.

Im Strom war dreimal Flut und ohne Ebbe;
Und alte Leute, kindische Chroniken,
Erzählen, das sei auch geschehen, kurz
Eh' unser Urgroßvater Edward starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen! Er erholt sich wieder.

Prinz Humfried.

Der Schlagfluß wird gewiß sein Ende sein.

König Heinrich.

Ich bitt' Euch, nehmt mich auf und tragt mich fort
In eine andre Kammer. — Sachte, sacht!

(Sie tragen den König auf ein Bett in einem innern Theil des Zimmers.)

Laßt kein Geräusch hier machen, liebe Freunde,
Wenn etwa nicht liebreiche, leise Hand
Musik will flüstern meiner müden Seele.

Warwick.

Ruft die Musik ins andere Gemach!

König Heinrich.

Legt mir die Krone auf mein Kissen hier!

Clarence.

Sein Aug' ist hohl; er hat sich sehr verwandelt.

Warwick.

O sachte, sacht!

(Prinz Heinrich tritt auf.)

Digitized by Google

Prinz Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich.

Was? Regen in der Stub', und draußen nicht?
Wie geht's dem König?

Prinz Humfried.

Aeußerst schlecht.

Prinz Heinrich.

Weiß er die gute Nachricht? Sagt sie ihm!

Prinz Humfried.

Er ist verwandelt, seit er sie vernahm.

Prinz Heinrich.

Ist er vor Freude krank,
So wird er sich erholen ohn' Arznei.

Warwick.

O, nicht so laut, Mylords! — Mein Prinz, sprecht leise;
Der König, Euer Vater, wünscht zu schlafen.

Clarence.

Wir wollen in das Nebenzimmer gehn.

Warwick.

Beliebt es Euer Gnaden mitzugehn?

Prinz Heinrich.

Ich will hier sitzen und beim König wachen.

(Alle ab, außer Prinz Heinrich.)

Weshalb liegt hier die Kron' auf seinem Kissen,
Die doch ein Bettgenoß voll Unruh' ist?
O gleißende Verstörung, goldne Sorge,
Die weit des Schlummers Pforten offen hält
Für manche wache Nacht, — nun damit schlafen!
Doch so gesund nicht noch so tief und süß

Digitized by Google

Wie einer, der mit grober Mütz' ums Haupt
Die ganze Nacht verschnarcht. O Majestät!
Wenn du den Träger drückst, dann sitzest du
Wie in der Mittagshitz' ein reicher Harnisch,
Der sengt und schirmt. — Beim Thore seines Odems
Liegt eine Federflock' und rührt sich nicht:
Wenn er noch athmete, der leichte Flaum
Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! Mein Vater! — —
Ja, dieser Schlaf ist tief: dies ist ein Schlaf,
Der manchen König Englands hat geschieden
Von diesem Goldreif. — Dein Anrecht an mich
Sind Thränen und der schwere Gram des Bluts,
Und dies soll dir Natur und Sohnesliebe,
O theurer Vater, zahlen übervoll;
Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone,
Die nun auf mich von deinem Platz und Blut
Als Nächsten sich vererbt. Seht her, da sitzt sie!

(Er setzt sich die Krone auf.)

Gott schütze sie! Und hätt' ein Riesenarm
Die Macht der ganzen Welt, er raubt mir nicht
Dies angestammte Kleinod; und von mir
Soll es mein Sohn empfahn, wie ich von dir.

(Ab.)

König Heinrich.

Warwick! Gloster! Clarence!

(Warwick und die übrigen kommen zurück.)

Clarence.

Ruft der König?

Warwick.

Was wünscht mein Fürst? Wie geht es Eurer Hoheit?

König Heinrich.

Weshalb ließt ihr mich hier allein, Mylords?

Clarence.

Der Prinz, mein Bruder, blieb bei Eurer Hoheit;
Er übernahm's, an Eurem Bett zu wachen.

König Heinrich.

Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehn!
Er ist nicht hier.

Digitized by Google

Warwick.

Er ist durch diese offne Thür gegangen.

Prinz Humfried.

Durch unser Zimmer ist er nicht gekommen.

König Heinrich.

Die Kron' ist fort! Wer nahm sie mir vom Kissen?

Warwick.

Herr, als wir gingen, ließen wir sie hier.

König Heinrich.

Der Prinz hat sie genommen: sucht ihn auf.
Hat er so große Eile, daß er glaubt,
Mein Schlaf sei Tod? —
Sucht ihn, Lord Warwick; scheltet ihn hieher.

(Warwick ab.)

Dies Stück von ihm steht meiner Krankheit bei
Und hilft mich tödten!
Seht, Söhne, was ihr für Geschöpfe seid!
Wie rasch verfällt in Aufruhr die Natur,
Wenn Gold ihr Merkziel wird!
Dafür zerstören zärtlich blinde Väter
Mit Grübeln ihren Schlaf,
Ihr Hirn mit Sorgen, ihr Gebein mit Fleiß;
Dafür vermehren sie und stapeln hoch
Die Sündenhaufen fremd erworbnen Goldes;
Dafür sind sie bemüht, die Söhn' in Kunst
Und kriegerische Uebung einzuweihn!
Ach, Bienen gleich ziehn wir aus jeder Blume
Den edlen Seim;
Die Schenkel dann voll Wachs, den Mund voll Honig,
So bringen wir's zum Korb: und wie die Bienen
Erwürgt man uns zum Lohn. So bittren Schmack
Beut seine Müh' dem Vater, wann er scheidet.

(Warwick kommt zurück.)

Nun, wo ist er, der's nicht abwarten will,
Bis seine Freundin Krankheit fertig ist?

Warwick.

Mein Fürst, ich fand den Prinzen nebenan,
Mit inn'gen Thränen seine Wangen badend,

Digitized by Google

Mit solchen tiefen Zeichen großer Trauer,
Daß Tyrannei, die nichts als Blut geschlürft,
Wenn sie ihn sah', ihr Messer waschen würde
Mit milden Augentropfen. Er kommt her.

König Heinrich.

Allein weshalb nahm er die Krone weg?

(Prinz Heinrich kommt zurück.)

Sieh da, hier ist er schon. — Komm näher, Heinrich. —
Verlaßt die Kammer, lasset uns allein.

(Alle ab, außer König Heinrich und Prinz Heinrich.)

Prinz Heinrich.

Ich dacht', ich würd' Euch nie mehr reden hören.

König Heinrich.

Dein Wunsch war Vater des Gedankens, Heinrich;
Ich zögre dir zu lang, ermüde dich.
Hungerst du so nach meinem led'gen Stuhl,
Daß du durchaus mein Kleinod anthun mußt,
Eh' deine Stunde reift? O blinder Knabe!
Du suchst den Glanz, der dich erdrücken wird.
Wart' etwas nur; die Wolke meiner Würde
Hält ein so schwacher Wind vom Fallen ab,
Daß bald sie sinken muß; mein Tag wird dunkel.
Du hast gestohlen, was nach wenig Stunden
Dein wäre sonder Schuld; bei meinem Tode
Hast du besiegelt, was ich fürchtete.
Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest,
Nun willst du, daß ich deß versichert sterbe.
Du birgst ein Tausend Dolch' in deinem Sinn
Und wetzest sie an deinem Kieselherzen,
Ein halbes Stündchen Leben mir zu morden.
Was? kannst du nicht die halbe Stunde warten?
Dann eil' hinweg und grabe selbst mein Grab,
Laß lustig dir ins Ohr die Glocken tönen,
Daß du gekrönt wirst, nicht daß ich verschied!
Die Thränen, die mein Sargtuch netzen sollten,
Laß Balsamtropfen sein, dein Haupt zu salben;
Schlechtweg vermisch' mich mit vergessnem Staub,
Gib, was dir Leben gab, den Würmern preis;
Reut' meine Diener aus, brich mein Gesetz:
Jetzt kommt die Zeit ja, jedes Brauchs zu spotten!
Heinrich der Fünfte herrscht! Komm, Eitelkeit!

Digitized by Google

Weg, Königswürde! Weise Räthe, fort!
Und an dem Hof von England sammelt euch
Aus aller Welt, ihr Affen eitler Lust!
Jetzt, Nachbarn, werdet euren Abschaum los!
Habt ihr 'nen Wüstling, welcher flucht, säuft, tanzt,
Die Nächte schwärmt, raubt, mordet, und verübt
Die ältsten Sünden auf die neuste Art?
Seid froh, er wird euch nicht mehr lästig sein;
England vergoldet zwiefach seine Laster,
England verleiht ihm Aemter, Ehre, Macht,
Der fünfte Heinrich löst gezähmter Frechheit
Des Zwanges Maulkorb, und der wilde Hund
Wird sein Gebiß an jeder Unschuld letzen.
Mein armes Reich, von heimischen Hieben wund,
Wenn all mein Sorgen nicht der Wüstheit wehrte,
Wie wird's dir gehn, wenn Wüstheit sorgt für dich!
O, eine Wildniß wirst du wieder sein,
Bewohnt von Wölfen, deinen alten Bürgern!

Prinz Heinrich (kniend).

O Herr, verzeiht mir! Ohne meine Thränen,
Die feuchten Hindernisse meiner Rede,
Hätt' ich der bittern Rüge vorgebeugt,
Eh' Ihr so weit mit Gram gesprochen hättet
Und ich Euch angehört. Hier ist die Krone,
Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalte lang' sie Euch! Wenn ich sie mehr
Als Euren Ruhm und Eure Ehre wünsche,
So mög' ich nie von dieser Ehrfurcht aufstehn,
Die mich mein treuster, innrer Kindessinn
Lehrt, dieser unterwürf'gen äußern Beugung.
Der Himmel sei mein Zeug': als ich hereintrat
Und keinen Odem fand in Eurer Majestät,
Wie kalt es mir ans Herz schlug. Wenn ich heuchle,
O, mög' ich sterben so in meiner Wüstheit
Und nimmer zeigen der ungläub'gen Welt
Die edle Umwandlung, die ich beschloß.
Ich kam, um Euch zu sehn, ich glaubt' Euch todt;
Und todt beinah, mein Fürst, weil ich es glaubte,
Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
Und schalt sie so: „Die Sorge, so dir anhängt,
Hat meines Vaters Körper aufgezehrt;
Drum bist du, bestes Gold, von Gold das ärgste:
Andres, von gröberem Karat, ist edler,

Digitized by Google

Das Leben gibt in flüssiger Arznei;
Du aber, feinstes, ruhm- und ehrenreichstes,
Hast deinen Herrn verzehrt.“ So, hoher Herr,
Mit solchem Vorwurf setzt' ich sie aufs Haupt,
Mit ihr als einem Feind, der meinen Vater
Vor meinem Angesicht ermordete,
Den Streit des echten Erben auszufechten.
Wenn aber sie mein Blut mit Freud' erhitzt,
Mein Herz geschwellt hat zu vermessnem Stolz,
Wenn frecher oder eitler Geist in mir
Mit der geringsten Regung des Frohlockens
Willkommen hat geheißen ihre Macht:
So halte Gott sie stets vom Haupt mir fern
Und mache mich dem ärmsten Dienstmann gleich,
Der ehrfurchtsvoll und zitternd vor ihr kniet!

König Heinrich.

O mein Sohn!
Gott gab dir ein, die Krone wegzunehmen,
Daß du des Vaters Liebe mehr gewönnest,
Da du so weise dich entschuldigest.
Heinrich, komm her! Sitz' du an meinem Bett
Und höre, wol den allerletzten, Rath,
Den je ich athmen mag! — Gott weiß, mein Sohn,
Durch welche Nebenschlich' und krumme Wege
Ich diese Kron' erwarb; und ich, ich weiß,
Wie lästig sie auf meinem Haupte saß.
An dich gelangt sie nun mit bessrer Ruh',
Mit bessrer Meinung und Bestätigung:
Denn jeder Flecken der Erlangung geht
Mit mir ins Grab. An mir erschien sie nur
Wie ein mit dreister Hand erhaschter Schmuck,
Und viele lebten, um mir vorzurücken,
Daß ich durch ihren Beistand sie gewann:
Was täglich Streit und Blutvergießen gab,
Scheinfrieden stets verwundend. Diesen Schrecken,
Siehst du, hab' in Gefahren ich getrotzt;
Mein ganzes Reich war nur wie eine Bühne,
Wo dieser Stoff gespielt ward, — bis mein Tod
Die Weise ändert. Denn was ich erwarb,
Fällt dir in einer feinern Art anheim,
Weil du das Diadem als Erbe trägst.
Gleichwol, obschon du sichrer stehst denn ich,
Bist du nicht fest genug; noch brennt der Groll,

Digitized by Google

Und allen deinen Freunden, welche du
Zu Freunden machen mußt, ist kürzlich erst
Gebiß und Stachel ausgenommen worden,
Durch deren Frevel ich im Anfang stieg,
Und deren Macht wohl Furcht erwecken mochte
Vor Wiederabsetzung; was zu vermeiden,
Ich sie beschnitt und hatte jetzt im Sinn,
Hinauszuführen viel' ins Heil'ge Land,
Daß sie bei Ruh' und Stilleliegen nicht
Zu scharf mein Reich ansehn. Deshalb, mein Heinrich,
Sei dies dein Weg: beschäft'ge Strudelköpfe
Mit fremdem Streit, und Kampf in fernem Land
Verwische das Gedächtniß vor'ger Tage!
Mehr wollt' ich — doch die Lung' ist so erschöpft,
Daß Kraft der Rede gänzlich mir versagt ist.
Wie ich zur Krone kam, o Gott, verzeih,
Daß sie mit dir in Frieden wohl gedeih'!

Prinz Heinrich.

Mein gnäd'ger Fürst,
Ihr nahmt sie, trugt sie, wahrtet, gabt sie mir:
So ist auch rein und klar mein Recht an ihr:
Was kühn ich wider alle Macht der Erde
Mit nicht gemeiner Müh' verfechten werde.

(Prinz Johann, Warwick, Lords und andere treten auf.)

König Heinrich.

Seht, seht doch, mein Johann von Lancaster!

Prinz Johann.

Gesundheit, Fried' und Glück, erlauchter Vater!

König Heinrich.

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Gesundheit, ach! die floh mit jungen Flügeln
Den kahlen dürren Stamm. Nun ich dich sah,
Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —
Wo ist Mylord von Warwick?

Prinz Heinrich.

Mylord von Warwick!

König Heinrich.

Mylord, kommt irgendein besondrer Name
Dem Saale zu, wo ich in Ohnmacht fiel?

Digitized by Google

Warwick.

Er heißt Jeruſalem, mein hoher Herr.

König Heinrich.

Gelobt ſei Gott! Dort muß mein Leben enden;
Es ward mir prophezeit vor manchem Jahr,
Ich würd' erſt ſterben in Jeruſalem:
Was fälſchlich ich vom Heil'gen Lande nahm.
Tragt mich in jenen Saal: da will ich ruhn;
In dem Jeruſalem ſtirbt Heinrich nun.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Gloſterſhire. Zimmer in Schaal's Hauſe.

Schaal, Falſtaff, Bardolf und der Page (treten auf).

Schaal.

Daß dich das Mäuschen beißt, Herr, Ihr ſollt nicht weg zur Nacht. — He, David, ſag' ich.

Falſtaff.

Ihr müßt mich entſchuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal.

Ich will Euch nicht entſchuldigen; Ihr ſollt nicht entſchuldigt ſein; Entſchuldigungen ſollen nicht gelten; Entſchuldigungen helfen Euch nichts; Ihr ſollt nicht entſchuldigt ſein. — Ei, David!

David (tritt auf).

Hier, Herr.

Schaal.

David, David, David — laß ſehn, David, laß mich ſehn. Ja ſo! Wilhelm, unſer Koch, er ſoll herkommen. — Sir John, Ihr ſollt nicht entſchuldigt ſein.

Digitized by Google

David.

Ganz recht, so war's, Herr: diese Vorladungen sind nicht anzubringen. Und noch was, Herr: sollen wir das Saumland mit Weizen besä'n?

Schaal.

Mit rothem Weizen, David. Aber wegen Wilhelm: sind keine jungen Tauben da?

David.

Ja, Herr. Hier ist die Schmiederechnung für Beschlagen und Pflugeisen.

Schaal.

Laß es aufzählen und bezahl's. — Sir John, Ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David.

Und denn, Herr, so muß auch 'ne neue Kette an den Eimer. Und, Herr, wollt Ihr auch Wilhelm was von seinem Lohn abziehn von wegen dem Sack, den er neulich auf dem Markt in Hinkley verloren hat?

Schaal.

Er muß dafür aufkommen. Einige Tauben, David; ein Paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpsenkeule und irgend so'n allerliebstes kleines sauberes Allerlei; sag' das an Wilhelm, unsern Koch.

David.

Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal.

Ja, David; ich will ihm gut begegnen. Ein Freund am Hof ist besser als ein Pfennig im Sack. Begegne seinen Leuten gut, David; denn sie sind Erzschelme, und hinterm Rücken schwärzen sie einen an.

David.

Na, Herr, schlimmer nicht, als sie selber hinterm Rücken geschwärzt sind; denn sie haben verflucht schmierige Hemden auf dem Leibe.

Schaal.

Ein guter Witz, David. Ans Geschäft, David!

David.

Ich möchte Euch wol bitten, Herr, daß Ihr doch dem Wilhelm Visor von Wincot contra Clemens Perkes vom Berge durchhelft.

Digitized by Google

Schaal.

Gegen den Visor kommen viele Klagen, David. Der Visor ist ein ausgemachter Schelm, das weiß ich selbst.

David.

Das geb' ich Euer Edeln recht, daß er ein Schelm ist, Herr; aber da sei Gott vor, Herr, daß ein Schelm nicht ein bischen Protection haben sollte, wenn ein Freund drum bittet. Ein ehrlicher Mann, Herr, der kann für sich selber sprechen, wenn ein Schelm es nicht kann. Ich habe Euer Edeln diese acht Jahre redlich gedient, und wenn ich nicht ein- oder ein paarmal im Vierteljahr einen Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchbringen kann, da hab' ich bei Euer Edeln nur sehr wenig Credit. Der Schelm ist mein redlicher Freund, Herr; darum möcht' ich Euer Edeln wol bitten, ihm durchzuhelfen.

Schaal.

Geh nur; ihm soll nichts geschehn, sag' ich. Sieh nach allem, David. —

(David ab.)

Wo seid Ihr, Sir John? Kommt, kommt, kommt! Herunter mit den Stiefeln! — Gebt mir die Hand, Herr Bardolf!

Bardolf.

Ich freue mich, Euer Edeln zu sehen.

Schaal.

Ich danke Euch von ganzem Herzen, lieber Herr Bardolf. — (Zum Pagen.) Und willkommen Ihr, mein starker Mann. — Kommt, Sir John!

(Schaal ab.)

Falstaff.

Ich komme nach, lieber Herr Robert Schaal. — Bardolf, sieh nach unsern Pferden!

(Bardolf und der Page ab.)

Wenn ich in Portionen gesägt würde, o lieferte ich vier Dutzend solcher bärtiger Klausnerstöcke wie Meister Schaal. Es ist wunderbar, den augenfälligen Zusammenhang zwischen dem Geiste seiner Leute und seinem eignen zu sehn: sie, weil sie ihn beobachten, betragen sich wie alberne Friedensrichter; er, weil er mit ihnen verkehrt, verwandelt sich in einen friedensrichterlichen Bedienten. Ihr Geist und sein Geist sind so miteinander verheirathet, in Verbindung mit Gleichheit des Umgangs, daß sie alle Zeit sich einträchtiglich zusammenhalten wie so viele wilde Gänse. Wenn ich etwas von

Digitized by Google

Meister Schaal wollte, so würde ich seine Leute für mich gewinnen durch die Andeutung, daß sie ihrem Herrn nahe kämen; wenn von seinen Leuten, so würde ich Meister Schaal damit kitzeln, daß kein Mensch seine Dienstboten besser commandire. Es ist gewiß, daß sowol weises Betragen wie einfältige Aufführung einer vom andern auffackt, wie Menschen Krankheiten kriegen: darum sehe ein jeder sich mit seinem Umgange vor! Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehen, um Prinz Heinrich in beständigem Gelächter zu erhalten, so lange, bis sechs neue Moden alt werden, was so viel ist wie vier Gerichtstermine oder zwei Schuldklagen, und er soll ohne Intervallum lachen. O, es ist wunderbar, daß eine Lüge mit einem kleinen Fluch und ein Spaß mit ernsthaftem Gesicht genug ist für einen Burschen, der noch kein Neißen in den Schultern kennt! O, ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht wie ein nasser Mantel, der schlecht zusammengelegt wurde.

Schaal (drinnen).

Sir John!

Falstaff.

Ich komme, Herr Schaal; ich komme, Herr Schaal.

(Ab.)

Zweite Scene.

Westminster. Ein Saal im Palaste.

Warwick und der **Oberrichter** (treten auf).

Warwick.

Nun, Mylord Oberrichter, wo hinaus?

Oberrichter.

Wie geht's dem König?

Warwick.

Ausnehmend wohl; all seine Sorg' ist aus.

Oberrichter.

Was? Doch nicht todt?

Warwick.

Er ging den Weg des Fleisches,
Und nach dem Sinn der Welt lebt er nicht mehr.

Digitized by Google

Oberrichter.

O, nähme Seine Majeſtät mich mit!
Der Dienſt, den ich ihm treulich that im Leben,
Hat allen Kränkungen mich bloßgeſtellt.

Warwick.

Der junge König, glaub' ich, liebt Euch nicht.

Oberrichter.

Ich weiß, daß er's nicht thut, und waffne mich,
Der neuen Ordnung ins Geſicht zu ſehn;
Mich greulicher anblicken kann ſie nicht,
Als ich ſie mal' in meiner Phantaſie.

(Prinz Johann, Prinz Humfried, Clarence, Weſtmoreland und andere treten auf.)

Warwick.

Da kommt das trauernde Geſchlecht des todten Heinrich.
O, hätte der lebend'ge Heinrich nur
Die Sinnesart des ſchlechtſten der drei Herrn:
Wie mancher Lord behielte dann ſein Amt,
Der nun die Segel ſtreicht vor niedern Geiſtern!

Oberrichter.

Ach, alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Prinz Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick, guten Morgen.

Prinz Humfried und Clarence.

Guten Morgen, Vetter.

Prinz Johann.

Wir ſtehn wie Männer, die verlernt, zu ſprechen.

Warwick.

Wir können's noch; doch unſer Gegenſtand
Iſt zu betrübt, um viel Geſpräch zu dulden.

Prinz Johann.

Nun, Friede ſei mit ihm, der uns betrübte!

Oberrichter.

Friede mit uns, daß wir nicht noch betrübter werden!

Digitized by Google

Prinz Humfried.

O beſter Lord, Euch, wahrlich, ſtarb ein Freund;
Ich ſchwöre drauf, Ihr borgt nicht dies Geſicht
Scheinbaren Grams; es iſt gewiß Eu'r eigen.

Prinz Johann.

Zwar niemand weiß noch, welche Gnad' er findet;
Ihr aber habt die kühlſte Ausſicht doch.
Es thut mir leid, ich wollt', es wäre anders.

Clarence.

Ei ja, Ihr müßt nun Sir John Falſtaff ſchmeicheln,
Und das geht Eurer Würde widern Strom.

Oberrichter.

Ihr Herrn, was ich gethan, that ich in Ehren,
Nach meines Innern unparteiiſcher Richtſchnur;
Und niemals werdet Ihr mich betteln ſehn
Um elend' und vorweg verſagte Nachſicht.
Wenn Treu' und Unſchuld mich im Stiche läßt,
So folg' ich meinem todten Herrn und König,
Und meld' ihm, wer mich hinterdrein geſchickt.

Warwick.

Da kommt der Prinz.

(König Heinrich der Fünfte tritt auf.)

Oberrichter.

Guten Morgen!
Der Himmel ſchütze Eure Majeſtät!

König.

Dies neue Prunkgewand, die Majeſtät,
Sitzt mir nicht ſo bequem, wie ihr wol meint.
Brüder, ihr miſcht ins Trauern etwas Furcht:
Dies iſt der engliſche, nicht der türkiſche Hof;
Nicht folgt auf Amurath ein Amurath,
Auf Heinrich Heinrich. Dennoch trauert, Brüder;
Denn, wie ich ſagen muß, es ſteht euch gut:
Der Schmerz in euch nimmt ſich ſo fürſtlich aus
Daß ich die Tracht ganz tief anlegen will
Und ſie im Herzen tragen. Trauert nur,
Doch nehmt davon nicht mehr auf, lieben Brüder,
Als eine uns allen auferlegte Laſt.
Was mich betrifft, beim Himmel, ſeid verſichert,
Ich will euch Vater ſein und Bruder auch;

Digitized by Google

Schenkt Liebe mir, so nehm' ich eure Sorgen.
Jetzt weint, daß Heinrich todt ist, weint, wie ich;
Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen
In so viel Stunden Glücks verwandeln wird.

Prinz Johann.

Wir hoffen dies von Eurer Majestät.

König.

Ihr blickt befremdet, — und am meisten Ihr, (zum Oberrichter)
Ich glaub', Ihr seid gewiß, ich lieb' Euch nicht.

Oberrichter.

Ich bin gewiß, daß, wenn er recht mich mißt,
Mein König keinen Grund hat, mich zu hassen.

König.

Nicht?
Wie könnt' ein Prinz so großer Anwartschaft
So großen Schimpf, den Ihr verübt, vergessen?
Was? Englands nächsten Erben schelten, schmähn,
Grob ins Gefängniß setzen: war das nichts?
Das wüsche man in Lethe und vergäß' es?

Oberrichter.

Da war ich Stellvertreter Eures Vaters,
Das Abbild seiner Macht war da in mir;
Und während in der Pflege seines Rechts
Ich thätig war für das gemeine Wesen,
Gefiel es Eurer Hoheit, zu vergessen
Mein Amt, die Macht und Majestät des Rechts,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Und schlugt mich, ja, auf meinem Richtersitz;
Worauf, als den Beleid'ger Eures Vaters,
Ich kühn, nach meiner Machtvollkommenheit,
Euch in Verhaft gab. War die Handlung schlecht,
So duldet's, nun Ihr selbst die Krone tragt,
Wenn Eure Satzungen ein Sohn verhöhnt,
Das Recht von Eurem hehren Stuhle reißt,
Den Richter lähmt und stumpf macht Euer Schwert,
Das Frieden schirmt und Eure Sicherheit,
Ja, wenn er wegstößt Euer fürstlich Bild
Und Eurer Macht in einem andern spottet!
Prüft Euer fürstlich Herz, setzt Euch den Fall,
Seid jetzt der Vater, denkt Euch einen Sohn,

Digitized by Google

Hört Eure eigne Würde so entweiht,
Seht Eure strengste Ordnung so verhöhnt,
Erblickt Euch selbst vom Sohne so verachtet:
Und denkt Euch dann, ich nehme Euern Part
Und weise sanft für Euch den Sohn zur Ruh'.
Nach solcher kühlen Prüfung richtet mich,
Und, wie Ihr König seid, so sprecht als Herrscher,
Was hab' ich denn unwürdig meines Amts,
Mein selbst und meines Oberherrn gethan?

König.

Recht, Richter, habt Ihr, und Ihr wägt dies gut;
Drum führet mir auch ferner Wag' und Schwert.
Ich wünsch' Euch nur, daß Ihr in Ehren wachst
Und einst erlebt, daß Euch ein Sohn von mir
Beleidigt und Euch dann gehorcht wie ich;
Dann werd' ich meines Vaters Worte sprechen:
„Wohl mir, ich habe einen kühnen Mann,
Der Recht zu üben wagt an meinem Sohn!
Wohl mir nicht minder, weil ein Sohn mir ward,
Der seine Hoheit in die Hand des Rechts
So niederlegt!" Ihr gabt mich in Verhaft;
Ich gebe jetzt dafür in Eure Hand
Das fleckenlose Schwert, das Ihr geführt,
Mit dieser Mahnung, daß Ihr's brauchen sollt
Mit gleich gerechtem, festem, kühnem Muth,
Wie damals wider mich. Hier meine Hand:
Ihr sollt ein Vater meiner Jugend sein;
Mein Mund soll reden, was mein Ohr Euch abhorcht,
Und beugen will ich meinen Sinn und fügen
Nach Eurem wohlerfahrnen weisen Rath. —
Und, Prinzen all', ich bitt' euch, glaubt es mir,
Mein Vater ist wild in sein Grab gegangen,
Denn meine Lüste ruhn in seiner Gruft,
Und ich mit seinem Geist blieb ernst am Leben,
Zu täuschen die Erwartungen der Welt,
Propheten zu beschämen, auszulöschen
Die garst'ge Meinung, die mich niederschrieb
Nach meinem Schein. Die Flut des Bluts in mir
Hat stolz bisher gewallt in Eitelkeit;
Jetzt kehrt sie um und ebbt zurück ins Meer,
Wo sie sich mischen mit dem Reich der Wogen
Und wallen soll in würd'ger Majestät.
Berufen wir des Reiches Parlament

Digitized by Google

Und wählen solche Glieder edeln Raths,
Daß unsres Staates großer Körper gleich
Den bestregierten Nationen stehe;
Daß Krieg und Frieden, oder beid' in eins,
Uns wie vertraute Dinge mögen sein; —
Worin Ihr, (zum Oberrichter) Vater, sollt die Vorhand haben.
Sind wir gekrönt, dann, wie zuvor erwähnt,
Versammeln wir um uns den ganzen Staat;
Und, wenn nur Gott mein redlich Wollen segnet,
So soll nicht Prinz noch Pair mit Grunde sagen:
Gott kürze einen Tag von Heinrich's frohen Tagen!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Garten bei Schaal's Hause.

Falstaff, Schaal, Stille, Bardolf, der Page und David (treten auf).

Schaal.

Nein, Ihr sollt meinen Baumgarten sehn; da wollen wir in einer Laube einen Pippin vom vorigen Jahre verzehren, den ich selbst gepfropft habe, und einen Teller Aniskuchen, und so weiter. — Kommt, Vetter Stille, und dann zu Bette.

Falstaff.

Bei Gott, Ihr habt hier einen schönen Wohnsitz und reich dazu.

Schaal.

Mager, mager, mager; allesammt Bettler, allesammt Bettler, Sir John; gute Luft, ja, das ist wahr. — Decke, David, decke David; schön so, David.

Falstaff.

Der David leistet Euch gute Dienste, er ist Euer Aufwärter und Euer Wirthschafter.

Schaal.

Ein guter Bursch, ein guter Bursch, ein sehr guter Bursch, Sir John. Beim Sakrament, ich habe bei Tisch zu viel Sect getrunken. Ein guter Bursch. Na, nun setzt Euch, setzt Euch! — Kommt, Vetter!

Digitized by Google

Stille.

Ja, Freundchen, sprach er, wir wollen (er singt):

„Nichts thun als essen und schmausen fürwahr
Und preisen den Himmel fürs fröhliche Jahr;
Denn Fleisch ist billig und Mädel sind rar,
Und lustige Burschen ziehn hier und dar
So freudiglich,
Und immer mitunter so freudiglich."

Falstaff.

Das nenn' ich mir ein fröhlich Herz! Lieber Herr Stille, hier, auf Euer Wohlsein dafür.

Schaal.

Gib Herrn Bardolf Wein, David!

David (zu Bardolf).

Bester Herr, setzt Euch, ich bin gleich wieder bei Euch. — Herr Page, lieber Herr Page, setzt Euch. — Prosit! Was euch an Essen abgeht, das wollen wir an Getränk wieder einbringen. Aber ihr müßt Nachsicht haben; der gute Wille ist alles.

(Ab.)

Schaal.

Seid lustig, Herr Bardolf, — und Ihr da, mein kleiner Soldat, seid lustig!

Stille (singt):

„Seid lustig, seid lustig, mein Weib ist verwahrt;
Denn Weiber sind Hexen, ob grob oder zart;
Kein Gast ohne Bart, da hat's eine Art!
Willkommen du lustige Fastnachtszeit!
Seid lustig, seid lustig u. s. w."

Falstaff.

Ich glaubte nicht, daß Herr Stille ein Mann von solchem Feuer wäre.

Stille.

Wer? Ich? Ich bin schon zweimal oder einmal lustig gewesen vor diesem.

(David kommt zurück.)

David (zu Bardolf).

Da ist ein Teller Pelzäpfel für Euch.

Digitized by Google

Schaal.

David!

David.

Euer Edeln? — Ich komme gleich wieder. — Ein Glas Wein, Herr?

Stille (singt).

„Ein Gläschen Wein, so frisch und fein,
Das trink' ich zu der Liebsten mein,
Und ein fröhlich Herz lebt lang — e!"

Falstaff.

Bravo, Herr Stille!

Stille.

Wenn wir lustig sein sollen, dann kommt jetzt das Beste vom Abend.

Falstaff.

Euer Wohlsein und langes Leben, Herr Stille!

Stille (singt).

„Schenkt ein, ich thu' Bescheid,
Wär' auch der Boden meilenweit."

Schaal.

Ehrlicher Bardolf, willkommen hier! Wenn du irgendwas wünschest und forderst nicht, hol's der Kukuk! — Willkommen hier, mein kleiner saubrer Spitzbube, willkommen, ja freilich. — Ich trinke auf Herrn Bardolf und auf alle Cavalleros in London.

David.

Ich hoffe, London 'mal zu sehn, eh' ich sterbe.

Bardolf.

Wenn ich Euch da sehn könnte, David —

Schaal.

Beim Sakrament, da werdet ihr eine Quart miteinander ausstechen; he, Meister Bardolf, ist es nicht so?

Bardolf.

Ja, Herr, in einem Maßkrug.

Schaal.

Bei unseres Herrgotts Socken, ich danke dir. Der Schelm wird nicht locker lassen, das kann ich dir sagen; der ist von der rechten Art.

Digitized by Google

Bardolf.

Ich will auch nicht locker laſſen, Herr.

Schaal.

Geſprochen wie ein König! Laßt euch nichts abgehn; ſeid luſtig! — (Man hört pochen.) Sieh nach, wer an der Thür iſt. — Holla, wer klopft?

(David ab.)

Falſtaff (während Stille ein volles Glas austrinkt).

So, nun habt Ihr mir Beſcheid gethan.

Stille (ſingt).

„Beſcheid ſollſt du mir thun,
Schlag mich zum Ritter nun:
Samingo!"

Iſt es nicht ſo?

Falſtaff.

So iſt es.

Stille.

Iſt es ſo? Na, dann ſagt, daß ein alter Mann auch was kann.

David (kommt zurück).

Wenn's Euer Edlen recht iſt, da iſt einer, Piſtol, mit Neuigkeiten vom Hofe.

Falſtaff.

Vom Hofe? Laß ihn hereinkommen. — Nun, Piſtol?

Piſtol (tritt auf).

Sir John, Gott ſei mit Euch!

Falſtaff.

Welcher Wind hat dich hierher geblaſen, Piſtol?

Piſtol.

Kein ſchlechter Wind, der keinem bläſt zum Heil.
Herzensritter, du biſt jetzt einer der größten Männer im Königreich.

Stille.

Bei unſrer Frauen, das mein' ich auch, ausgenommen Gevatter Puff in Barſon.

Piſtol.

Puff?
Puff ins Gebiß dir, ſchnöder Feigling ſchlecht! —

Digitized by Google

Sir John, ich bin dein Freund und dein Piſtol,
Und holterpolter bin ich hergejagt,
Und Zeitung bring' ich mit und frohe Luſt
Und goldne Tag' und Glücksposſt hohen Werths.

Falſtaff.

Bitte, melde ſie wie ein Menſch von dieſer Welt.

Piſtol.

Ein Foutra für die Welt und ſchnöde Weltlinge!
Ich ſprech' von Afrika und goldnen Freuden.

Falſtaff.

Sprich, ſchnöder Ritter aus Aſſyria!
König Cophetua will die Wahrheit wiſſen.

Stille (ſingt).

„Drei wackre Schützen hörten das,
Robin Hood, Scarlet und John!"

Piſtol.

Soll'n Laufeklöter Helikonen trotzen?
Kommt gute Zeitung nicht zu Wort?
Dann leg', Piſtol, dein Haupt in Furienſchos!

Schaal.

Mein lieber Herr, ich kenne Eure Herkunft nicht.

Piſtol.

Nun, ſo wehklage drum!

Schaal.

Nichts für ungut, Herr. Herr, wenn Ihr mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, ſo gibt es, ſo viel ich ſehe, nur zwei Wege; entweder Ihr gebt ſie von Euch, oder Ihr behaltet ſie bei Euch Ich ſtehe unter dem Könige in Amt und Würden, mein Freund.

Piſtol.

Doch unter welchem König, du Gewürm?
Sprich oder ſtirb!

Schaal.

Unter König Heinrich.

Piſtol.

Heinrich dem Vierten oder Fünften?

Schaal.

Heinrich dem Vierten.

Digitized by Google

Piſtol.

Ein Foutra für dein Amt! —
Sir John, dein Lämmlein zart iſt König jetzt;
Heinrich der Fünfte heißt's! Ich rede Wahrheit;
Lügt dein Piſtol, thu' dies: gib Figo mir
Als wie der ſtolze Spanier.

Falſtaff.

Was, iſt der alte König todt?

Piſtol.

Wie Maus! Die Botſchaft, ſo ich bring', iſt echt.

Falſtaff.

Schnell, Bardolf, ſattle mein Pferd! — Herr Robert Schaal, wähle dir, welches Amt im Lande du willſt, es iſt dein. — Piſtol, ich will dich doppelt laden mit Würden und Ehren.

Bardolf.

O freudiger Tag! Nicht für einen Ritterſchlag gäb' ich jetzt meine Ausſichten her.

Piſtol.

He? Bring ich gute Poſt?

Falſtaff.

Bringt Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, ſei was du wünſcheſt; ich bin des Glücks Haushofmeiſter; zieh deine Stiefeln an; wir wollen die Nacht durch reiten. — O zuckerner Piſtol! — Marſch, Bardolf!

(Bardolf ab.)

Komm, Piſtol, du mußt mir noch mehr erzählen, und beſinn' dich gleich auf etwas, was dir angenehm wäre. — Die Stiefeln an, die Stiefeln an, Herr Schaal! Ich weiß, der junge König iſt krank vor Sehnſucht nach mir. Wir wollen Pferde nehmen, wo wir ſie finden; die Geſetze Englands ſtehen mir zu Gebote. Wohl denen, die meine Freunde waren, und wehe dem Lord-Oberrichter!

Piſtol.

Laßt Geier bös an ſeiner Lunge hacken!
„Wo iſt mein vorig Leben?" ſagen ſie.
Hier iſt's. Willkommen dieſe frohen Tage!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

London. Eine Straße.

Zwei Büttel ſchleppen Frau Hurtig und Dortchen Lakenreißer herbei.

Wirthin.

Nein, du Erzſchelm! Ich wollte zu Gott, ich wäre todtgegangen, daß ich dich an den Galgen brächte. Du haſt mir die ganze Schulter ausgerenkt.

Erſter Büttel.

Die Conſtabler haben ſie mir überliefert, und ſie ſoll Prügelſuppe genug kriegen, dafür ſage ich ihr gut. Ein Menſch oder ein Paar ſind letzthin ihretwegen todtgeſchlagen.

Dortchen.

Du Aepfelſtange, du Aepfelſtange, du lügſt! Komm mir nur, ich will dir was erzählen, du lumpiges Kaldaunengeſicht! Wenn das Kind, womit ich ſchwanger gehe, zu Schanden geht, ſo wär's dir beſſer, du hätteſt deine Mutter geſchlagen, du ſchuftiges Papiergeſicht!

Wirthin.

O du mein Herrgott, wär' doch Sir John wieder da! Da würde dies ein blutiger Tag für gewiſſe Leute. Aber ich bete zu Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schanden gehen mag!

Büttel.

Wenn das geſchieht, ſo ſollt Ihr Euer Dutzend Kiſſen wieder voll haben; Ihr habt jetzt nur noch elf. Kommt, ich befehle euch beiden, mitzugehn; denn der Menſch iſt todt, den ihr und Piſtol zuſammen geprügelt habt.

Dortchen.

Ich will dir was ſagen, du dünne Blechfigur du, du ſollſt dafür deine gehörige Tracht Prügel kriegen, du blaue Aasfliege du! Du ſchmieriger, verhungerter Schinder! Wenn du deine Prügel nicht kriegſt, ſo will ich niemals wieder keine kurzen Röcke mehr tragen.

Büttel.

Kommt, kommt, mein fahrendes Fräulein, vorwärts!

Digitized by Google

Wirthin.

O Gott, daß so Recht vor Gewalt geht! Na, aus Drangsal kommt Frieden.

Dortchen.

Ja, kommt, Ihr Schuft! Kommt, bringt mich vor einen Richter!

Wirthin.

Ja, kommt, Ihr ausgehungerter Bluthund!

Dortchen.

Gevatter Tod, Gevatter Knochen!

Wirthin.

Gevatter Seeklette!

Dortchen.

Kommt, Ihr Schmalhans, Ihr magres Vieh!

Büttel.

Schon gut.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Offener Platz bei der Westminster-Abtei.

Zwei Hofbediente (kommen und streuen Binsen).

Erster Hofbedienter.

Mehr Binsen, mehr Binsen!

Zweiter Hofbedienter.

Die Trompeten haben schon zweimal geblasen.

Erster Hofbedienter.

Es wird zwei Uhr werden, ehe sie von der Krönung kommen. Spute dich, spute dich!

(Beide ab. — **Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolf** und der **Page** kommen.)

Falstaff.

Stellt Euch hier zu mir, Herr Robert Schaal; ich will schon machen, daß der König Euch Gnade erweist. Ich werde ihm zublinzeln, wenn er vorbeikommt; gebt nur Acht, was für ein Gesicht er machen wird, wenn er mich sieht.

Digitized by Google

Piſtol.

Gott ſegne deine Lunge, guter Ritter!

Falſtaff.

Komm hierher, Piſtol, ſteh hinter mir. — (Zu Schaal.) O, wenn ich nur Zeit gehabt hätte, neue Livreen machen zu laſſen, ich hätte die tauſend Pfund drangewandt, die Ihr mir geliehen habt. Aber es ſchadet nichts: dieſer ärmliche Aufzug iſt beſſer; es zeigt den Eifer, den ich hatte, ihn zu ſehn.

Schaal.

Das thut's.

Falſtaff.

Es zeigt die Innigkeit meiner Zuneigung.

Schaal.

Das thut's.

Falſtaff.

Meine Ergebenheit.

Schaal.

Das thut's, das thut's, das thut's.

Falſtaff.

Als wär' ich Tag und Nacht geritten, ohne Beſinnung, ohne an was zu denken, ohne mir Zeit zum Umkleiden zu laſſen.

Schaal.

Das iſt ganz gewiß.

Falſtaff.

Sondern ſtehe da, ſchmuzig von der Reiſe, ſchwitzend vor Begierde ihn zu ſehn, an nichts anderes denkend, alle andern Geſchäfte der Vergeſſenheit übergebend, als gäbe es gar nichts anderes zu thun, als ihn zu ſehn.

Piſtol.

's iſt semper idem, denn absque hoc nihil est: 's iſt alles überall.

Schaal.

Ja, da habt Ihr recht, wirklich.

Piſtol.

Ich will dein' edle Gall' entflammen, Ritter,
Zu heller Wuth:
Dein Dortchen, deines Hochſinns Helena,
Iſt in gemeiner Haft und gift'gem Kerker,

Digitized by Google

Geſchleppet hin
Von ſchmuz'gen Händen höchſt geringen Stands.
Weck' auf die Rach' aus düſtrer Kluft mit Grimm Alecto's Schlang'!
Denn Dortchen ſitzt. Piſtol ſpricht Wahrheit nur.

Falſtaff.

Ich werde ſie befreien.

(Jubelgeſchrei und Trompeten hinter der Scene.)

Piſtol.

Da brüllt die See und ſchallt Drommetenklang!

(Der König kommt mit dem Krönungszuge, darunter der Oberrichter.)

Falſtaff.

Heil, König Heinz! Mein königlicher Heinz!

Piſtol.

Der Himmel hüt' und ſchirm' dich, hoher Sproß des Ruhms!

Falſtaff.

Gott ſchütz' dich, Herzensjunge!

König (zum Oberrichter).

Mylord, ſprecht doch mit dieſem eitlen Mann.

Oberrichter.

Seid Ihr bei Sinnen? Wißt Ihr, was Ihr ſprecht?

Falſtaff.

Mein Fürſt, mein Jupiter! dich mein' ich, Herz.

König.

Alter, ich kenn' dich nicht; an dein Gebet!
Wie ſchlecht ſteht weißes Haar dem Schalk und Narren!
Ich träumte lang' von einem ſolchen Mann,
Gebläht vom Schlemmen, alt und läſterlich;
Doch nun, erwacht, veracht' ich meinen Traum.
Vermindre deinen Leib, mehr' deine Tugend,
Laß ab vom Schwelgen; wiſſe, daß nach dir
Das Grab dreimal ſo weit gähnt wie nach andern.
Antworte nicht mit einem Narrenſpaß,
Und wähne nicht, ich ſei noch, was ich war!
Der Himmel weiß, und merken ſoll die Welt,
Daß ich mein früheres Ich ganz abgethan
Und abthun will, die ſonſt mit mir verkehrten.

Digitized by Google

Wenn du vernimmst, ich sei das, was ich war,
Dann nahe mir und sei, was du gewesen,
Vormund und Lehrer meiner Ueppigkeit.
Bis dahin sei verbannt, bei Todesstrafe,
Wie meine anderen Verführer auch,
Drei Meilen weit von unserer Person.
Was Unterhalt betrifft, den sollt ihr haben,
Damit die Noth euch nicht zum Bösen zwingt;
Und wie wir hören, daß ihr in euch geht,
So wollen wir nach eurer Kraft und Gaben
Euch gern befördern. — Sorgt dafür, Mylord,
Daß unsres Wortes Inhalt werd' erfüllt.

(Der König mit dem Zuge ab.)

Falstaff.

Herr Schaal, ich schulde Euch tausend Pfund.

Schaal.

Ja freilich, Sir John, und ich bitte Euch sehr, sie mir mit nach Hause zu geben.

Falstaff.

Das wird kaum angehn, Herr Schaal. Macht Euch keine Sorgen drum; ich werde insgeheim zu ihm gerufen werden. Seht, vor der Welt muß er sich so benehmen. Fürchtet nichts wegen Eurer Beförderung; ich bin und bleibe der Mann, der Euch groß machen wird.

Schaal.

Ich weiß nicht, wie Ihr das anfangen wollt, Ihr müßtet mir denn Euer Wams geben und mich mit Stroh ausstopfen. Ich bitte Euch, lieber Sir John, gebt mir fünfhundert von meinen tausend.

Falstaff.

Herr Schaal, ich bin so gut wie mein Wort; was Ihr eben gehört habt, war nichts als Maske.

Schaal.

Ich fürchte, Ihr werdet die Maske bis an Euer Ende tragen, Sir John.

Falstaff.

Fürchtet Euch nicht vor Masken! Kommt mit zum Essen. — Kommt, Leutnant Pistol; kommt Bardolf. — Man wird mich heute Abend bald rufen lassen.

(Prinz Johann, der Oberrichter, Offiziere u. s. w. kommen zurück.)

Digitized by Google

Oberrichter.

Geht, führt mir Sir John Falſtaff ins Gefängniß;
Nehmt ſeine ganze Kameradſchaft mit.

Falſtaff.

Mylord, Mylord —

Oberrichter.

Jetzt kann ich nicht; ich werd' Euch nächſtens hören. —
Führt ſie hinweg!

Piſtol.

Si fortune me tormente, sperato me contente.

(Falſtaff, Schaal, Piſtol, Bardolf und der Page werden abgeführt.)

Prinz Johann.

Ich lobe den gerechten Spruch des Königs.
Er will, daß ſeine früheren Begleiter
Geſichert werden gegen alle Noth;
Doch alle ſind verbannt, bis ihr Verkehr
Ehrbarer wird und weiſer vor der Welt.

Oberrichter.

Das ſind ſie, ja.

Prinz Johann.

Der König hat ſein Parlament berufen.

Oberrichter.

Das hat er.

Prinz Johann.

Was gilt's, wir tragen nun vor Jahresfriſt
Die Schwerter Englands aus dem innern Zwiſt
Bis Frankreich hin; ein Vöglein ſang es heute,
Deß Lied den König, wie mir ſchien, erfreute.
Kommt, wollt Ihr mit?

(Alle ab.)

Digitized by Google

Epilog.

Gesprochen von einem Tänzer.

Zuerst meine Furcht, dann mein Respect, zuletzt meine Rede. Meine Furcht ist euer Misfallen, mein Respect meine Pflicht, und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. Wenn ihr jetzt eine gute Rede erwartet, so vernichtet ihr mich; denn was ich zu sagen habe, ist mein eigen Machwerk, und was ich in der That sagen sollte, wird ohne Zweifel mein eigener Schade sein. Aber zur Sache, das heißt zum Geschäft. Wisset — wie ihr es ja sehr wohl wißt —, daß ich neulich hier nach dem Schlusse eines misfälligen Stücks erschien, eure Nachsicht dafür zu erbitten und euch ein besseres zu versprechen. Meine Absicht war, offen gesagt, euch mit diesem zu bezahlen, und wenn selbiges wie ein schlechtes Kaufmannsgut unglücklich zurückkommt, so mach' ich bankrott, und ihr, meine geneigten Gläubiger, verliert. Hier, versprach ich euch, wollte ich sein, und hier gebe ich meine Person eurer Gnade anheim: erlaßt mir etwas, und ich zahl' euch etwas und verspreche euch, wie die meisten Schuldner thun, unermeßlich viel.

Wenn meine Zunge euch nicht rühren kann, mich freizusprechen, wollt ihr mir dann befehlen, meine Beine zu gebrauchen? Und doch wär' es nur eine dürftige Bezahlung, wenn ich aus eurer Schuld spränge. Aber ein redliches Herz wird den Leuten so gerecht wie nur irgend möglich, und das will ich auch. Alle edeln Frauen hier haben mir verziehen; wenn die edeln Herren es nicht wollen, dann stimmen Herren und Frauen nicht überein miteinander, was in einer solchen Versammlung zuvor noch nie erlebt worden ist.

Noch ein Wort, wenn es vergönnt ist. Wenn ihr nicht allzu sehr übersättigt seid von fettem Fleisch, so wird unser ergebenster Verfasser die Geschichte fortsetzen, mit Sir John darin, und euch ergötzen mit der schönen Katharina von Frankreich; wobei, soviel ich davon weiß, Falstaff an einer Schwitzcur sterben wird, wofern er nicht bereits durch eure harten Urtheile umgebracht sein sollte; denn Oldcastle starb als ein Märtyrer, und dies ist nicht der Mann.

Meine Zunge ist müde; wenn meine Beine es auch sind, werde ich euch gute Nacht wünschen. Und so knie ich nieder vor euch; aber, offen gesagt, um für die Königin zu beten.

Digitized by Google

Anmerkungen
zu „König Heinrich der Vierte", Zweiter Theil.

S. 3 in der Bühnenweisung: Der Prolog oder Induction, wie der technische Ausdruck im Original lautet, ist ein sehr beliebtes Beiwerk der englischen dramatischen Dichtung, häufig correspondirend mit einem Epilog, wie bei unserm Stücke. Für die historischen Dramen mußte eine derartige Einführung besonders bequem erscheinen, da sie dem Dichter gestattete, einen Theil des Stoffs, welcher sich der mimischen Darstellung entzog, in erzählender Form oder doch andeutungsweise dem Zuschauer ins Gedächtniß zu rufen. Shakespeare hat denn auch, wie in diesem, in den noch folgenden beiden Königsdramen von dem Prologe Gebrauch gemacht, in „Heinrich dem Fünften" sogar vor jedem Aufzuge, in „Heinrich dem Achten" nur im Anfange des Stücks. Die Frau Fama unsers Prologs (im Englischen schlechtweg Rumour genannt) kommt auch bei andern Dichtern jener Zeit in derselben Rolle und in demselben Costüm, „mit Zungen bemalt", vor. Solche handgreifliche Allegorisirungen waren im Geschmack des 17. Jahrhunderts und finden sich auch bei den damaligen Malern und Bildhauern bekanntlich in manchmal extravaganter Fülle.

S. 3, Z. 3 v. o.: „Vom Orient bis zum müden Westen hin." — Der Westen wird kühn „müde", drooping (wörtlich niedersinkend) genannt, weil die Natur zur Ruhe sinkt, wenn die Sonne sich zum Westen hinabneigt.

S. 3, Z. 11 v. o:

„Und wer als Fama, wer als ich bewirkt
Furchtbare Wehr und Rüstung, weil das Jahr,
Von irgend andrer Noth hoch aufgeschwollen,
Für schwanger gilt vom finstern Wüthrich Krieg —
Und doch nicht ist?"

Wenn ein Jahr irgendeine Noth in seinem Schose trägt, so bewirkt die Fama durch ihre Gerüchte, daß die Menschen sich einbilden, das Jahr gehe mit Krieg schwanger, und daher unnöthigerweise Rüstungen veranstalten. Die Gemüther sind dann empfänglich für Angst und Sorge, und man sieht Gefahren, die nur in der Phantasie existiren.

S. 3, Z. 8 v. u.: „Vor meinem Hausstand?" — Fama betrachtet das im Theater versammelte Publikum als ihr Gesinde,

Digitized by Google

ihren „Hausstand", weil gerade von ihm ihre Geschäfte eifrig besorgt werden.

S. 4, Z. 7 v. o.:

„Wo Heißsporn's Vater jetzt, der alte Graf,
Schlau krank liegt."

Im ersten Theil wird dargestellt, wie Heißsporn die Nachricht von der Krankheit des Grafen von Northumberland am Vorabende der Entscheidungsschlacht erhält. Die Krankheit war aber Verstellung, der Graf wollte sich nicht compromittiren und hütete schlau das Haus.

S. 6, Z. 5 v. u.:

„Ja, dieses Manns Stirn, wie ein Titelblatt,
Verkündigt eine tragische Geschichte."

Anspielung auf die Sitte, den Traueroden und Berichten von traurigen Ereignissen ein schwarzes Titelblatt zu geben.

S. 9, Z. 12 v. o.: „Fort, kranke Binde!" — Der Graf hat ein Tuch um den Kopf gebunden, um ihn warm zu halten.

S. 11, Z. 5 v. o.: „Was sagt der Doctor zu meinem Wasser?" — Die Aerzte des 16., 17. und auch wol des 18. Jahrhunderts gehörten großentheils zu der Klasse der sogenannten Harndoctoren, welche aus dem Urin des Kranken, oft ohne letztern zu sehen, das zu heilende Uebel erkannten oder zu erkennen vorgaben.

S. 11, Z. 11 v. u.: „Alräunchen. Achatsteinchen." — Alräunchen ist soviel wie Knirps der kleinsten Sorte, weil nach dem Volksglauben die Alraunwurzel in einen Homunculus verwandelt werden kann. Ebenso wird hernach der Friedensrichter Schaal genannt. — Das „Achatsteinchen", mit welchem Falstaff den Pagen vergleicht, ist eine kleine Figur in Achat, die, in Gold oder Silber gefaßt, als Petschaft dient.

S. 12, Z. 13 v. o.: „Schelm auf Ehrenwort!" — „A rascally yea-forsooth knave" scheint einen Schelm zu bedeuten, der auf alle Fragen seiner Kunden „ja, wahrhaftig!" sagt und sie dennoch prellt. — Was Falstaff mit den „hohen Schuhen" des Seidenkrämers und dessen „eigner Laterne" sagen will, ist dunkel.

S. 12, Z. 8 v. u.: „Smithfield." — Smithfield, jetzt ein Theil Londons, ist und war der Centralpunkt des Viehhandels. Wie Bardolf einen Gaul in Smithfield, so kauft Falstaff seine Bedienten „in der Paulskirche", d. h. auf dem Sammelplatze aller Tagediebe, welche in den offenen Seitengängen der Kathedrale sich aufzuhalten pflegten.

Digitized by Google

S. 15, Z. 13 v. u.: „Wenn man Euch an den Füßen strafte u. s. w." — Landstreicher u. s. w. wurden mit den Füßen in Holzklötze gelegt und mußten in dieser unbequemen Lage längere oder kürzere Zeit zubringen. Kent im „König Lear" wird auf solche Weise gestraft.

S. 16, Z. 4 v. o.: „Ich wollte, meine Mittel wären stark, und meine Stärke verschwände." — Im Englischen klingt Verschwendung (waste) ebenso wie Taille (waist).

S. 16, Z. 7 v. o.: „Ich bin der Mann mit dem starken Bauche, und er ist mein Hund." — Der Sinn ist dunkel. Falstaff spielt anscheinend auf irgendeine dem Publikum bekannte Figur, vielleicht auf einen corpulenten Blinden an, welcher sich von einem Hunde durch die Straßen Londons führen ließ.

S. 17, Z. 1 v. o.: „Engel u. s. w." — Wieder eine scherzhafte Anspielung auf die Engelmünzen.

S. 17, Z. 4 v. o.: „Die Tugend wird in diesen Apfelkrämerzeiten so wenig geachtet, daß echte Tapferkeit sich als Bärenhüter durchschlagen muß." — Tapfere Männer müssen, um nur zu leben, zu den unwürdigsten Hantierungen greifen. Bärenhüter brauchte das alte England zu den beliebten Hetzen, bei denen Bären mit Bulldoggen kämpften.

S. 17, Z. 14 v. u.: „Ich wurde um drei Uhr nachmittags geboren." — Ob diese Tageszeit bei der Nativität etwas Besonderes bedeutet? In der Folioausgabe sind die Worte „um drei Uhr nachmittags" ausgelassen.

S. 24, Z. 16 v. u.: „Er kommt continuirlich an die Pasteteneecke ... und er ist zum Essen irritirt nach dem Leopardenkopf in der Lumpardenstraße bei Herrn Glatt." — Die Wirthin bezeichnet den Gerichtsdienern die Straßen, Pastetenecke und Lombardstraße, wo sie Falstaff treffen können, da nach englischem Rechte Haftbefehle gegen Schuldner nur außerhalb der Wohnung der letztern Kraft haben. Der „Leparden-" oder Leopardenkopf ist das Haus des Seidenkrämers, der nach damaliger Sitte ein Schild vor seiner Thür hatte, nach welchem das Haus genannt wurde.

S. 25, Z. 9 v. o.: „Hummelziehdichum." — Frau Hurtig hat für homicidium und homicida so verwegne Corruptionen, daß es erlaubt erscheint, „Hummelziehdichum" dafür und „qualverziert" für qualificirt zu wagen.

S. 25, Z. 8 v. u.: „Katastrophe." — Katastrophe ist ein scherzhafter Ausdruck für Hintertheil, wol werth, erhalten zu werden.

Digitized by Google

S. 26, Z. 16 v. u.: „Delphinenstube." — In den englischen Schenken hatte jedes Zimmer sein eigenes Emblem, dasjenige also, in welchem Falstaff seinen Schwur geleistet hatte, einen Delphin.

S. 28, Z. 10 v. o.: „Gläser, Gläser, das ist das einzige Trinken!" — Falstaff will die Wirthin beschwichtigen, indem er ihr einzureden sucht, Gläser seien besseres Trinkgeschirr als silberne Becher, und ein wohlfeiles Wandgemälde in Wasserfarben den gewirkten Vorhängen, mit denen man die Wände behängte und hinter denen Falstaff selbst sich vor den Häschern versteckte, vorzuziehen. Die „deutsche Jagd", welche er als Vorwurf für ein solches Wandbild empfiehlt, ist wol eine Saujagd.

S. 28, Z. 10 v. u.: „Zwanzig Nobel." — Zwanzig Nobel sind (zu 6 sh. 8 d.) sechs Pfund dreizehn Schilling vier Pfennig.

S. 31, Z. 3—17 v. o.: „Wie schimpflich ist es für mich, zu beachten, wie viel Paar seidne Strümpfe du hast u. s. w.". — Der Prinz schildert die bedrängte ökonomische Lage des Poins, („der eine Art von Gentleman, der jüngere Sohn eines jüngern Sohnes ist"), leichtsinnig drauflos lebt, aber fortwährend sich am Rande der Dürftigkeit bewegt. Er muß sich manchmal des Ballspiels enthalten, weil er keine saubere Wäsche zu zeigen vermag; seine zahlreichen unehelichen Kinder ruiniren ihn, oder wie der Prinz es mit complicirtem Wortwitze ausdrückt, seine holländischen Besitzungen, sein Leinenvorrath, sind von seinen übrigen Niederlanden (low-countries, d. h. von den Schätzen, die er seinem liederlichen Lebenswandel verdankt) in Windeln verwandelt worden (eigentlich in Kinderhemden, denn der englische Ausdruck: they have made a shift to eat up thy Holland, heißt doppelsinnig: sie haben ein Hemd gemacht, und: sie haben es fertig gebracht, dein Holland aufzuzehren).

S. 32, Z. 3 v. u.: „Ob der fette Schuft nicht einen Affen aus ihm gemacht hat." — Falstaff hat seinen Pagen so herausstaffirt, daß er wie ein Affe aussieht, ein charakteristischer Zug für den armen Ritter, der mit dem ihm vom Prinzen geschenkten Diener vor den Leuten Staat macht.

S 33, Z. 6 v. o.: „Rothes Fenstergitter." — Die Fenstergitter der Wirthshäuser pflegten roth angestrichen zu sein.

S. 33, Z. 9 v. u.: „Althea träumte ja,' sie käme mit einem Feuerbrand in Wochen." — Hier verwechselt der Page oder vielleicht auch Shakespeare selbst die Althea, Meleager's Mutter, und den Feuerbrand, von welchem des letztern Leben abhing, mit der Hekuba, welche träumte, während sie mit Paris schwanger ging, daß sie einen Feuerbrand gebäre.

Digitized by Google

S. 33, Z. 7 v. u.: „Die Erklärung ist einen Thaler werth." — „A crown's worth of good interpretation!" sagt der Prinz im Englischen, „für eine Krone (fünf Schillinge) gute Auslegung". Möglicherweise erinnerten sich Shakespeare's Zuschauer hierbei des barocken Titels einer geistlichen Schrift, welche lautete: „A penny worth of good interpretation." Solcher uns unbemerkbarer Scherze mögen noch manche im Shakespeare'schen Text vorkommen, an denen sich a crown's worth of good interpretation verdienen ließe.

S. 33, Z. 4 v. u.: „Na, da ist ein halber Schilling, um dich frisch zu halten." — Der Page sagt dies, indem er das Geldstück in seinen Beutel thut; das halbe Schillingstück soll den Thaler conserviren.

S. 34, Z. 3 v. u.: „Den edlen Römer" — d. i. Julius Cäsar, scheint besser zu passen als „die edlen Römer", wie es nach der übereinstimmenden Lesart der Quellenausgaben allerdings heißen müßte. Eine Anspielung auf den concisen lateinischen Stil klingt zu gelehrt für Falstaff.

S. 35, Z. 5 v. u.: „Epheser." — Epheser, wie Korinther, ist ein scherzhafter Ausdruck für flotte Bursche; augenscheinlich dachte man dabei an die Empfänger der Paulinischen Briefe, wie der Zusatz des Pagen: „von der alten Kirche", zeigt. Solche Anwendung geheiligter Schriftnamen zu profansten Zwecken charakterisirt ein Zeitalter, in welchem lustige Volkssitte und puritanische Strenge miteinander zu kämpfen anfingen.

S. 37, Z. 13 v. u.: „Die Eure — nun, der Himmel geb' ihr Glanz!" — Lady Percy verschluckt die bittere Bemerkung, welche sie über Northumberland's Ehre zu machen im Begriffe steht, und sagt statt dessen, der Himmel möge die wieder glänzend machen.

S. 38, Z. 4 v. u.:

„Mit Thränen zu bethaun den Rosmarin,
Damit er wachs' und sprosse bis zum Himmel;
Zum Angedenken meines edeln Gatten."

Rosmarin, dessen englischer Name, remembrance, Andenken bedeutet, ward bei Leichenbegängnissen ausgestreut und steht hier als Sinnbild der Trauer um die Todten.

S. 39, Z. 7 v. o.: „Arme Ritter." — Die „armen Ritter" hat Schlegel mit glücklichem Witz an die Stelle der englischen „Apple-Johns" (Johannisäpfel) gesetzt. Die Apple-Johns halten sich zwei Jahre, werden dann aber sehr runzlig, und deshalb hatte der Prinz

Digitized by Google

Falstaff fünf solcher Aepfel vorgesetzt und gesagt, da seien noch fünf Sir Johns, und er wolle nun von diesen sechs trocknen, runden, alten, schrumpligen Rittern Abschied nehmen.

S. 39, Z. 10 v. u.: „Schleicher's Bande." — Schleicher's Bande oder Sneak's Bande, wie sie im Original heißt, gehört der Geschichte an. Es gab wirklich einen Sneak, der zu Shakespeare's Zeit mit seinen Musikanten durch Londons Straßen umherzog. Das Factum ist für die Manier Shakespeare's charakteristisch.

S. 40, Z. 11 v. o.:

„Als Arthur erst am Hof begann
Und stolzer König war."

Die Ballade von „Lancelot vom See", deren Anfang Falstaff singt, existirt noch vollständig. Sie ist in Percy's „Reliques" abgedruckt.

S. 43, Z. 8 v. u.: „Seit wann kennt Ihr mich?" — fragt Dortchen, und als Pistol ihr seine Fähnrichsschnüre auf der Schulter zeigt, verhöhnt sie ihn damit.

S. 44, Z. 6 v. o.: „Er lebt von verschimmelten Schmorpflaumen und altbacknem Kuchen." — D. h., er verzehrt die Speisereste, die in liederlichen Häusern übrigbleiben. Schmorpflaumen galten für ein Schutzmittel gegen Ansteckung.

S. 44, Z. 8 v. o: „Beiwohnen." — Das entsprechende englische Verbum ist to occupy, welches auch neben seinem unverfänglichen ursprünglichen Sinn eine unehrbare Nebenbedeutung erhielt.

S. 44, Z. 16 v. u.:

„Sie sei verdammt erst
Zu Pluto's grausem See und Höllenpfuhl,
Mit Erebus und schändlicher Tortur!
Halt Schnur und Angel, sag' ich!
Hinab, hinab, ihr Hund'! Hinab, ihr Parzen!
Ist nicht Irene hier?"

Pistol's Worte sind vermuthlich großentheils Citate, wenn auch verhunzte, aus bombastischen Tragödien, die auf den londoner Theatern gegeben wurden; die einzelnen Phrasen zu erklären, ist nicht immer möglich, auch überflüssig. Die Frage: „Ist nicht Irene hier?" kam, wie es scheint, in Peele's verloren gegangenem Drama: „Der türkische Mahomet und Irene, die schöne Griechin", vor und war eine Zeit lang eins jener „geflügelten Worte", die in der Conversation cursiren. Die gleich darauffolgenden „Klepper Asias" stammen nachweisbar aus der Dichtung eines glänzenden, aber oft schwülstigen Vorläufers und Zeitgenossen Shakespeare's, aus Marlowe's „Tamer-

Digitized by Google

lan der Große". Tamerlan's Wagen wird von kriegsgefangenen Fürsten gezogen, denen er zuruft: „Hollah, ihr gemästeten Klepper Asias! Was, könnt ihr tags nur zwanzig Meilen ziehn?" (wobei die zwanzig englischen Meilen wol auf vier oder fünf deutsche zu reduciren sind). Daß Pistol ohne Verständniß nur den ungefähren Klang der Verse behalten hat, zeigt sich auch darin, daß er Hannibal und Cannibal verwechselt und Griechen und Trojaner zusammenwirft.

S. 45, Z. 7 v. o.: „Iß denn und werde fett, mein Weib Calipolis!" — Dies ist wirklich ein Vers aus des eben genannten Peele Drama: „Die Schlacht von Alcazar", in welchem Muley Mohamet seiner Gemahlin Calipolis ein Stück Löwenfleisch mit dem Schwerte reicht und dazu sagt: „Iß, werde fett, daß wir dem Feinde trutzen!" — Zwei Zeilen weiter citirt Pistol ein französisches, von ihm corrumpirtes Schwertmotto, dessen Schluß heißen sollte: l'espérance me contente.

S. 45, Z. 10 v. u.: „Wir haben das Siebengestirn gesehen." — D. h. wir haben manche Nacht durchgeschwärmt.

S. 47, Z. 2 v. o.: „Die neun edeln Ritter." — In den herkömmlichen Festzügen der Stadt London, von denen die Lord-Mayors-Procession sich bis in unsere Zeit erhalten hat, wurden je drei Helden des Alterthums, des Judenthums und des Christenthums vorgeführt, welche das Volk „die neun tapfern Männer" nannte.

S. 48, Z. 3 v. o.: „Ißt Meeraal und Fenchel." — Das Merkmal eines Wüstlings, der stimulirende Speisen braucht.

S. 48, Z. 7 v. o.: „Stiftet keinen Zank durch Erzählen vernünftiger Geschichten." — In dieser sarkastischen Schilderung der „Hanswurstitalente", durch welche man im Kreise seichter junger Leute populär wird, ist nur Eine Stelle dunkel: die, wo es heißt, daß Poins „keinen Zank durch Erzählen vernünftiger Geschichten stifte" (he breeds no bate with telling of discreet stories). Dies soll den Commentatoren zufolge heißen: Poins sei nicht im Stande, eine vernünftige Geschichte zu erzählen und folglich könne er auch nicht durch eine solche Zank stiften. Allein erstlich ist es doch nicht die Art vernünftiger Geschichten, Zank zu erregen (eher könnte man es von unvernünftigen sagen), und zweitens sollte man denken, daß der Prinz als ein alberner Wildfang, wie Falstaff ihn schildert, gerade umgekehrt seinen Spaß daran haben würde, wenn Poins durch seine Geschichten die Zuhörer aneinanderhetzte. Wenn nicht etwa „discreet stories" Geschichten bedeuten kann, welche keine Luft leiden, welche „discret" behandelt werden müssen, so liegt die Vermuthung nahe, „indiscreet stories" sei zu lesen, was sehr gut in den Zusammenhang passen würde: „Er zieht dem Prinzen keine Händel zu durch Ausplaudern seiner tollen Streiche."

Digitized by Google

S. 48, Z. 13 v. o.: „Sollte man diesem Speck-Lumpen nicht die Ohren abschneiden? — Im Original nennt der Prinz Falstaff „this nave of a wheel, diese Nabe eines Rades", was wörtlich übersetzt sich sonderbar ausnimmt. Nave klingt wie knave, Schelm, weil das k nicht ausgesprochen wird; das Prädicat ist also doppelsinnig: „dieser Schelm, rund wie ein Rad." Der Uebersetzer läßt den Prinzen aus „Speckklumpen" während des Sprechens einen „Speck-Lumpen" machen. Shakespeare hat sicherlich nicht mehr als einen Gelegenheits-Kalauer beabsichtigt.

S. 48, Z. 8 v. u.: „Saturn und Venus heuer in Conjunction!" — Die alten Kalender gaben an, welche Sterne während des Jahres in Conjunction treten, und was das zu bedeuten haben werde. Was werden sie, sagt der Prinz, zu der Conjunction des Saturn und der Venus sagen, als welche nämlich am Himmel unmöglich ist? Diese astrologische Aeußerung veranlaßt Poins, den rothnasigen Bardolf als „den feurigen Triangel" (wie die Sternbilder Widder, Löwe und Schütze zusammen genannt werden) zu bezeichnen. Die Wirthin nennt er Falstaff's Schreibtafel und Geheimbuch, weil sie seine Schulden mit sich herumträgt.

S. 51, Z. 11 v. o.: „Igel braten." — „Malzwürmer braten", heißt es im Original. Im Deutschen schreibt man dem Igel den starken Durst zu, als dessen Repräsentanten hier die Malzwürmer stehen, z. B.: „Er säuft wie ein Igel."

S. 55, Z. 13 v. u.: „Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich entsinne." — Der König nennt den Grafen von Warwick mit dem Familiennamen Nevil. Dies ist ein Irrthum. Der berühmte Graf Warwick der zweitnächsten Generation, der sogenannte Königsmacher, war allerdings ein Nevil, er erhielt aber das Grafenthum Warwick mit seiner Gemahlin, der Erbtochter der Beauchamps, deren Haupt der hier auftretende Graf war. Ein wirklicher Nevil war dagegen der gleichfalls in dem Stücke vorkommende Graf von Westmoreland. — Die Prophezeiung Richard's, auf welche der König anspielt, kommt in „König Richard dem Zweiten", 5. Aufzug, 1. Scene, vor, woselbst übrigens Warwick als anwesend wenigstens nicht namhaft gemacht wird. Auffallender ist, daß Shakespeare hier die Sache so darstellt, als ob Richard vor Bolingbroke's Usurpation die prophetischen Worte gesprochen habe, während er sie in dem frühern Stücke dem bereits abgesetzten Monarchen in den Mund legte.

S. 56, Z. 1 v. o.:

„'s ist ein Verfolg in jedem Menschenleben,
Der die Natur der todten Zeiten spiegelt."

Diese merkwürdige und tiefsinnige Stelle ist, wenn auch in der Hauptsache nicht miszuverstehen, gleichwol im Ausdrucke schwierig.

Digitized by Google

„There is a history in all men's lives, figuring the nature of the times deceas'd." „Es ist eine history in aller Menschen Leben, darstellend die Natur der abgeschiedenen Zeiten." Wer das beobachtet, der kann die künftigen Dinge leicht vorhersagen. Delius erklärt history: historische Wahrheit oder Lehre oder Darstellung. Ich verstehe vielmehr: ein geschichtlicher Verfolg, eine nothwendige Verkettung der Ursachen und Wirkungen, wie in der Völkergeschichte, existirt auch in dem Leben jedes einzelnen und gestaltet sich so, wie die Erfahrungen der vergangenen Zeit es lehren. Der Verfolg bringt nur dasjenige zur Anschauung, was die Natur der Vergangenheit bereits vorherbestimmt hatte. Man braucht also nur zu beachten, wie ein Mensch früher gehandelt hat, um vorhersagen zu können, wie er dermaleinst handeln wird. So, sagt Warwick, konnte Richard genau und mathematisch, „nach der nothwendigen Form hiervon", den künftigen Verrath Northumberland's aus seiner frühern Falschheit vorausbestimmen. Mit andern Worten, Warwick predigt einen entschiedenen Determinismus, und so versteht der König ihn auch, der halb entsetzt und halb getröstet ausruft: „Sind diese Dinge (d. h. derartige Vorgänge der moralischen Welt, Kundgebungen des menschlichen Willens) denn Nothwendigkeiten?"

S. 57, Z. 8 v. u.: „Rechtshöfe." — Die Rechtshöfe oder Inns of Court, wie sie noch heute in London bestehen, St.-Clement's-Inn, Gray's-Inn u. s. w., sind große convictartige Etablissements, in denen die jungen Leute, welche sich der juristischen Laufbahn widmen oder sich einige Rechtskunde aneignen wollen, nach gewissen Regeln und Statuten einige Semester „Studirens halber" zusammenwohnen, unter Anleitung eines ältern Rechtskundigen lesen, praktische Uebungen durchmachen und vor allen Dingen die hauptstädtischen Freuden genießen. Auf den englischen Universitäten gibt es bekanntlich weder eine juristische noch eine medicinische Facultät; Stille's Sohn hält sich in Oxford nur auf, um Humaniora zu studiren, wie es sich für den Sohn eines Gentleman schickt. Schaal und Stille gehören beide zu dem kleinen Provinzialadel, wenn man dies Wort auf englische Zustände anwenden darf; sie sind Gutsbesitzer und Gentlemen, und als solche bekleiden sie das Amt eines Friedensrichters, das man sich nicht als Staatsanstellung, sondern als Mandat der Gutsherren der Grafschaft, wenn auch formell vom Könige verliehen, zu denken hat. Die außerordentliche Devotion, welche Schaal gegen Falstaff und selbst gegen dessen Begleitung an den Tag legt, gilt dem aus der Hauptstadt kommenden und bei Hofe angesehenen Cavalier, der den Krautjunkern in der Provinz gewaltig imponirt.

S. 58, Z. 4 v. o.: „Da war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch und Page bei Thomas Mowbray." — Diesen Zug entlehnte Shakespeare dem Sir John Oldcastle der Geschichte, gegen dessen Identität mit Falstaff er im übrigen so entschieden protestirt.

Digitized by Google

S. 58, Z. 10 v. o.: „Slogan." — Ein berühmter Spaßmacher, der aber erst unter Edward IV. lebte. Seine „Späße" wurden in wiederholten Auflagen gedruckt.

S. 59, Z. 9 v. u.: „Accommodiren." — To accommodate war zu Shakespeare's Zeit eines jener Modeworte, die wir in großen Städten plötzlich populär werden und eine Zeit lang die einfachen und echten Ausdrücke der Sprache verdrängen sehen. In die Provinz gelangten damals derartige hauptstädtische Erfindungen sehr langsam; daher Schaal's Erstaunen über eine Phrase, die Bardolf „so gehört hat".

S. 62, Z. 8 v. o.: „Wir haben Schatten die Menge zur Füllung der Musterrolle." — Falstaff hat viele Namen in der Musterrolle, die bloße Schatten oder Figuranten sind, um sie dem königlichen Schatze als Soldaten in Anrechnung zu bringen.

S. 65, Z. 5 v. u.: „Zehnschillingsheinze." — Zehnschillingsstücke mit dem Bilde König Heinrich's. Man bemerke, daß Bardolf achtzig Schillinge oder vier Pfund einkassirt, hernach aber nur drei Pfund seinem Herrn eingesteht.

S. 67, Z. 9 v. u.: „König Arthur's-Procession." — Schaal erinnert sich eines Schützenfestes in London, bei welchem allerlei Mummenschanz getrieben ward. Er selbst wirkte in einem Aufzuge mit, der den Hof Arthur's vorstellte.

S. 68, Z. 16 v. o.: „Turnbullstraße." — Die Turnmillstraße, scherzhaft Turnbullstraße, war eine übelberüchtigte Gegend in London.

S. 68, Z. 17 v. o.: „Türkensteuer." — Die Abgabe, durch welche man sich einen Freipaß den türkischen Korsaren gegenüber erkaufte.

S. 68, Z. 11 v. u.: „Alräunchen." — Mit Anspielung auf den Volksglauben, daß die Alraunwurzel in ein kleines Menschlein verwandelt werden könne.

S. 68, Z. 1 v. u.: „Sein Stock prügele einen andern." — Wörtlich: „Er prügele seinen eignen Namen." John Gaunt heißt nämlich deutsch: Hans Mager.

S. 72, Z. 18 v. o.:

„Mein allgemeiner Bruder, unser Staat,
Häusliche Unbill am gebornen Bruder,
Dies gibt mir ein persönlich Klagerecht."

Digitized by Google

Des Erzbischofs Bruder, der Graf von Wiltshire, wurde auf Bolingbroke's Befehl in Bristol hingerichtet, weil er zu den einflußreichsten Anhängern Richard's II. gehörte.

S. 73, Z. 14 v. u.: „Nie hätt' er's fortgebracht aus Coventry." — Nämlich sein Leben oder seinen Triumph. Westmoreland, in seinem Eifer, verschluckt das Hauptwort. Die Ereignisse, von denen hier die Rede ist, bilden den Inhalt des zweiten Aufzugs „König Richard's des Zweiten"

S. 74, Z. 4 v. u.: „Dann treten wir zurück ins Bett der Ehrfurcht." — Der Aufstand wird mit einer Ueberschwemmung verglichen. Die wilden Wasser treten in das Flußbett zurück. Das nämliche Bild kommt auch sonst bei Shakespeare vor.

S. 75, Z. 14 v. u.:

„Er weiß, wer eine Furcht entfernt durch Tod,
Weckt größre zwei in den lebend'gen Erben."

Furcht ist hier soviel wie furchterregender Feind.

S. 85, Z. 3 v. u.: „Er wird mir schon weich zwischen Finger und Daumen, und bald will ich siegeln mit ihm." — Man erwärmte das Wachs, mit welchem man siegeln wollte, zwischen Finger und Daumen.

S. 90, Z. 6 v. o.: „Graunhafte Wunder, vaterlose Erben." — Vaterlose Erben werden die Wundererscheinungen genannt, weil sie nicht infolge der natürlichen Ursachen entstanden sind. Holinshed berichtet, daß am 12. October 1412, einige Monate vor dem Tode des Königs, drei Fluten ohne Ebbe aufeinander gefolgt seien.

S. 95, Z. 9 v. o.: „England vergoldet zwiefach seine Laster." — England shall doubly gild his treble guilt. Der Gleichklang gild und guilt geht im Deutschen verloren.

S. 95, Z. 2 v. u.:

„Drum bist du, bestes Gold, von Gold das ärgste:
Andres, von gröberem Karat, ist edler,
Das Leben gibt in flüssiger Arznei."

Anspielung auf die Goldtinctur, deren man sich als einer kostbaren Arznei bediente. Das Gold, welches man dazu verwandte, war minder fein als das Gold der Krone.

S. 99, Z. 6 v. u.: „Na, Herr, schlimmer nicht, als sie

Digitized by Google

selber hinterm Rücken geschwärzt sind; denn sie haben verflucht schmierige Hemden auf dem Leibe." — Im Original sagt Schaal: „they will backbite", und David antwortet: „No worse than they are backbitten." To backbite, hinterrücks verleumden, heißt wörtlich hinterrücks beißen, was David auf das Ungeziefer in der Leibwäsche bezieht. Die Uebersetzung ist Schlegel gefolgt.

S. 100, Z. 8 v. u.: „Klausnerstöcke." — Wie es scheint, sind die Stöcke von Klausnern als Symbole dürrer Geradlinigkeit gemeint, nicht etwa Stöcke mit einem Klausnerbarte.

S. 101, Z. 11 v. o.: „O, es ist wunderbar, daß eine Lüge mit einem kleinen Fluch und ein Spaß mit ernsthaftem Gesicht genug ist für einen Burschen, der noch kein Reißen in den Schultern kennt." — Eine Umschreibung des Satzes, daß es leicht ist, Kindern ein Vergnügen zu machen.

S. 103, Z. 10 v. u.:

„Nicht folgt auf Amurath ein Amurath;
Auf Heinrich Heinrich."

Hier spielt der Dichter, wieder völlig unbekümmert um die Chronologie, auf den 1596 erfolgten Tod des Sultan Amurath III. an, dessen Sohn und Nachfolger bei der Thronbesteigung alle seine Brüder umbringen ließ.

S. 106 in der Bühnenweisung: Schaal und seine Gäste kommen aus dem Hause vom Abendessen, um den Nachtisch im Garten zu verzehren. Den Nachtisch in einem besondern, frischen Local zu serviren, war in ältern Zeiten sehr gebräuchlich. In einer frühern Scene geschieht ein Gleiches in der Schenke zu Eastcheap.

S. 107, Z. 10 v. u.:

„Seid lustig, seid lustig, mein Weib ist verwahrt;
Denn Weiber sind Hexen, ob grob oder zart;
Kein Gast ohne Bart, da hat's eine Art!"

'T is merry in hall, when beards wag all, d. h. wenn die Gesellschaft nur aus Männern besteht; ein alter populärer Satz.

S. 109, Z. 6 v. o.:

„Bescheid sollst du mir thun,
Schlag mich zum Ritter nun,
Samingo!"

Stille singt ein Trinklied, das in einem Stücke von Thomas Nash: „Summer's Last Will" vorkommt, und fragt dann Falstaff, ob er's recht gemacht hätte. Er singt aber „Samingo" statt „Do-

Digitized by Google

mingo", der in dem Liede zugleich mit Gott Bacchus angerufen wird, wahrscheinlich in seiner Eigenschaft als Patron trinklustiger Mönche.

S. 109, Z. 6 v. u.: „Kein schlechter Wind, der keinem bläst zum Heil." — „Das ist ein schlechter Wind, der nicht irgendjemandem zum Heile weht", ist ein englisches Sprichwort, das noch jetzt in Gebrauch ist.

S. 110, Z. 8 v. o.:

„Sprich, schnöder Ritter aus Assyria!
König Cophetua will die Wahrheit wissen."

Auf Pistol's Ton eingehend spricht Falstaff hier in der Rolle des durch eine Ballade dem Volke bekannten Königs Cophetua, welcher die Bettlerin Penelophon liebte. Die Verse „Sprich, schnöder Ritter aus Assyria u. s. w." kommen übrigens in der Ballade selbst nicht vor; vielleicht sind sie einem dasselbe Sujet behandelnden Drama, von welchem übrigens anderweit nichts bekannt ist, entlehnt. Der Friedensrichter Stille, da er den Namen Cophetua hört, erinnert sich sofort einer andern Volksballade, die von Robin Hood und seinen Genossen handelt und deren Text sich gleichfalls erhalten hat.

S. 111, Z. 4 v. o.: „Lügt dein Pistol, thu' dies: gib Figo mir." — „Einem Figo bieten" heißt ihm die äußerste Verachtung bezeigen durch eine Bewegung des Daumens, welche bei Italienern und Spaniern eine schimpfliche Bedeutung hat. Die Engländer hatten zu Shakespeare's Zeit manche derartige Gebräuche und Redensarten von diesen beiden Nationen entlehnt.

S. 111, Z. 2 v. u.: „Wo ist mein vorig Leben?" — Der Anfangsvers eines verloren gegangenen Liedes, der auch sonst vorkommt.

S. 112, Z. 9 v. u.: „Wenn das geschieht, so sollt Ihr Euer Dutzend Kissen wieder voll haben; Ihr habt jetzt nur noch elf." — Der Büttel meint, die Wirthin habe Dortchen ein Kissen geliehen, damit sie sich ausstopfe und schwanger stelle, um der Stäupung zu entgehen.

S. 113, Z. 8 v. u.: „Mehr Binsen, mehr Binsen!" — Binsen streute man in jenen einfachen Zeiten selbst in Palästen, um die Fußböden zu verzieren; hier werden die Straßen damit bedeckt, durch welche der Krönungszug kommen soll.

S. 114, Z. 7 v. u.: „'s ist semper idem, denn absque hoc nihil est: 's ist alles überall." Pistol citirt in seiner

Digitized by Google

gehobenen Stimmung lateinische Wappendevisen und übersetzt sie dann, so gut er kann.

S. 116, Z. 6 v. o.: „Drei Meilen weit von unserer Person." — Zehn Meilen im Englischen, was etwas mehr als zwei deutsche Meilen geben würde.

S. 118, Z. 4 v. u.: „Oldcastle starb als ein Märtyrer." — In der Einleitung zu „Heinrich dem Vierten, erster Theil", ist bemerkt worden, daß und weshalb das Publikum Falstaff und Sir John Oldcastle, der als Märtyrer Wicliffitischer Religionsansichten unter Heinrich V. hingerichtet ward, identificirte. In den alten Abdrücken unsers Stücks steht sogar ein- oder zweimal Oldcastle statt Falstaff als Personalbezeichnung, sei es daß der Abschreiber oder der Setzer den allgemeinen Wahn theilte, sei es daß Shakespeare selbst ursprünglich den dicken Ritter Oldcastle genannt und hernach in seinem Manuscript den Namen aus Versehen einigemal hatte stehen lassen. Jedenfalls legte er, wie aus dem Epilog hervorgeht, einigen Werth darauf, den Irrthum des Publikums zu berichtigen. Es mag bei angesehenen Personen Anstoß erregt haben, daß einer der Vorläufer der Kirchenreformation in solcher Weise auf der Bühne erschien.

S. 118 zum Schluß: Der Schauspieler, der den Epilog spricht, kniet zum Schlusse, um für die Königin zu beten, nicht etwa, wie die Zuschauer glauben könnten, aus Ehrfurcht vor ihnen. Ein Gebet für das Staatsoberhaupt bildete herkömmlich, wenn auch nicht immer, den Schluß der Theatervorstellungen, entweder als besondere Feierlichkeit oder auch als letztes Wort des Stücks selbst. Noch seltsamer als dieser Gebrauch erscheint uns der andere, daß an das Gebet sich noch ein Tanz schloß, mit welchem der nämliche Schauspieler aufwartete.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google